Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. August 1869.**

Breslau, 9. August.

Ueber den am 7. d. Mts. in Eisenach zusammengetretenen Allgemeinen deutschen Arbeitercongreß liegen uns bis jetzt nur einige telegraphische Nachrichten vor. Aber auch schon aus diesen erhellt zur Genüge, daß die Stimmung in beiden Lagern keine solche ist, welche auf ein für die Sache der Arbeiter wirklich ersprießliches Resultat der Verhandlungen hoffen ließe. Schon bei der ersten Frage der Geschäftsordnung, ob die Prüfung der Mandate vor oder nach der Wahl des provisorischen Vorstands erfolgen solle, kam es zur Sprengung des Congresses und beide Parteien haben sodann ihre Berathungen getrennt fortgesetzt. Unter den Rednern des ersten Sitzungstages werden besonders Geip aus Hamburg, Mühlwasser aus Brünn, Bebel, Lederer, Tölke, Schmidt aus Leipzig und Greiling aus Zürich namhaft gemacht.

In **Italien** hat sich das Cabinet endlich zu einem definitiven Beschlusse über die von der Regierung der Kammer gegenüber einzunehmende Haltung geeinigt und sich für den Schluß der gegenwärtigen Session ausgesprochen. Wie man in wohlunterrichteten Kreisen versichert, hat der Minister des Innern, Ferraris, einen die bisherige Zusammenstellung der Kammer und den bisherigen Wahlmodus ändernden Gesetzentwurf vorbereitet, welcher das jetzige Wahlgesetz wesentlich alteriren würde. Dem Antrage des Ministers nach, soll nämlich die Zahl der Deputirten auf die Hälfte, nämlich auf 250, reducirt, dagegen der Wahlcensus vermindert werden, so daß, während einerseits die Zahl der zu wählenden Deputirten vermindert, im Gegentheile die Zahl der Wähler bedeutend vermehrt würde. Der praktische Nutzen dieser Maßregel, bemerkt eine Florentiner Correspondenz der Wiener „Presse", läßt sich nicht verkennen, und dieselbe wäre vielleicht der einzige praktische Weg, bessere Deputirte in das Parlament zu bringen und die wahre Gesinnung der Bevölkerung in der Kammer vertreten zu sehen.

Wie es ferner heißt, ist Ferraris der Meinung, diese, eine bedeutende Aenderung des Wahlgesetzes involvirende Maßregel im Verordnungswege durchzuführen und erst von dem nach dem neuen Wahlmodus gebildeten Parlament die Indemnitätsbill zu fordern; einem Theile, und zwar der Mehrzahl seiner Collegen, steigen aber sehr starke constitutionelle Bedenken auf und dieselben möchten die erwähnte Aenderung des Wahlgesetzes in vollständig constitutionellem Wege, nämlich durch die Kammer selbst, vornehmen lassen und daher den betreffenden Gesetzentwurf Ferraris', dem sie im Princip vollkommen zustimmen, bis zum Beginn der neuen Session vertagen. Ein anderer sehr wichtiger Gegenstand, welcher am 5. d. M. dem Ministerrathe zur Beschlußfassung vorlag, ist die Beschränkung der bisherigen Preßfreiheit. Der Minister des Innern glaubt nämlich durch die Einführung der Cautionspflicht für alle politischen Journale und durch die Bestimmung, daß künftighin nicht der Gerant, sondern der wirkliche Leiter eines Blattes für den Inhalt desselben verantwortlich sei, dem Ueberwuchern der besonders gefürchteten kleinen radicalen Blätter Einhalt thun zu können; aber auch hier tritt wieder die Anfrage auf, ob die Einberufung des Parlaments abgewartet, oder ob im Verordnungswege vorgegangen werden soll. Daß die radicalen Blätter selbst im Hinblicke auf alle diese Maßnahmen bereits von einem „Staatsstreiche" und von der Absicht der „Consorteria" (d. h. der Regierungspartei), die unabhängige Presse zu unterdrücken, sprechen, ist sehr erklärlich.

In **Frankreich** beschäftigt die Berathung des Senatusconsults durch den Senat die allgemeine Aufmerksamkeit ziemlich lebhaft. Der Senat, schreibt darüber unser Pariser ⊙-Correspondent unter dem 6. d. — hat gestern die Commission zur Prüfung des Reformprojectes gewählt. Jedes der fünf Bureau's ernannte zwei Mitglieder, deren Parteinuance (wenn man beim Senate von Parteien sprechen kann) einen ungefähren Schluß auf die Stimmung der hohen Versammlung gestattet. Dieser Schattirungen lassen sich drei unterscheiden: die erste umfaßt die Anhänger des Herrn Rouher, die zweite diejenigen der neuen Minister, die dritte endlich scheint der Meinung, daß der Senat ein wenig Selbstständigkeit an den Tag lege. Es ist nicht leicht, den politischen Standpunkt der meisten Senatoren zu präcisiren, aber so viel läßt sich ungefähr sagen, daß die Rouher'sche Fraction im vierten Bureau den Sieg behalten hat. Herr v. Persigny, der für vergleichsweise liberal gilt, ist hier unterlegen. Gewählt wurden Behic und Lacaze. Die Ministerialpartei hat im ersten Bureau die Oberhand behauptet und die Wahl von Devienne und Delangle durchgesetzt. Auch die im fünften Bureau gewählten Senatoren Casabianca und Suin scheinen dem Ministerium günstig zu sein. Die Senatsfraction endlich hat im zweiten und dritten Bureau ihre Candidaten durchgesetzt, dort Maupas und Boudet, hier la Gueronniere und Quentin-Bauchard. In diesen beiden Bureaus scheint die Discussion besonders erregt gewesen zu sein. Im fünften soll Baron Charles Dupin sich gegen die constitutionellen Reformen erhoben, la Gueronniere sie dagegen vertheidigt haben. Von Dupin sagte vor ein paar Tagen ein officiöses Blatt, er habe schnell das ganze liberale Feuer seiner Jugend wiedergefunden. Er hat es offenbar noch schneller wieder verloren. — Im Ganzen kann man also sagen, daß eine liberalere Auslegung des Senatsconsults wenig zu erwarten steht, indem nur vier der genannten Commissionsmitglieder sich zu einer halbwegs unabhängigen Meinung bekennen, die andern sechs aber theils den Entwurf des Ministeriums unterstützen, theils sich den Reformen unfreundlich erweisen werden. Die Commission wird sich unter dem Vorsitz des Herrn Rouher alle Tage vereinigen, aber obgleich man sich in ihrem Schooße nicht auf allzu ausgedehnte Debatten gefaßt zu machen hat, kann (mit Rücksicht auf die Zeit, welche die Ausarbeitung des Berichts erfordert) die erste allgemeine Sitzung schwerlich vor dem 16. d. stattfinden. Zum Berichterstatter wird, nach der Zusammensetzung der Commission zu schließen, wahrscheinlich Herr Delangle gewählt werden.

Was die Stimmung am Hofe betrifft, so versichert man der „K. Z.", daß dort die Niedergeschlagenheit ob der neuen Wendung fortdauere. Der Kaiser selbst, schreibt man demselben Blatte, verbirgt seiner Umgebung die Art und Weise nicht, in der er die gegenwärtige Situation auffaßt. Er sagt es selbst, er sei fest entschlossen, die jetzt nach großer Selbstüberwindung gemachten Zugeständnisse ehrlich durchzuführen; aber er verhehlt nicht das tiefe Mißtrauen, das ihn gegen die jetzige Majorität erfüllt; besonders, da dieselben Leute, die noch acht Wochen vorher als officielle Candidaten sich wählen ließen, mit dem Eintritte in den gesetzgebenden Körper alle die Verbindlichkeiten vergessen zu haben schienen, die sie so gleichsam gegen seine Regierung eingegangen. Da er nun vor allen Dingen die Beibehaltung seiner eigenen Verantwortlichkeit als den Grundpfeiler des Gebäudes der von ihm gegebenen Verfassung betrachte, so werde er jeder Tendenz energisch in den Weg treten, die etwa mit Hilfe jener Majorität danach streben sollte, diese seine persönliche Verantwortlichkeit in Wegfall zu bringen. Nach dieser Richtung hin werde er die Majorität auf das schärfste überwachen. — Bei der Schwere der Prinzipienfrage wolle er nicht mit den Mandataren der Nation, sondern vielmehr mit dem Volke selbst direct zu thun haben. Deshalb auch würde im schlimmsten Falle eine Art gesetzlichen Staatsstreiches, d. h. ein in der Verfassung vorgesehener Appell an das allgemeine Stimmrecht eintreten. Verlange dieses nun Napoleon IV., oder die Republik, oder auch den Grafen von Paris, so sei er bereit, der Nation zu geben, was sie fordere; seine Mission sei dann nicht verstanden, oder es sei ihm nicht geglückt, in gewünschter Weise die politische Erziehung der Franzosen zu fördern. Er aber wolle dann dem Vaterlande den höchsten Beweis seines tiefernsten Patriotismus geben. So ungefähr hat sich Napoleon III., wie der „K. Z." verbürgt wird, neuerdings ausgelassen, womit freilich noch nicht gesagt ist, daß er binnen 4 Wochen zu einem Plebiscit seine Zuflucht nehmen werde.

Die **englischen** Blätter haben in den letzten Tagen sich besonders angelegentlich mit der egyptisch-türkischen Frage beschäftigt. Dabei hatte sich merkwürdigerweise „Daily News" ganz auf die Seite des Vicekönigs gestellt und sich in dieser Beziehung mit ihren sonstigen politischen Antipoden, dem „Morning Herald" und „Standard", zusammengefunden. Ihnen gegenüber stellte sich dagegen die „Times" und die „Morning Post" auf Seite des Sultans. Die „Times" begnügt sich darauf hinzuweisen, daß es sehr leicht zu verstehen sei, wie das Verhalten des Vicekönigs in Konstantinopel den Verdacht nähre, er strebe nach völliger Unabhängigkeit von der Pforte. Die Demonstration, welche letztere damit begangen, daß sie den von der Succession ausgeschlossenen jüngeren Bruder des Vicekönigs, Fazyl Mustapha, mit Glanz empfangen und zum Minister gemacht habe, sei von charakteristischer Bedeutung. Der Vicekönig solle bedenken, daß eine Unabhängigkeit viel koste. Sollte Jemand in Egypten davon träumen, daß die Politik Mehmed Ali's von Neuem in Scene gesetzt werden könne, so befinde er sich in einem großen Irrthum. Andererseits sei die Pforte, die jetzt wieder viele Millionen vom Westen borgen wolle, vor allzu raschen Schritten gegen Egypten zu warnen. Die „Morning Post" sagt, der Vicekönig von Egypten sei eine Null, wenn es sich um europäische Interessen handle. Ein Firman des Sultans habe ihn gemacht, ein Firman des Sultans könne ihn wieder zu den Schatten werfen, ohne daß ein Hahn darnach krähen würde. Der Pariser Correspondent desselben Blattes hört, daß der Brief des Sultans an den Vicekönig diesem aufgebe, sich vor seinem Herrn und Suzerän in Person einzufinden und über sein Thun und Treiben Rechenschaft abzulegen. Es sei nur den Vorstellungen der auswärtigen Gesandten zu danken, daß die Entsetzung des „Vasallen" nicht sofort decretirt wurde. Der Vicekönig werde wahrscheinlich im September die Reise nach Byzanz antreten, um wo möglich alle Schwierigkeiten noch vor der feierlichen Eröffnung des Suez-Canals zu beseitigen.

In den Nachrichten aus **Spanien** scheinen sich die Widersprüche nur steigern zu wollen. Während man nämlich auf der spanischen Gesandtschaft in Paris der Carlistenbewegung nur eine geringe Bedeutung beizulegen fortfährt, sprechen nicht nur die französischen officiösen Blätter, besonders die „France" davon in einem ganz andern Tone, sondern auch der Correspondent der „Times" in Paris ist neuerdings geneigt, den carlistischen Aufstand weit ernster anzusehen, als im Anfange. Seit längerer Zeit schon habe eine weitverbreitete Verschwörung daran gearbeitet, den Prinzen Don Carlos auf den Thron zu bringen. Er habe in Spanien, Frankreich und dem Vernehmen nach auch in England Geld aufgetrieben (in Spanien etwa 15,000,000 Realen) und der Aufstand sei in der Mancha keineswegs beendet, sondern die Insurgenten zerstreuten sich nur vor der Uebermacht, um sich an einem anderen Punkte wieder zu vereinigen. Eines nur stehe dem Gelingen der carlistischen Anschläge namentlich im Wege, die Häupter seien nicht unter Einen Hut zu bringen und die Männer des siebenjährigen Krieges seien nicht mit den ehemaligen Anhängern der Königin Isabella, die sich den Prätendenten zugewandt, einverstanden; hierin liege auch die Grundursache, warum Cabrera seine Betheiligung verweigert habe.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Aug. [Militärisches. — Eine Depesche. — Städteordnung in Schleswig-Holstein. — Verschiedenes.] Der König hat jetzt als Bundesfeldherr bestimmt, daß die Rekruten-Einstellungen für 1869—70 wie folgt, stattfinden sollen: bei der Cavallerie und reitenden Artillerie am 15. October, bei den Gardetruppen zu Fuß am 3. November, bei dem Train die Stamm-Mannschaften und die Hälfte der Trainfahrer am 3. Novbr., die andere Hälfte der letzteren am 1. Mai k. J., bei sämmtlichen Truppentheilen die Oekonomie-Handwerker am 15. October; bei den Linientruppen zu Fuß am 16. December, wenn nicht inzwischen anderweitige Bestimmungen getroffen werden. Auf Anordnung des Marine-Ministeriums sind die Rekruten des Seebataillons und der See-Artillerie-Abtheilung zum 1. October, die der Flotten-Stamm-Division und der Werft-Division zum 1. Februar k. J. in Kiel zu gestellen. — Eine wichtige Depesche des Grafen Bismarck aus dem Jahre 1863 ist erst jetzt in die Oeffenelichkeit gelangt und zwar durch den „Kieler Corresp.", dem sie aus Frankfurt a. M. bei Gelegenheit seines bekannten Streites gegen die „Kieler Ztg.", mitgetheilt wird. Die Depesche ist vom 17. März 1863 datirt und an den Hrn. v. Werther gerichtet. Sie spricht es klar aus, daß der Bund für die Herzogthümer immer nur viel Geschrei gemacht, ohne das Geringste für sie zu thun und daß er gern Preußen alle Opfer aufgebürdet. Dies ganze Verhältniß ist darin klar und interessant dargelegt. — Die Einführung der Städte-Ordnung in Schleswig-Holstein schreitet in erfreulicher Weise vor und entwickeln die städtischen Collegien und die königlichen Behörden großen Eifer. Bei der Festsetzung des Census, welche der lokalen Bestimmung überlassen ist, geht man, namentlich in Holstein, möglichst weit hinab. Von der Befugniß, die einfache Städte-Ordnung anzunehmen, wird wenig Gebrauch gemacht, und fast alle Städte, selbst die größeren Flecken, verlangen die volle Städte-Ordnung. Auch bei den Landgemeinden ist, wie gemeldet wird, die Arbeit im vollen Gange, um die Gemeinde-Bezirke festzustellen. — Es ist ein großer Uebelstand, daß ausländische, namentlich ungarische Drathbinder und Kesselflicker beim Umherziehen in den diesseitigen Staaten so oft wegen Subsistenzlosigkeit der öffentlichen Armenpflege anheimfallen. Die Regierung hat deshalb schon öfter angeordnet, daß, wenn sie beim Ueberschreiten der Grenze nicht genügende Subsistenzmittel nachzuweisen vermögen, ihnen der Aufenthalt nicht gestattet werde. Aber in neuerer Zeit ist der Zuzug, namentlich in Berlin, wieder so bedeutend, daß die hiesige Armendirection seit Anfang d. J. für die Kur und Verpflegung von 42 hier erkrankten ungarischen Drathbindern bereits 400 Thlr. hat verwenden müssen. Der Minister des Innern hat deshalb die königl. Regierungen wiederholt auf obige Bestimmungen aufmerksam gemacht und soll mit äußerster Vorsicht dabei verfahren werden. — Dem Cultusminister ist jetzt öfter ein Vorwurf gemacht worden, weil er die Volksschul-Angelegenheit in Hannover dem Consistorium überwiesen habe. Hierin aber verdient er keinen Vorwurf, es ist dies dort der gesetzliche Zustand, von welchem der Minister nicht abgehen kann. Erst die künftige Gesetzgebung wird vielleicht in dieser Beziehung weitere Normen feststellen und hat sie jedenfalls festzustellen. — Graf Beust hat in der bekannten Depesche gegen Hrn. v. Friesen der freundlichen Besprechungen mit Hrn. v. Werther Erwähnung gethan; wie wir hören, haben allerdings Besprechungen zwischen Beiden stattgefunden, dieselben haben durchaus nicht zu solcher Uebereinstimmung der Auffassung geführt, daß Graf Beust berechtigt gewesen wäre, solchen Erfolg durchblicken zu lassen. — Die Mittheilung, daß der Vice-König von Egypten an die Mächte eine Depesche gerichtet, in welcher er den Conflict mit dem Sultan bedauert und sie bittet, zu dessen Ausgleichung mitzuwirken, ist reine Erfindung, wie es scheint. Das preußische Cabinet wenigstens hat keine solche Depesche erhalten, würde übrigens auch, wie wir das früher bei anderer Gelegenheit mehrfach zu sagen Gelegenheit gehabt, weder der Meinung noch in der Lage sein, sich in die orientalischen Angelegenheiten mischen zu müssen.

\# **Berlin**, 8. August. [Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer.] Wir haben Ihnen bereits in einem früheren Berichte kurz mitgetheilt, daß nunmehr mit Beseitigung der Mahl- und Schachtsteuer mit Ausschluß der Städte über 30,000 Einwahner ernstlich vorgegangen werden soll. Der Finanzminister hat deshalb a) eine Uebersicht der Mahl- und Schlachtsteuer-Erträge des Jahres 1868, b) eine desgl. der Aufsichts- und Erhebungskosten des genannten Jahres, c) einen Ueberschlag der Einnahme, welche beim Uebergange zur Klassensteuer in den betreffenden Städten zu erwarten ist und d) eine Zusammenstellung der Beträge, welche jetzt den städtischen Gemeinden aus den Zuschlägen zur Mahl- und Schlachtsteuer zufließen, eingefordert. Diese Zusammenstellungen sind nunmehr hier eingegangen und geht aus denselben, was die Einnahmen und Ausgaben anbelangt, hervor, daß die mit sicherndem Verschluß umgebenen Städte, namentlich die Festungen nicht nur die höchsten Brutto-, sondern, der geringeren Beaufsichtigungskosten wegen, auch die höchsten Netto-Einnahmen ergeben haben und daß an Mahl- und Schlachtsteuer zusammen in jenen Städten auf den Kopf der Bevölkerung eine Brutto-Einnahme von 1 Thlr. 20 Sgr. — 1 Thlr. 25 Sgr. und eine Netto-Einnahme von 1 Thlr. 15 Sgr. — 1 Thlr. 20 Sgr. trifft, während die offenen, resp. weniger gut umwährten Städte auf den Kopf nur einen Brutto-Ertrag von 1 Thlr. 5 Sgr. — 1 Thlr. 15 Sgr. und eine Netto-Einnahme von 27 Sgr. — 1 Thlr 7 Sgr. ergeben haben. Besonders unverhältnißmäßig ist in den letzteren Städten die Höhe der Beaufsichtigungskosten, denn während bei den Festungen oder mit sichernden Mauern umgebenen Städten an solchen Kosten auf den Kopf der Bevölkerung nur etwa 5 Sgr. treffen, betragen dieselben in diesen beinahe das Doppelte, so daß in einer Stadt von 15,000 Einwohnern, sich die Beaufsichtigungskosten allein auf 4000 Thlr. oder 20 pCt. belaufen. Schon darin dürfte eine hinreichende Veranlassung liegen, an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer die Klassensteuer einzuführen, bei welcher allein an Erhebungskosten mindestens ¾ der oben genannten Beträge erspart werden dürften. Hierzu kommen bei der erst gedachten Steuer noch die Kosten für bauliche Instandsetzung der Thor-Controlen und Umwährungen, welche ebenfalls nicht unbedeutend zu sein pflegen. Was die Antheile der Commune betrifft, welche dieselben aus den ihnen zugebilligten Zuschlägen von 15—50 pCt. dem ⅓ des Rohertrages der Mahlsteuer, sowie 1/36 Entschädigung für Gewichtsdifferenz beziehen, so betragen dieselben, je nach der Höhe der zuerst gedachten Zuschläge 15—25 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung, welche natürlich in Wegfall kommen und durch eine directe Communalsteuer ersetzt werden müssen. Außerdem wird die jetzt in einer Menge von Städten der Monarchie für Rechnung der Commune eingeführte Wildpretsteuer nicht ferner zur Erhebung gelangen können. Nach oben Gesagten trifft daher auf den Kopf der Bevölkerung nach Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer eine durchschnittliche Klassensteuer-Quote von 1 Thlr., welche auf directem Wege aufzubringen sein wird.

[In diplomatischen Kreisen] wird dem Gerüchte, daß König Victor Emanuel von Italien in nächster Zeit eine Vergnügungsreise nach Paris zu machen beabsichtige, wenig Glauben beigemessen. — Wie verlautet, wird der gegenwärtige österreichische Gesandte in Berlin, Graf v. Wimpfen, bald einen andern Diplomaten zum Nachfolger erhalten. Herr v. Wimpfen kann sich hier noch immer nicht heimisch fühlen. — Der Wirkliche Geheime Legationsrath v. Keudell im auswärtigen Ministerium begiebt sich auf einige Wochen in das Seebad Norderney. Der Legationsrath Herr v. Bismarck-Bohlen wird seine Vertretung übernehmen. (Wie die „Staatsb.-Ztg." meldet, ist Herr Geh. Legationsrath v. Keudell nach Varzin abgereist. D. Red.)

[Reform der Steuergesetzgebung.] Nach untrüglichen Anzeichen geht man an entscheidender Stelle mit einer großen Reform der Steuergesetzgebung vor, welche die jahrelangen Anträge der Landesvertretungen nach einer festen Regelung des Steuerwesens und nach jährlicher Festsetzung der Steuern als Ausgangspunkte haben dürfte. Es befindet sich indessen diese Angelegenheit im Stadium ernster Erwägung und es soll in der Absicht liegen, die ersten Autoritäten auf diesem Gebiete zu einer Conferenz zu berufen, falls man den jetzt eingeschlagenen Weg nicht zu verlassen und statt dessen weiteren Experimenten den Vorzug geben sollte.

[Civil-Ehe.] Es gilt in unterrichteten Kreisen als unzweifelhaft, daß die Einführung der obligatorischen Civil-Ehe einen unabweisbaren Theil der großen Justiz-Reform bildet, die der Justizminister Leonhardt anstrebt und zum Theil für den Nordbund in Ausführung gebracht hat. (Mont.-Ztg.)

[Zur Schule.] Nach einer Mittheilung des Ober-Consistorialraths Uhlhorn auf der Bezirkssynode in Bassum hat das Cultusministerium neben der Belassung des Volksschulwesens in der Provinz Hannover unter dem Consistorium zugleich verfügt, daß kein Religionslehrer an den Seminarien angestellt werden solle, ohne daß das Landesconsistorium zuvor über denselben gehört sei.

[In Bezug auf das Attentat in der Kirche, worüber wir in einer Berliner Correspondenz (siehe gestr. Mittagblatt Nr. 366) bereits ausführlich berichtet, meldet die Staatsb.-Ztg.: „Nach Schluß der Kirche fanden sich Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in Begleitung von Criminalpolizei-Beamten an Ort und Stelle ein, um den Thatbestand festzustellen. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Un-

tersuchung können wir folgendes mittheilen: Der Thäter ist ein junger Mann von 18 Jahren, Namens Bieland, aus dem Dorfe Lanke im Nieder-Barnimschen Kreise, er ist der Sohn des dortigen Schmiedemeisters dieses Namens und hatte hier in Berlin das Gymnasium besucht, auf welchem er es bis Secunda brachte. Sein Vater hatte ihn für den geistlichen Stand bestimmt, gegen welchen er eine unüberwindliche Abneigung zeigte. Der etwas excentrische junge Mann wollte durchaus Schauspieler werden und der Vater verweigerte seine Einwilligung hierzu. Am Sonnabend war er von Hause abgereist, angeblich um sich, wie es der Vater bestimmt hatte, nach Potsdam zu begeben, wo er in das dortige Prediger-Seminar eintreten sollte. Anstatt nach Potsdam war er indessen nach Berlin gereist, wo er die Nacht vom Sonnabend bis Sonntag bei einem Bekannten zubrachte. Von diesem hatte er sich auch das Terzerol geliehen, dessen er sich bei seinem Attentate auf den Prediger bedient. Das Motiv der That ist lediglich in dem excentrischen, leicht reizbaren Charakter des jungen Mannes zu suchen. Ganz offen erklärte er, daß es seine Absicht gewesen sei, den ersten Prediger, dem er in der Kirche begegne, zu tödten, und daß er sich auch der Folgen dieser That vollständig bewußt gewesen wäre. Er sei Materialist und als solcher ein Feind aller Pfaffen, bei denen man nur Heuchelei und Lug und Trug fände. Seine Abneigung gegen einen solchen Stand habe sich dadurch bis zum äußersten gesteigert, daß er wider seinen Willen gezwungen werden solle, Theologie zu studiren. Der väterliche Zwang und diese Abneigung hätten ihn zu der That im Dome getrieben. — Bei allem Fanatismus des jungen Mannes gegen den ihm verhaßten Stand hat man die Erkärung einer so unerhörten That doch wohl hauptsächlich in dem überspannten, excentrischen Wesen desselben und seiner verkehrten Weltanschauung zu suchen, wenn man nicht gar annehmen will, daß die ganze Geschichte, wie es beinahe den Anschein hat, auf einen reinen Theater-Coup ausläuft. Denn von einer Kugel, mit welcher er das Terzerol geladen und die er Abends zuvor selbst gegossen haben will, ist trotz allen Suchens auch nicht eine Spur in der Kirche gefunden worden. Nur der Papierpfropfen fand sich vor. Die Durchsuchung der Effecten des Verhafteten ergab kein besonderes Resultat; außer Kleidungsstücken rc. fand man an Büchern nur Theaterstücke und dramaturgische Werke.

[Dr. Fournier.] Die bereits gemeldete Thatsache, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Dr. Fournier auf directe Weisung des Königs angestellt sei, wird vom „Publ." folgendermaßen erzählt: Als der König von einschlägiger Seite bestürmt wurde, die Angelegenheit des Oberconsistorialraths Dr. Fournier der Disciplinarcompetenz des Consistoriums zu überweisen, was namentlich von Seiten des Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann, beziehungsweise durch den Cultusminister geschehen sein soll, hat der König erwidert: Wenn Fournier zugestanden hätte, die Handlung begangen zu haben, die ihm schuldgegeben wird, so würde sich die Sache für ein Disciplinarverfahren eignen; da er aber die Handlung geleugnet hat, so muß der Thatbestand gerichtlich festgestellt werden, und deshalb ist der Untersuchung Fortgang zu geben. (Staatsb. Z.)

Lauenburg a. d. Elbe, 5. August. [Das große Pontonniermanöver] von sämmtlichen Pontonnieren der sechs Norddeutschen Armee-Corps nimmt einen von Tage zu Tage geregelteren und interessanteren Verlauf. Nachdem in den ersten acht Tagen fast nur Ruder- und Segelübungen auf der Elbe vor der Stadt Lauenburg vorgenommen wurden, fanden in der vergangenen Woche die verschiedenartigsten Zusammenstellungen von Bockbrücken, Pontonbrücken, fliegenden Fähren u. s. w. statt, und seit Anfang dieser Woche genießen wir das nie gesehene Schauspiel, wie binnen ganz kurzer Zeit die Hunderte von Pontons in schnurgrader Linie verankert, durch Balken verbunden, mit Bohlen bedeckt, mit Geländer versehen und so in drei Viertelstunden Zeit eine feste Fahrbrücke über den 1200 Fuß breiten Elbstrom hergestellt wird. Bei dem gestrigen Sturme zumal war die Herstellung äußerst schwierig, und wegen der durch 5 bis 6 Fuß hohen Wellenschlag hervorgerufenen heftigen Schwenkungen wurden, um Unglück zu verhüten, die zahlreich versammelten Zuschauer von dem Uebergange ausgeschlossen. Es ziehen diese wirklich großartigen Manöver täglich Tausende Fremde nach dem auf schroffen, bewaldeten Berghöhen romantisch belegenen Städtchen Lauenburg, und dieser Zuzug wird sich in nächster Woche wahrscheinlich noch ganz bedeutend steigern, wegen der Nachtmanöver sowohl wie wegen der in Aussicht stehenden hohen Besuche. Außer der großen Anzahl preußischer Offiziere sind mehrere hohe Stabsoffiziere von Oesterreich, Würtemberg, Baiern, England u. s. w. bereits eingetroffen; morgen werden acht Generale vom Ingenieur-Corps und vom Generalstabe eintreffen; der Großherzog von Mecklenburg trifft nächsten Montag ein und auf den folgenden Freitag ist die Ankuft des Königs von Wiesbaden aus in Aussicht gestellt. Extrazüge von Hamburg, Lübeck und Hannover werden voraussichtlich an den Tagen eine solche Zahl fremder Zuschauer herführen, daß es in Lauenburg an Unterkommen sehr mangeln dürfte. (Magd. Z.)

Dresden, 6. August. [Die großdeutsch-particularistische Presse.] In der heute hier eingetroffenen „Nordd. Allg. Ztg." finde ich einen kleinen Artikel, in welchem die Vermuthung ausgesprochen wird, daß das hier erscheinende „Bulletin international" nicht blos zu dem Welfenhofe nahe Beziehungen habe, sondern auch mit dem Wiener Cabinet Verbindungen unterhalte. Diese Vermuthung ist keineswegs unberechtigt. An sich besteht ja schon eine gewisse Solidarität zwischen den Intentionen des Königs Georg und des Grafen Beust, da beide auf die Demüthigung Preußens und die Wiederherstellung der Verhältnisse vor 1866, auf die Zersplitterung Deutschlands speculiren. Aus diesem Grunde sehen wir denn auch die gesammte preußenfeindliche Presse gleichzeitig für die Restauration des Welfenthrones und für Oesterreich und dessen Reichskanzler schärmen. Was indessen speciell das „Bulletin international" betrifft, so steht jedenfalls so viel fest, daß es unter den Freunden und Verehrern des Grafen Beust treue Anhänger hat, die es nicht nur moralisch, sondern auch mit klingenden Thaten unterstützen. Selbst die Namen dieser Gönner des Blattes sind in unserer Stadt keineswegs unbekannt; ich nenne hier nur den Herrn Fuchs-Nordhof, einen Freund des Grafen Beust, dem er in früherer Zeit einmal 10,000 Thlr. geborgt hat, ferner den Herrn v. Nostitz-Wellmitz, einen Bruder des Ministers des Innern, den Grafen Hohenthal-Knauthain und eine Frau v. Müller, intime Freundin der Gräfin Beust. Sie werden nun ermessen, wie weit die Vermuthung des Berliner Blattes Anspruch auf Berechtigung hat. Wenn man bei der gesammten großdeutsch-particularistischen Presse, die in Hannover, Frankfurt und Leipzig vorzugsweise ihren Sitz hat, alle Fäden, welche sie hier und dort anzuknüpfen gewußt, verfolgen könnte, so würden gewiß saubere Geschichten zu Tage kommen, die aber über das Motiv, aus welchem die betreffenden Organe eine so absonderliche Politik treiben, genügende Aufklärung geben würden. (Magd. Z.)

Eisenach, 6. August. [Die Delegirten zum Arbeitercongreß] sind zum Theil schon hier eingetroffen. Im Ganzen werden 300 Fremde erwartet, so daß die Versammlung nicht über 400 Theilnehmer zählen wird. An bekannten Persönlichkeiten sind bereits angelangt: Liebknecht und Bebel, Ladendorf aus Zürich, Lichtenberg aus Genf, die Publicisten Oberwinder und Scheu aus Wien, auch York aus Hamburg. Wie wir bestimmt vernehmen, sind die Herren Bebel, Liebknecht und Genossen entschlossen, irgendwelchen Scandal, wenn derselbe von der gegnerischen Partei veranlaßt werden sollte, nicht aufkommen zu lassen, und den Congreß alsdann in ein anderes Local zu verlegen. Das hiesige „Tageblatt" nimmt heute Anlaß, zu einer würdigen Haltung die Arbeiter aufzufordern und schließt mit der Mahnung: „Arbeiter bedenkt, die Augen Deutschlands sind in diesen Tagen auf unsere Stadt gerichtet!" — Ueber Programm und Organisationsvorlage für den allgemeinen deutschen socialdemokratischen Congreß in Eisenach am 7., 8. und 9. August 1869 bringt das „Demokratische Wochenblatt" eine längere Mittheilung, der wir folgendes entnehmen:

„Die socialdemokratische Partei Deutschlands erstrebt die Errichtung des freien Volksstaats. Jedes Mitglied der socialdemokratischen Partei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze: 1) Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen. 2) Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für die Classenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft. 3) Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Kapitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form und erstrebt deshalb die social-demokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Productionsweise (Lohnsystem) den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter. 4) Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staate. 5) In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, giebt sich die social-demokratische Partei Deutschlands eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesammtheit geltend zu machen. 6) In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine locale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft giebt, umfaßt, betrachtet sich die social-demokratische Partei Deutschlands, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiterassociation, sich deren Bestrebungen anschließend. Als die nächsten Forderungen in der social-demokratischen Partei sind geltend zu machen: 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts an alle mündigen Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. 2) Einführung der directen Gesetzgebung (Referendum) durch das Volk. 3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Confession. 4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. 5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche. 6) Obligatorischer und unentgeltlicher Unterricht in Volksschulen. 7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschwornengerichte und Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens. 8) Volle Preßfreiheit, freiestes Versammlungs-, Vereins- und Coalitionsrecht, Einführung des Normalarbeitstages, Verbot der Kinderarbeit. 9) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen dircten progressiven Einkommensteuer."

(Frkf. Journ.)

München, 7. August. [Hohe Gäste.] Die Kaiserin von Oesterreich ist mit dem König und der Königin von Neapel diesen Mittag von Garatshausen hier eingetroffen, und vom Bahnhof sogleich nach dem Glaspalast zum Besuch der internationalen Kunstausstellung gefahren. Die Herren der k. k. Gesandtschaft und mehrere Mitglieder des Künstlercomite's geleiteten die Majestäten durch die Kunstsammlung. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt beehrten die hohen Herrschaften auch die Local-Industrie-Ausstellung mit einem Besuch. Die Majestäten werden heut Abends nach Garatshausen zurückkehren. Die Frau Herzogin von Genua wird heut Abends hier eintreffen. (A. Z.)

Karlsruhe, 6. Aug. [Wahlen.] In Mannheim sind bis jetzt gewählt 49 nationalliberale gegen 13 demokratische Wahlmänner. In der Stadt Baden-Baden wird wohl die Mehrheit für einen ultramontanen Candidaten stimmen. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 8. August. [Zwei Verordnungen.] Die heutige „Wiener Ztg." enthält folgende Verordnung des Cultusministers, betreffend den Vollzug solcher bischöflichen Erkenntnisse, welche auf Einschließung eines Priesters in eine geistliche Corrections-Anstalt lauten:

„Die von den Bischöfen in Anwendung ihrer Disciplinargewalt über die ihnen unterstehenden Glieder des Clericalstandes verfügte Verweisung einzelner Priester in eine geistliche Correctionsanstalt ist mit dem zum Schutze der persönlichen Freiheit erlassenen Gesetze vom 27. October 1862, nur in so weit vereinbar, als damit der nicht erzwungene Aufenthalt eines Priesters in einer solchen Anstalt und die Beaufsichtigung desselben während dieses Aufenthaltes angeordnet wird, woraus folgt, daß eine derartige bischöfliche Anordnung nur insofern und insolange wirksam sein kann, als der durch dieselbe betroffene Priester sich derselben freiwillig fügt. — Hienach sind die Organe der öffentlichen Gewalt bei dem derzeitigen Stande der bürgerlichen Gesetzgebung nicht befugt, einen von seinem Bischofe in eine geistliche Correctionsanstalt verwiesenen Priester anzuhalten und dahin abzuliefern.

Hasner m. p."

Ferner eine Verordnung des Cultus- sowie der Minister des Innern und der Justiz, betreffend die auf Anordnung ihrer geistlichen Obern in Haft befindlichen Weltgeistlichen und Regularen.

„Der Grundsatz, welcher in der Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 7. Juni 1869, betreffend den Vollzug bischöflicher Erkenntnisse, welche auf Einschließung eines Priesters in eine geistliche Correctionsanstalt lauten, ausgesprochen ist, findet auch auf sämmtliche Regularen beiderlei Geschlechtes Anwendung, so daß keine einer regularen Communität angehörige Person, welche aus was immer für einer Ursache auf Anordnung der betreffenden Obern in Haft gehalten ist, wider ihren Willen darin zurückgehalten werden kann.

„Da jedoch auch gegenüber jenen Personen des Weltpriester- und Ordensstandes, welche sich der über sie von ihren Obern verhängten Haft freiwillig unterziehen, die Rücksichten der Menschlichkeit und Gesundheitspflege nicht außer Acht gelassen werden dürfen, sind dem Minister für Cultus und Unterricht, Verzeichnisse der in freiwilliger Haft thatsächlich sich befindenden Weltpriester und Regularen mit Angabe des Namens, der Zeit, seit wann die Haft dauert, der Zeit, auf wie lange sie verhängt wurde, der Beschaffenheit des Haftlocales in Beziehung auf Größe, Licht, Luft und Einrichtung, dann der Verpflegung ungesäumt vorzulegen und künftig bei neu eintretenden Fällen sofort zu ergänzen.

„Sollten die Bischöfe es nicht übernehmen, solche Verzeichnisse bezüglich des Säcular- und Regularclerus ihrer Diöcese anzulegen und mit ausreichenden Garantien für die Vollständigkeit derselben und die Richtigkeit aller darin enthaltenen Angaben den Länderchefs zu übermachen, so haben die Bezirkshauptmänner die erwähnten Verzeichnisse, sofern sie die Weltpriester betreffen, selbst anzufertigen, hinsichtlich der Regularen aber sie von den Vorständen der einzelnen Convente und Congregationen unmittelbar abzufordern, eingehend zu prüfen und zu verificiren und ehethunlichst vorzulegen.

„Diese Verordnung ist jedem in einen religiösen Orden oder eine solche Congregation neu eintretenden Mitgliede vor Ablegung der Gelübde mitzutheilen und der Nachweis hierüber in jedem einzelnen Falle dem Landeschef vorzulegen. — Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Hasner m. p. Giskra m. p. Herbst m. p."

[Die Excesse in Sebenico.] Ueber die telegraphisch gemeldeten bedauerlichen Auftritte zwischen den Matrosen des italienischen Kriegsdampfers „Monzambano", welcher vor Sebenico ankern wollte und der dortigen Bevölkerung liegen nun nähere Berichte vor, welchen wir Folgendes entnehmen. Am 30. vorigen Monats, Vormittags, langte im Hafen von Sebenico ein königlich italienischer Kriegsdampfer an. Tags darauf begab sich das Offiziercorps und die Mannschaft nach Kerka. Nach der Rückkunft wurde das Officiercorps im Casino festlich bewirthet und die Mannschaft zerstreute sich in der Stadt und in den Wirthshäusern. — Ein italienischer Matrose, welcher betrunken war, schrie: „Wer soll leben, Victor Emanuel oder Franz Joseph?" Die Bevölkerung antwortete: „Franz Joseph!" Der Matrose ließ sich nun in Schimpfreden ein und endete mit den Worten: „Ihr seid Sklaven der Venetianer gewesen, ihr müsset auch unsere Sklaven sein und mit uns rufen: Viva Vittoria Emmanuele e Garibaldi!" — Die Ausdrücke reizten die Bevölkerung und so kam es bald von Worten zu Thätlichkeiten. Da erschien im Wirthshause eine Patrouille und drei Gendarmen. Die italienischen Matrosen griffen zu den Waffen und es entwickelte sich ein förmliches Gefecht, bei welchem die italienischen Matrosen die Offensive ergriffen. Ein Gendarm wurde gleich anfangs tödtlich verwundet. Die fröhliche Unterhaltung im Casino nahm ein jähes Ende. — Bald war der Saal des Casinos in ein Spital verwandelt. Es gab viele Verwundete unter den Bürgern, dem Militär und den italienischen Matrosen. Einige italienische Verwundete und Gefangene (fünfzehn an der Zahl) wurden des andern Tages freigelassen und der Kriegsdampfer verschwand. — Wie verlautet, hätten die Italiener einen österreichischen Infanterielieutenant als Geisel genommen, später aber

---

Stadttheater.

Sonnabend, 7. August, ein neues fünfactiges Schauspiel, Anfang der Vorstellung 7½ Uhr — Sonntag, die blos dreiactige und überdies noch sehr gekürzte Oper „Lucrezia Borgia", Anfang 7 Uhr! — Heute, Montag, wieder 7½ Uhr und morgen wahrscheinlich wieder anders. Dieser permanente Wechsel in der Anfangszeit giebt zu vielfachen und gerechten Beschwerden Veranlassung. In der Sonntags-Vorstellung erschienen Manche erst gegen Ende des 1. Actes, denn sie hatten die Anzeige über den früheren Beginn der Vorstellung übersehen. Warum denn nun eigentlich dieses stete Wechseln mit den Anfangsstunden, wodurch das Publikum in Verwirrung gebracht wird? Warum bei der sonst auf Ordnung und Pünktlichkeit haltenden Direction nicht auch hierin eine geordnete Regelmäßigkeit? — Eine normale Anfangsstunde der Vorstellungen ist eine Nothwendigkeit, von der nicht abgegangen werden kann. Wir empfehlen nochmals und dringend, die von jeher üblich gewesene Stunde — 7 Uhr — in das alte Recht einzusetzen.

Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir auch die Regie, den Gebrauch des Zwischenvorhanges möglichst einzuschränken, da derselbe ebenfalls nur dazu angethan ist, das Publikum zu verwirren. Die Mißlichkeit des Zwischenvorhanges in ästhetischer Beziehung haben wir schon früher nachgewiesen. Er zerstückelt die Stücke und hebt jede Continuität der Stimmung auf. Er erweist sich aber auch darum als unzweckmäßig, weil der mit der Bedeutung des Zwischenvorhanges nicht vertraute Theil des Publikums das Fallen desselben als Actschluß ansieht und häufig den Saal verläßt. Selbstverständlich geht es bei der späteren Wiederkehr nicht ohne Störung für alle Theile ab. Nur große und schwierige Verwandlungen machen den Zwischenvorhang entschuldbar. Wenn derselbe aber, wie in dem zweiten Acte der „Lucrezia Borgia" bei einer einfachen Zimmerverwandlung verwendet wird, so mag dies der Regie ganz bequemlich sein, dem Publikum ist es entschieden störend.

In der Vorstellung der genannten Oper verabschiedeten sich die beiden Berliner Gastsängerinnen, Frau v. Voggenhuber und Frl. Brandt unter lebhafter und schmeichelhafter Anerkennung von dem hiesigen Publikum. Die Erstere in der Titelrolle, die Letztere als Orsino wurden nach jedem Acte gerufen und mit allseitigen Beifallszeichen beehrt. Ebenso hatten sich die Herren Gura als Herzog und Deutsch als Gennaro einer beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Beider Leistungen sind aber noch, trotz vieler Vorzüge, als ziemlich unfertig zu bezeichnen. Der Herzog des Herrn Gura war in Vortrag und Haltung viel zu theatralisch, es fehlte ihm Maß und Würde, während der Gennaro des Herrn Deutsch die ritterliche Männlichkeit vermissen ließ, und sein Vortrag ganz am unrechten Orte in das Süßliche und Sentimentale verfiel.

Das Haus war nur sehr mäßig besetzt.

Das am Sonnabend vor einem sehr kleinen Häuflein zum ersten Male gegebene Drama von Ernst Wichert: „Der große Kurfürst und der Schöppenmeister" hat keine Theilnahme zu erwecken vermocht. So gern man auch das ernste Streben des Autors, wie sein technisches Geschick anzuerkennen bereit sein mag, so wenig wird man ihn von dem Fehler freisprechen können, den Lessing in der Dramaturgie (Stück 16) als den einzigen unverzeihlichen eines tragischen Dichters bezeichnet, nämlich: daß er uns kalt läßt. „Er interessire uns, setzt Lessing hinzu, und mache mit den kleinen mechanischen Regeln, was er will."

Er interessire uns! Das aber ist Wichert nach keiner Seite hin gelungen, Eine nüchterne, trockene, politische Discussion über die Rechts- und Machtfrage zwischen dem großen Kurfürsten und einem Schöppenmeister von Königsberg läßt das Herz unberührt, und selbst vom politischen Gesichtspunkte aus erscheint dieser Conflict als gar zu winzig gegenüber dem großen Kampfe, der über die Macht- und Rechtsfrage vor wenigen Jahren im preußischen Abgeordnetenhause geführt wurde. Das Stück ist offenbar unter dem Eindruck der jüngsten preußischen Conflictszeit entstanden, eine Erinnerung, die aber nur dazu beiträgt, das Interesse an dem Stücke noch mehr abzuschwächen. Die Scenen im preußischen Landtage waren jedenfalls viel dramatischer, als die in unserem Schauspiel, das überdies noch an dem Cardinalgebrechen leidet, die Streitfrage in der Schwebe zu lassen, und keiner Partei entschieden Recht oder Unrecht zu geben. Das mag als historische Objectivität ganz schätzenswerth sein, dramatisch ist es ein unheilbarer Schaden, denn im Drama müssen wir Partei ergreifen, wenn das Schauspiel nicht einschläfernd wirken soll. Letzteres ist denn auch in hinlänglichem Maße der Fall gewesen, und aller Eifer des darstellenden Personals, unter welchem namentlich die Herren Simon und Weilenbeck als Kurfürst und Schöppenmeister wahrhaft todesmuthig in die Schranken traten, vermochte dem Wichert'schen Producte keinen warmen Lebensodem einzuhauchen. Ein kühles, nüchternes Werk, ließ es auch „kühl bis an's Herz hinan."

M. Kurnik.

Lobe-Theater.

Der Lustspiel-Speisezettel ist gegenwärtig sehr reichhaltig. In Bezug auf in Aussicht gestellte größere Gerichte an der mit kleinen Leckereien besetzten Tafel kann das Publikum indessen mit Hamlet sagen: „Vortrefflich, mein' Treu! Ich lebe von dem Chamäleonsgericht. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft: Kapaunen kann man so nicht mästen." „Was kann ein Mensch Besseres thun, als lustig sein?" fragt ja doch auch derselbe Prinz Ophelien, als man den Rath, in ein Kloster zu gehen, noch nicht lächerlich fand. So sind wir denn im Theater alle Tage lustig — lustig à la Jerome und — „morgen wieder lustigk."

Vom 6. — 9. August wurde diese Lustigkeit erzeugt durch 9 kleine Lustspiele, Possen und Operetten: 1) Rosa und Rosita, 2) Der Präsident, 3) Das Schwert des Damokles, 4) Wer ißt mit?, 5) 1733 Thlr. 22½ Silbergr., 6) Freund Zufall, 7) Ich bin nicht eifersüchtig, 8) 12 Mädchen und kein Mann, 9) Eine verfolgte Unschuld. Natürlich fehlte es nicht an der nöthigen Zuthat von ungarischen und sonstigen Nationaltänzen.

Neu war nur die Aufführung der Operette „Mozart und Schikaneder" mit ihrem zwar langweiligen Dialog, aber reizender Musik. Der „vernünftige Theaterdirector" Schikaneder, der seinen Neffen eine gut österreichische Sängerin nicht heirathen lassen will, am allerwenigsten dieselbe engagiren will, wird überlistet, indem die Sängerin sich bei ihm als italienische Prima Donna Cavalieri einführt und ihn so entzückt, daß er sofort den Contract unterzeichnet. Neben dieser eigentlich nebensächlichen Handlung bietet natürlich der Verkehr Mozarts mit Schikaneder, der bekanntlich gern den berühmten Maëstro schulmeisterte, das Hauptinteresse dar. Die Herren Freny und Schweighofer, sowie Fräul. Pichler und Fräul. Deichmann spielten recht wacker.

Ist es nicht möglich, einmal eine Posse größerer Dimension in Scene zu setzen und dem abgehetzten Personal etwas Ruhe zu verschaffen? — i —

Im Garten des Reichskanzlers.

Wien, 7. Aug. „Graf Beust" — oder wie es in der Sprache unserer dreißigprocentigen Nachbarn heißt — Beust Gróf — „giebt sich die Ehre, Herrn rc. auf Donnerstag, 5. August, zur Abendgesellschaft einzuladen."

Es mochte kein gelinder Schrecken gewesen sein, den diese Einladung den diversen Empfängern verursacht haben mag. Eine Soiree bei 36 Grad Hitze, zwei Stunden in großer Toilette in Sälen zubringen müssen, deren unerträgliche Temperatur durch das Anzünden zahllos

zurückgegeben. — Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß, wie wir oben gemeldet, die Provocation von italienischer Seite ausgegangen ist. Das Landvolk nahm keinen Theil daran. (Volksztg.)

Prag, 6. Aug. [Verschiedenes] In mehreren Gegenden Deutschböhmens circuliren Petitionen um Aufhebung der Klöster, eventuell strengste staatliche Beaufsichtigung. — Auch die Münchengrätzer Israeliten wurden mit Entziehung ihrer Marktbuden bedroht.

7. August. Die Abreise des Cardinals Schwarzenberg und der czechischen Wallfahrer nach Welehrad erfolgt am 18. d. Mts.

[Einsturz eines Curhauses.] Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist das Curhaus in Teplitz eingestürzt; 4 Personen blieben todt, 9 sind verwundet. (N. Fr. Pr.)

Italien.

Florenz, 4. August. [Schluß der Session. — Neuer Scandal im Anzuge.] Der Minister des Innern, Ferraris, schreibt man der „N. Fr. P." ist nach Turin gereist, um dem König das Decret, welches den Schluß der parlamentarischen Session verfügt, zur Unterschrift vorzulegen. Das Ministerium begnügt sich vor der Hand, die Session zu schließen; die Frage, ob die Kammer aufzulösen sei oder nicht, bleibt somit offen. Der eigentliche Grund aber, warum die Regierung sich einstweilen für den Schluß der Session entschieden hat, soll nach verläßlich scheinenden Angaben der sein, daß man wünscht, zur Verhaftung einiger Deputirten schreiten zu können, was bekanntlich, so lange als die Session nur vertagt ist, nicht ohne die Einwilligung der Kammer zu geschehen vermöchte. Die Deputirten, um welche es sich handelt, sind in jüngster Zeit viel genannt worden; dieselben hätten, so wird versichert, bei der Entwendung der Fambri'schen Papiere eine andere Rolle gespielt, als sie bisher Wort haben wollten; allein um der Sache auf den Grund zu kommen, erweise sich die Untersuchung, wie sie bisher geführt worden, nicht als zureichend. Man darf hieraus den Schluß ziehen, daß ein neuer Scandal bevorsteht und einer, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Jedenfalls ist in der Angelegenheit der parlamentarischen Untersuchung durch das Verdict der Commission nicht das letzte Wort gesprochen worden; die eigentliche Moral der Geschichte wird erst gezogen werden können, wenn das Ergebniß der beiden Criminal-Processe über die Entwendung der Fambri'schen Papiere und über den Mordversuch auf den Abgeordneten Lobbia vorliegt. Was diesen letzteren Proceß angeht, so weiß man, daß der erste Untersuchungsrichter eine Simulation hat annehmen wollen; aber auf den Antrag des General-Staatsanwaltes zog der Appellationshof die Untersuchung an sich. Die Strafproceß-Ordnung ermächtigt zu einer solchen Maßregel; doch ist es das erstemal, daß sie in Florenz zur Anwendung gelangt. Man hat daher dem Antrage des General-Staatsanwaltes politische Motive unterschoben, umsomehr, als derselbe in nahen Beziehungen zu den Häuptern der Opposition steht. Wie dem immer sei, eine Thatsache ist es, daß der Justizminister plötzlich den General-Staatsanwalt an einen andern Appellationshof — in den Abruzzen — versetzt hat. Diese Versetzung, welche den Charakter einer Strafe trägt, erregt ungemeines Aufsehen; die Oppositionsblätter finden nicht Worte genug, das tyrannische Verfahren des Ministers zu tadeln.

[Ueber den heutigen Stand der Freimaurerei in Italien] schreibt man der „Allg. Ztg.":

Es sind einige Wochen, seitdem hier eine Generalversammlung der Abgeordneten sämmtlicher Freimaurerlogen Italiens statt hatte. Es ist mir vergönnt, dem Berichte des Großmeisters, Obersten Frapolli, folgende interessante Data zu entnehmen, aus welchen hervorgeht, welche weite und umfassende Arbeiten und Reformen seit einem Decennium, namentlich aber seit der Gründung des Königreichs Italien, auf dem Gebiete der italienischen Maurerei vorgenommen wurden. Bekanntlich hatte in Italien der Carbonarismus lange Zeit die Freimaurerei zu ersetzen gesucht. Eine eigentliche geordnete Existenz des Ordens datirt erst seit den letzten zwanzig Jahren. Zu allgemeiner Verbreitung gelangte er aber erst seit dem Jahre 1860, dem Jahre der Wiedergeburt. Ueberall auf der Halbinsel bildeten sich von jetzt an neue Vereinigungsmittelpunkte, welche die maurerischen Formen in mehr oder minder vollständiger Form annahmen. Das Zudrängen der emancipirten Geister zu den Logen war so groß in diesen Jahren, daß der alte Geist des Ordens in Gefahr kam, von den neuen Zudringlingen erstickt zu werden. Die Tempel füllten sich, aber mit den redlichen Brüdern traten auch viele ein, welche des Charakters des Verbandes unwürdig waren. Die Bewegung mußte demnach geregelt, die jungen Werkstätten anerkannt werden. Im December 1861 kamen daher zu diesem Zweck 22 Logen in Turin zusammen, doch waren deren aufgestellte Satzungen zu exclusiv, als daß alle maurerischen Elemente der Neuzeit in dem Rahmen derselben hätten Platz finden können, da die Maurerei allen jenen Rechtschaffenen Platz gewähren soll, die eines guten Willens sind und deren Dogma das der Liebe, der gegenseitigen Toleranz, der Freiheit und der Solidarität sein soll. An der Beschränktheit des Rahmens trug aber zum größten Theil das verderbliche Hereinziehen der Tagespolitik in die Thätigkeit des Ordens die Schuld. Die Folge davon war die vollständige Auflösung aller Verbindungen unter den Logen, und da ein solcher Zustand nicht fortbestehen konnte, so constituirte sich im Jahre 1864 ein neuer Groß-Orient, welcher dem allgemeinen Zweck und den Wünschen der Nation besser entsprechen sollte. Die Aufgabe war eine schwierige, außerdem wurden die Arbeiten durch das Ausbrechen des Krieges im Jahre 1866 gestört. Doch schwieriger war die Expulsion so vieler schädlichen Elemente, welche in dem Wiedererwachungsjahr der Nation und den drei folgenden mit so unverzeihlichem Leichtsinn aufgenommen worden waren. Es genügt zu sagen, daß von den 77 von dem ersten Groß-Orient ererbten Logen nur 15 übrig blieben. Nichtsdestoweniger machte die Gesellschaft beständige und bedeutende Fortschritte. Sehr viele neue Logen wurden gebildet; viele unregelmäßige, die sich da und dort gebildet hatten, traten der Normalgesellschaft bei, so daß bei der in Juni 1868 in Neapel abgehaltenen Versammlung 90 Deputirte als Repräsentanten eben so vieler Logen dort zusammenkommen konnten. Der heutige Stand des Ordens weist 150 Logen nach, wovon 130 in lebensfrischen kräftigen Verhältnissen. Aber auch das Verhältniß des Ordens dem Auslande gegenüber hat sich wesentlich geändert. Noch im Jahre 1867 war die Freimaurer-Gesellschaft, wie sie in Italien bestand, nur von vier großen auswärtigen Logen anerkannt; heute konnte sie den Freundschafts- und Solidaritätsbund mit 40 der größten auswärtigen Logen abschließen.

Rom, 2. August. [Marquis v. Banneville. — Infant Alfons. — Militärisches. — Ein Pamphlet. — Briganten.] Der „Corr. Havas" wird von hier geschrieben: Der französische Botschafter Marquis von Banneville hat gestern Rom verlassen. Der spanische Infant Alfons, Freiwilliger bei den päpstlichen Zuaven, steht in Subiaco in Garnison; er war vorigen Donnerstag auf kurze Zeit in Rom, um der Taufe des Sohnes des Grafen Caserta beizuwohnen. Es ist mithin falsch, daß er, wie spanische Blätter meldeten, abgereist ist, um sich mit seinem Bruder Don Carlos zu vereinigen. Man sieht überdies nicht ein, welche moralische und materielle Unterstützung dem Prätendenten ein junger Mann bieten könnte, der der Frömmigkeit so ergeben und dabei so zaghaft ist. — Das Bedürfniß größerer Strenge bei Auswahl der fremden Soldaten des Papstes macht sich lebhaft fühlbar. Kein Tag geht vorüber, wo nicht im Kriegsministerium Klagen und Reklamationen von Seiten der Kaufleute sowohl wie auch von Seiten der bürgerlichen oder geistlichen Behörde gegen Zuaven aller Grade und namentlich gegen die Legionäre einliefen. Man verfolgt augenblicklich einen Offizier der Legion, welcher sich weigert, eine Schuld von 350 Frs. zu bezahlen, welche eine Abenteurerin, die sich seine Frau nannte, in seinem Beisein in einem Modemagazin des Corso machte. Ein Zuave ist ferner so eben festgenommen worden, weil er in Monte Rotondo fast auf offener Straße und in Priesterkleidern die Ceremonie der Segenaustheilung parodirte. Es wird auffällig bemerkt, daß die römische Polizei auf offenem Corso, bei Verzaschi, ein italienisches Pamphlet zu verkaufen erlaubt, welches den Titel führt: „Die Malaparte und die Bonaparte, bei Gelegenheit der hundertjährigen Geburtstagsfeier eines Bonaparte." Diese Schrift ist in Turin herausgekommen und die öffentliche Meinung schreibt sie der Redaction eines clericalen und antifranzösischen Blattes, nämlich der „Unita Cattolica" zu. — Hr. Scipioni, dessen Entführung durch eine Räuberbande die ganze Provinz Velletri in Aufruhr gesetzt hatte, ist in der Nacht vom 30. zum 31. Juli nach einem verzweifelten Kampfe mit den Briganten, die ihn überwachen sollten, entkommen. In diesem Kampfe erhielt er 5 Dolchstiche, von denen aber glücklicherweise keiner tödtlich ist. Die Entführung hatte am 29. Juli, Morgens 7 Uhr, kaum 3 Kilometer von Velletri an der großen Landstraße stattgefunden. Als Hr. Scipioni wieder bei seiner Familie eintraf, stand sie eben im Begriff das von den Räubern geforderte Lösegeld einzuschicken. Man glaubt noch immer, daß letztere Einwohner der Gegend von Velletri selbst sind.

[Der Ernennung des Abbé Wolanski zum überzähligen geheimen Kammerherrn] wird eine Wichtigkeit beigelegt, die unstatthaft ist. Es ist das ein Titel ohne Inhalt, weil ohne Gehalt, der Papst giebt ihn jährlich dutzendweise entweder verdienten Geistlichen oder wo sonst die Convenienz es fordert; letztere Rücksicht soll hier maßgebend gewesen sein.

[Gnadenacte.] Graf Pagliacci-Sacchi, der Leiter des Aufstandes vor zwei Jahren in der Provinz Viterbo, früher zum Tode verurtheilt, hat Aussicht auf Begnadigung und Exil. Auch Castellazzo und Marangoni haben auf Strafverminderung angetragen und dürften erhört werden.

Frankreich.

* **Paris**, 6. August. [Der Senat und die Reformen.] Im Palast des Luxembourg, schreibt man der „K. Z.", soll es gestern sehr heiß hergegangen sein. Die Senatoren schienen ganz aus der Art geschlagen, ja, in den Bureaux dauerte bis nach 6 Uhr der Kampf um die Wahl der zehn Mitglieder für den Bericht über den Senatsbeschluß. Der Entwurf wurde Schritt für Schritt, Artikel nach Artikel vorgenommen, und es sind bereits „wirkliche Reden" gehalten worden. Die Wahl des Ausschusses sagt deutlich genug, daß die Majorität zustimmt. Ein Theil der Gewählten steht in vorderster Reihe im Kampfe für Erweiterung der constitutionellen Bürgschaften, hat sich offen für „Degagirung der kaiserlichen Verantwortlichkeit" und für Verbesserung der Staatsmaschine erklärt; ein anderer Theil vertritt zwar mehr den Stillstand und die Selbstzufriedenheit mit 1852, indeß wurde keiner derjenigen gewählt, die offenen Widerstand gegen die Neuerungen predigen. Es steht daher zu hoffen, daß die Kuckuckseier, die Rouher ins Nest zu legen sucht, nicht ausgebrütet, sondern der Senatsbeschluß, wenn verändert, so wirklich klarer und fester abgefaßt aus der Arbeit hervorgehen werde. Besonders auf Artikel 2 ist es abgesehen, da man in ihm eine recht stattliche Pandorabüchse zu Verfassungshändeln wittert. Auch gegen die neuen Rechte des Senats haben sich bereits Stimmen unter den hohen Vätern selbst erhoben, die da meinen, diese Attributionen paßten schlecht zu der eigentlichen Aufgabe des Senats; andere Redner dagegen sprachen sich sehr eifrig für die Neuerung aus, und zwar weil sie meinen, der Senat werde dadurch keineswegs zu einem Triebrade, sondern zu einem Hemmschuh umgestaltet, und dieser Hemmschuhberuf ist ganz nach dem Sinne dieser Herren. Man thut Rouher schwerlich Unrecht, wenn man ihn als den Urheber dieser Auffassung bezeichnet. Die „France" ermahnt heute den Senat, das Ganze im Auge zu behalten, die kleinen Zwischenfälle zu Füßen zu lassen, sich auf der Höhe seiner Aufgabe zu behaupten und nur an die gerechten Wünsche des Landes, an die Zukunft der Dynastie und an Frankreichs Ehre als liberale Macht zu denken.

[Das Recht der Adresse.] Der „Moniteur Universel" theilt mit: „Man versichert uns, daß der Präsident des Staatsrathes in seinem ersten Entwurfe zum Senatsbeschlusse die Wiederherstellung des Rechtes der Adresse für den Senat wie für den gesetzgebenden Körper aufgenommen hatte. Der Ministerrath sprach sich jedoch mit Stimmenmehrheit wenn auch nicht gegen die Reform, aber gegen deren Aufnahme in den Senatsbeschluß aus. Die große Anklage, die man vor mehreren Jahren gegen die Adresse erhob, war, daß sie zu häufig zu constitutionellen Debatten Veranlassung gebe, die seitdem durch den bekannten Senatsbeschluß von 1866 verboten worden sind, in dessen Folge das Recht der Adresse in der That abgeschafft wurde. Wenn sie dasselbe heute zurückgebe, würde die Regierung, wie es scheint, fürchten, die Autorität jenes Senatsbeschlusses direct anzutasten; sie hat aus diesem Grunde ohne Zweifel vorgezogen, der Zeit die Sorge zu überlassen, in dieser Hinsicht nützliche Reformen herbeizuführen. Unter allen Umständen sind der Senat und der gesetzgebende Körper, welche Herren ihrer inneren Reglementation sind, frei, das Recht der Adresse wieder aufzunehmen, welcher man, so fügen wir hinzu, weniger Wichtigkeit beilegen wird, wenn wir erst im vollständigen Besitze des parlamentarischen Regimes sein werden."

[Die Reise der Kaiserin nach dem Orient] bietet den Blättern Anlaß zu mancherlei spöttischen Bemerkungen. Der „Constitutionnel" nimmt sich, wie schon gemeldet, jetzt der hohen Reiselustigen an, indem er versichert, sie „beanspruche keineswegs eine politische Rolle außerhalb der ihr vom Gesetze zugewiesenen Grenzen zu spielen." Das „Mémorial Diplomatique" hatte nämlich behauptet, die Kaiserin wolle „Ansprüche wegen der heiligen Stätten" in Stambul geltend machen; heute erklärt es nun: „Es steht öffentlich fest, daß die vor mehreren Jahren geregelte Lage wegen der heiligen Stätten neuerdings zu keinen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und dem Osten geführt habe." Aus diesen und ähnlichen Symptomen wie die Reisen des Khedive z. B., ist zu ersehen, daß die orientalische Frage wieder im Treiben war, so daß jeden Augenblick ein unvorhergesehenes Factum eintreten konnte; jetzt, wo Napoleon III. Wichtigeres für seinen Thron zu thun hat, ist — die Diplomatie eifrig beschäftigt, erweichende Pflaster auf die Geschwüre zu legen, damit sie nicht zu ungelegener Zeit aufbrechen.

[Egypten und die Türkei.] Das „Mémorial Diplomatique" beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Lage des Vicekönigs von Egypten seinem Lehnsherrn gegenüber. Es heißt darüber:

„Eine dem Redacteur der „Turquie", des vertraulichen Organs des türkischen Cabinets, zugeschriebene Flugschrift behauptet, daß die Erbfolge in Egypten eine Frage der inneren Verwaltung sei, welcher die Schutzmächte fremd bleiben müssen, um so mehr, als die Pforte sie nicht zu Rathe gezogen hat, als sie Ismael Pascha die Erblichkeit in directer Linie zugestand. Das ist jedoch nicht die Ansicht dieser Mächte; denn wir wissen mit Bestimmtheit, daß ihre Vertreter in Konstantinopel beauftragt worden sind, Aali Pascha zu erklären, sie würden die Bestrebungen der Feinde des Vice,

---

Kerzen geradezu auf die höchste Scala des Höllenthermometers getrieben ward — welche Aussichten für einen armen Delegirten, der Tags über schon das Schwitzbad einer vierstündigen Kriegsbudget-Debatte erdulden mußte!

Solche und ähnliche Befürchtungen müssen bei den meisten der Gäste vorherrschend gewesen sein, die sich vorgestern kurz nach neun Uhr dem Palais des Reichskanzlers näherten — das „hitzige" schwarze Gilet und die Unaussprechlichen von gleicher Farbe waren in einer verschwindend kleinen Minorität vertreten, die große Majorität der Diesseitigen wie der Jenseitigen und der Diplomatie hatte sich für die weiße Bedeckung ihrer Gehwerkzeuge entschlossen, durch welche Farbe nicht sowohl die Unschuld als vielmehr die Kühle protegirt werden sollte.

Durch eine doppelte Reihe gallonirter Diener schritt man den Empfangssälen zu, an deren Eingang der Herr des Hauses seine Gäste empfing.

Graf Beust begrüßte die Eintretenden mit dem verbindlichsten Lächeln und hatte für Jeden ein freundliches Wort, eine liebenswürdige Bemerkung.

Kurz nach neun Uhr waren ungefähr dreißig Personen anwesend, die sich in dem ersten Salon gruppirten und in der Nähe der Fenster weilten, durch die ein frischer Luftzug vom Volksgarten und dem Rasenparterre des Burgglacis wohlthuende Kühle brachte. Der tapfere Held von Lissa, der türkische Gesandte, der vielumworbene Vicepräsident des Abgeordnetenhauses v. Hopfen, der Führer der Polen Dr. Ziemialkowski, der cisleithanische Minister-Präsident, der Alles überragende Ackerbauminister und einige Mitglieder unserer Delegation befanden sich unter den ersten Gästen. Man plauderte, scherzte, lachte, ließ sich gegenseitig vorstellen und nahm hin und wieder Thee oder Eis von den Tassen der servirenden Kammerdiener.

„Wollen die Herren nicht weiter gehen", rief der Reichskanzler einer Gruppe zu, „es wird drinnen frischer sein" — setzte er mit seinem Lächeln hinzu.

Und in der That — drinnen erwartete die Gäste eine „frische" Ueberraschung. Von dem zweiten oder dritten Saale der großen Appartements führt bekanntlich eine Brücke über die Löwelstraße nach einem kleinen Garten, der mittelst eines Eisengitters von der nach dem Paradiesgärtchen führenden Bastei abgegrenzt ist. Dieser Garten war durch kundige Hand in eine reizende Sommerfrische umgewandelt worden. Zierliche Tische waren auf dem Rasen aufgestellt und von zum **dolce far niente** geradezu einladenden Fauteuils umgeben. In den lauschigen Bosquets hatte man Ruheplätze arrangirt, zierliche Zelte boten traute Unterkunft, in der Mitte des großen Rasenplatzes warf ein Springbrunnen silberfunkelnde Strahlen in die Luft — an dem einen Ende des Gartens war die eigens aus dem Lager berufene Musikkapelle von Gorizzutti unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Kovacs postirt, während hinter dem Gitter am anderen Ende die Spaziergänger des Volksgartens sich eingestellt hatten, um Zeuge des seltenen Schauspiels einer diplomatischen Fete im Freien zu sein.

In rascher Aufeinanderfolge nahten jetzt die Gäste — die Gesandten Schwedens und Nordamerikas, der französische Botschafter als **grand seigneur** ganz in schwarzer Toilette mit Großcordon und blitzenden Sternen, der Vertreter des Norddeutschen Bundes Baron Werther, der sich mit ausgesuchtester Höflichkeit dem Herrn des Hauses näherte — der Reichskassier Freiherr v. Becke, welcher an demselben Tage ein glänzendes Diner gegeben, der Reichs-Kriegsminister, welcher sich angelegentlich mit dem Referenten des Kriegsbudgets in der Delegation unterhielt u. s. w. u. s. w. Die Finanzwelt war durch den eleganten Baron Haber, die adeligen Kreise durch die Fürsten Mensdorff, Eszterhazy, Liechtenstein, Graf Wrbna rc., die Journalistik durch die Vertreter der meisten Blätter der Residenz repräsentirt. Zwei ehemalige Herren des Hauses am Ballplatze, Fürst Mensdorff und Graf Rechberg, befanden sich gleichfalls unter den Gästen; dem Ersteren, dem der Soldatenrock stets lieber war als der diplomatische Frack, schien das lustige Sommerfest in dem sonst so stillen Garten sehr anzumuthen, während sich Graf Rechberg offenbar unbehaglich fühlte und nur mit Schrecken zu gewahren schien, daß der Modergeruch des geheimen Archivs durch die Düfte der demokratischen Cigarren, deren Wölkchen bis in die innersten Gemächer der Reichskanzlei fortwirbelten, geschädigt werden könnte. Auch der geheime Secretär Sr. Eminenz befand sich unter den Gästen, er sah wohlgefällig schmunzelnd auf das Treiben der diplomatischen und undiplomatischen Gäste und lehnte sich dabei behaglich ausruhend an die Eisenstäbe des Gitters. Die Eisenstäbe, sie hielten fest — wenn man die Klöster der Monarchie so verwahren könnte, sie würden doch nicht dem Sturme der neuen Zeit widerstehen können! Waren es ähnliche Gedanken, die den Geist des jugendlichen clericalen Diplomaten beschäftigten? Sein Gesicht verräth hohe Intelligenz, er hätte also alle Anlagen, sich mit ähnlichen Gedanken zu befassen...

Zwei Minister, Giskra und Herbst, treten fast gleichzeitig ein, sie werden vom Reichskanzler wie liebe Collegen bewillkommt und bald sind die Drei in eine ernste Conversation verwickelt. Offenbar, meint ein Nachbar, sprechen sie von Krakau, denn sowohl der Reichskanzler, wie der Minister des Innern blicken fortwährend zum Himmel empor, und was könnten sie zu so später Stunde sonst dort zu suchen haben, als Hilfe „von Oben" zu erflehen gegen die renitente Klerisei und das was d'rum und d'ran hängt.

Da plötzlich verläßt der Reichskanzler seine Ministergäste und läuft mit der liebenswürdigen Behendigkeit, die ihm eigen ist, in die Appartements zurück. Hat er ein Actenstück vergessen oder ist eine wichtige Depesche eingelaufen?

Der wackere Wirth — er kehrt bald zurück, in jeder Hand ein Kistchen **Upmann Regalias grande** haltend. Er hatte bemerkt, daß Inneres und Justiz nicht dampfen, während die ganze übrige Welt bereits den süßen Duft des berauschenden Krautes schlürft, und hat rasch das Versäumte nachgeholt.

Inzwischen sind auch die ungarischen Delegirten vollzählig eingetreten, fast durchgehends jugendliche Gesichter, elastische Gestalten, Vollbärte und Köpfe, für die Herr Abt sein berühmtes Haarwuchsmittel umsonst reclamirt. Glückliches Ungarn, auch das haben unsere Nachbarn vor uns voraus — wir verfügen im Parlamente nur über Kahlköpfe oder, wenn's gut geht, über weiße Haare, ihr Parlament gehört der Jugend — ist es da zu wundern, daß die Gunst der Frauen sich ihnen zuwendet?

Immer lebhafter und lauter wird es im Gärtchen, bald sind alle Plätze besetzt, die Wege gefüllt mit Spaziergängern, überall wird conversirt, polemisirt, vielleicht auch medisirt — über das Gitter hinaus hat inzwischen der Vertreter einer Großmacht — wir nennen ihn nicht, Graf Bismarck könnte uns sonst der Vielschreiberei beschuldigen — mit den neugierigen Damen aus dem Publikum eine kurze Bekanntschaft angeknüpft, die er leider wieder abbrechen muß, da die Türkei sich in ein ernstes Gespräch über die Villeggiatur in Ischl mit ihm einlassen will — die Kammerdiener gehen auf und ab — ihre Tassen sind beladen mit Erfrischungen aller Art.

Rio, der unentbehrlichste Kammerdiener der Residenz, der kürzlich von der Königin von Portugal in der schmeichelhaftesten Weise ausgezeichnet wurde, nähert sich uns und bietet uns Gläser an, die nach unserer Ansicht mit Himbeerabguß gefüllt sind. Wir verschmähen die Süßigkeiten. **Ma, Signore**, lispelt uns der Kammerdiener, den wir schon so oft in Salons begegnet, zu, **birra di Schwechat**.

Ungläubig, kopfschüttelnd greifen wir nach dem Glase, es ist wahr, es ist echtes, schäumendes Schwechater, bestes Gebräu. — Cigarren und Bier — wenn unsere demokratischen Schreihälse da auch noch nicht zufrieden sind, wir wüßten kein anderes Mittel, ihnen den Mund zu schließen.

königs, seine Thronentsetzung herbeizuführen, nicht mit gleichgiltigem Auge ansehen können, da diese Frage sich an die europäische Ordnung eng anschließe und da im Augenblick, wo die Befestigung des allgemeinen Friedens der beharrliche Zweck der Cabinette ist, dieselben nicht zugeben können, daß er durch neue Vermittelungen im Orient gefährdet werde. Sie haben ihren festen Entschluß durchblicken lassen, die bestehenden Beziehungen zwischen der Pforte und Egypten unangetastet aufrecht zu erhalten, aber gleichzeitig halten sie es auch für ihre Pflicht, den Vicekönig gegen unbegründete und ungerechte Anschuldigungen in Schutz zu nehmen, da das Auftreten desselben, während er nach einander die verschiedenen Höfe besuchte, beständig den Stempel einer achtungsvollen Haltung des Vasallen seinem Lehnsherrn gegenüber trug. Kurz, die Diplomatie ist darüber einig, ihren Einfluß auszuwenden, um den Conflict im Keime zu ersticken, welcher zwischen dem Sultan und dem Vicekönig auszubrechen droht."

Die „Patrie" hat beruhigendere Nachrichten über den Stand der Dinge in Konstantinopel und Kairo erhalten. Die befreundeten Mächte sind diesem Blatte zufolge ernstlich bemüht, einen Bruch zu verhindern und sie unterstützen in dieser Absicht die Aufklärungen des Vice-Königs, welcher, wie es heißt, in einer eigener Denkschrift die gegen ihn erhobenen Anklagen zu widerlegen gedenkt. Auch der Groß-Vezir bietet zu einem Ausgleich die Hand und hat bereits erwirkt, daß Mustapha-Fazyl-Pascha, dessen Gegenwart in Konstantinopel die Lage verwickelte, Ende August die Türkei wieder verlassen soll, um eine mehrmonatliche Reise nach Wien, Berlin, St. Petersburg und Paris zu unternehmen. Man glaubt, daß Ismael Pascha etwa Mitte September persönlich in Konstantinopel erscheinen wird.

[Arbeiterversammlung.] Vorgestern fand, wie bereits kurz erwähnt, im Saale Molière, einem der beliebtesten Locale für öffentliche Versammlungen, eine von sechs Arbeitern einberufene Zusammenkunft statt, welche vom anwesenden Polizei-Commissar sofort aufgelöst wurde. Die Unternehmer der Versammlung hatten nämlich naiver Weise ein Rundschreiben an ihre Freunde und Gesinnungsgenossen gerichtet, in dem es heißt:

„Der Zweck der Versammlung ist, die Emancipation des Arbeiterstandes vom Druck der Löhne zu verwirklichen und die Wahl des Mandatars der socialen Revolution vorzunehmen. Wir bitten Sie, an der Berathung thätig Theil zu nehmen, welche die folgenden Fragen umfassen wird: Was ist eine Revolution? Was bedeutet eine sociale Revolution? Wie muß eine Revolution ausgeführt werden? Durch wen muß sie vollzogen werden? Welche Mittel sind anzuwenden, um zur Revolution zu gelangen? Auf welche Art befreien sich die Arbeiter am besten von der Macht des Capitals? Welches Entgelt ist an die Stelle der Löhne zu setzen?"

Nach erfolgter Auflösung erhob das zurückgebliebene Bureau einen Protest gegen dieselbe.

[Eine Bekehrung.] Die Kaiserin Eugenie soll namentlich einen großen Einfluß ausgeübt haben, daß die Gemahlin des sächsischen Gesandten in Paris, v. Seebach, Tochter des ehemaligen russischen Premier-Ministers Grafen v. Nesselrode, zur katholischen Kirche übertrat. Ihr Gemahl blieb protestantisch, hingegen werden ihre Kinder katholisch erzogen.

[Duelle.] Gestern schlugen sich, wie schon telegraphisch gemeldet, Gustav Flourens und Paul de Cassagnac auf Degen. Das Duell fand auf der Insel Croissey statt. Gustav Flourens erhielt drei Stiche, den ersten in die Weichen, den zweiten in den Arm und den dritten in die Brust. Derselbe machte dem Kampfe, der 25 Minuten gedauert hatte, ein Ende. Die letztere Verwundung ist sehr ernst. Flourens stürzte ohnmächtig nieder und man glaubte zuerst, er sei todt. Nach einer Stunde ungefähr kam er wieder zu sich und konnte zu einem Bekannten in der Nachbarschaft gebracht werden. Seine Tage sollen aber nicht in Gefahr sein. — Ein anderes Duell fand in Marseille statt, nämlich zwischen de la Ponterie, früher bei der „France" und jetzt politischer Director des „Paris", und Gustav Naquet, Chef-Redacteur des „Peuple de Marseille".

[Gerichtliches.] Gestern kam die Angelegenheit Lullier, des Marineoffiziers, der bekanntlich wegen einer Ohrfeige, die er Granier de Cassagnac gegeben, im Gefängniß sitzt, vor das Zuchtpolizeigericht. Derselbe ist nämlich angeklagt, den Marineminister beleidigt zu haben. Der Gerichtshof vertagte die Sache zum 20. August, während welcher Zeit Dr. Tardieu den geistigen Zustand des Genannten untersuchen soll. — Heute begann vor der sechsten Kammer der Proceß gegen den „Universel", der bekanntlich wegen der „Alceste" (wer sich hinter diesem Namen versteckt, weiß man nicht) unterschriebenen Artikel verfolgt wird. Der Beschuldigte hatte eine Vertagung verlangt, welche der Gerichtshof aber nicht zugab. — Pic und Taillefer sind heute Morgen nach dem Gefängnisse La Roquette gebracht worden. Letzterer wird in ein Zuchthaus im Innern von Frankreich kommen, während ersterer nach Toulon und von da wahrscheinlich nach Cayenne oder Caledonien transportirt werden wird. Letzterer hat nämlich zwölf Jahre Galeerenstrafe abzusitzen.

[Straße des 10. December.] Der Oppositionsgeist hat sich sogar des Pariser Gemeinderaths bemächtigt. Auf den Wunsch des Kaisers hat Herr Haußmann dem Gemeinderath den Vorschlag gemacht, der Fortsetzung der „Rue Réaumur", von der Börse angefangen bis zur neuen Oper, den Namen der „Rue du dix Decembre" zu ertheilen. Der Gemeinderath erklärt das als eine „Unmöglichkeit", und Herr Varin ist beauftragt worden, dies dem Seine-Präfecten begreiflich zu machen.

* **Paris**, 7. August. [Der Senats-Ausschuß] trat gestern Mittag um 1 Uhr unter Rouher's Vorsitz zu seiner ersten Berathung zusammen. Rouher nahm heftige Anläufe, die Herren zur Eile fortzureißen, um den Entwurf bis zum 15. oder spätestens bis zum 25. d. M. votirt zu sehen. Die Commission, die mehr Zeit hat, gab dem Minister des Innern den Wunsch kund, er möge die Session der Generalräthe bis zum September vertagen. Dies ist jedenfalls vernünftiger, als wenn man die Berathung eines so wichtigen Entwurfs vor Verhandlungen zurücksetzen wollte, die, bei Lichte besehen, recht wenig zu bedeuten haben und erst nach erlangter liberaler Reform wieder eine ernstliche und fruchtbare Einrichtung genannt werden können. Zur Ernennung eines Berichterstatters kam es noch nicht; Rouher sucht jetzt Béhic vorzuschieben. Bei der allgemeinen Verhandlung über die Principien der neuen Reformen haben Béhic, Boudet, Lacaze, Laguerronière das Wort genommen und durch ihre Reden Aufsehen erregt. Herr Rouher hat es sehr ungern gesehen und als eine persönliche Verletzung aufgefaßt, daß Maupas, sein heftigster Gegner, mit in den Ausschuß gewählt worden. Die Wahl eines Berichterstatters dürfte auch nicht ohne Kampf vorübergehen. Brenier, der reactionäre Diplomat und eifrige Anhänger von Franz von Neapel, verlangt in einem Amendement, daß der vom gesetzgebenden Körper gewählte Präsident vom Kaiser bestätigt werde und in dessen Hand einen Eid schwören müsse.

[Königin Isabella.] Der „France" zufolge wäre die Königin Isabella, nachdem sie gestern dem Kaiser einen mehr als einstündigen Besuch gemacht, heute früh nach Trouville abgereist, wo sie zwei oder drei Wochen zu bleiben gedächte. (Nach deutschen Blättern sollte sie am 5. d. bereits in Marienbad eingetroffen sein.)

[Pater Hyacinth] hielt gestern bei den Dominikanern in Arcueil bei Paris, aus Anlaß einer Preisvertheilung, eine glühende Rede, welche die Vortheile einer Republik wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika anpries.

Spanien.

Madrid, 4. August. [Die carlistische Conspiration.] Ueber den spanischen Thron-Prätendenten Don Carlos bringt die „Epoca" vom 2. August folgende ergötzliche Notiz:

„Es scheint außer Zweifel, daß Don Carlos de Bourbon in einer spanischen Grenzstadt erschienen ist; er langte dort mit Tristany und dem Pfarrer von Montauban an und nahm mit einer gewissen Feierlichkeit vom spanischen Territorium Besitz. Nach einem Bankett, das von zahlreichen Toasten begleitet war und nach einem in die Lüfte abgefeuerten Pistolenschuß zogen sich Don Carlos und seine Freunde wieder über die französische Grenze zurück. Es scheint bei Aragues, nahe an den Pyrenäen gewesen zu sein, wo Don Carlos vom spanischen Boden Besitz nahm."

Diese Farce von der „Besitzergreifung" Spaniens und dem in die Lüfte abgefeuerten Pistolenschusse erinnert an die Posse, die seinerzeit in Boulogne spielte. Damals bestand der Knalleffect bekanntlich in dem Fliegenlassen eines Adlers, der so abgerichtet war, daß er sich Louis Napoleon auf den Kopf setzte. — Die „Iberia" bringt beruhigende Mittheilungen über den Stand der carlistischen Bewegung. Sie erhält aus verschiedenen Grenzbezirken, wo die Anhänger des Prätendenten besonders zahlreich vertreten sind, Correspondenzen, denen zufolge der eigentliche Bürgerkrieg vorläufig nicht zu befürchten stände. Gut unterrichtete Persönlichkeiten versichern dem officiösen Blatte, die Auftritte in der Mancha seien durchaus verfrüht und nicht im Sinne der obersten Leiter der Verschwörung gewesen. Die Veranlassung zu dem offenen Ausbruche der Emeute lag in der Furcht der Verschwörer, von der Regierung, welche um ihre Pläne wußte, überrascht zu werden. Sabariego hatte an Don Carlos geschrieben, er könne, ohne seinen Kopf auf das Spiel zu setzen, den Aufstand nicht länger hinausschieben. Auf diese Weise erklärt es sich, daß er in den übrigen von dem Carlismus inficirten Provinzen nicht entsprechend unterstützt wurde. Es heißt nun, Don Carlos habe Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten ein für alle Mal einzustellen und abzuwarten, bis das Werk der Revolution von selbst über den Haufen falle. Dies sollen die eigenen Worte des Prätendenten sein, der immer noch an dem Gedanken festhält, die neue Constitution trage als Frucht der Volksinitiative den Todeskeim im Herzen. Der „Imparcial" erklärt in Uebereinstimmung mit früheren Bemerkungen diesen Entschluß für eine schlecht bemäntelte Feigheit, die „Iberia" erfährt jedoch von einem Gewährsmann, der „weder Carlist war, noch je sein wird", daß diese Anschauungsweise vollständig irrig ist. Don Carlos besitzt nach diesen Mittheilungen viel Muth und Ritterlichkeit. Die „Epoca" kommt noch einmal auf die Chancen des Absolutismus zu sprechen und bekennt, „da sich mit dem Verbergen der Wahrheit nichts gewinnen lasse", daß die nördlichen Provinzen der überwiegenden Zahl ihrer Bevölkerung nach carlistisch gesinnt seien, so wie daß in Paris und Bordeaux zahlreiche Offiziere weilten, die der Fahne der Regentschaft untreu geworden. Unter diesen Letztern ist der Generalstabscolonel Alcala del Olmo zu nennen, der zur Zeit des ersten Pronunciamientos vom verwichenen September in Valencia activ war. Die Herren Deserteure sollen indeß in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen leben und selbst die Anleihe des Prätendenten ist nicht im Stande, dem Deficit vorzubeugen. Die „Epoca" meint, daß zwar einstweilen von den Carlisten nichts zu fürchten sei, daß jedoch das Interimistische der spanischen Zustände leicht eine Situation schaffen könne, die, mit Energie benutzt, den Prätendenten bedenkliche Vortheile verschaffen dürfte. Sie befürwortet daher die schleunige Besetzung des Thrones. Eine grausame Ironie in dem Munde eines Blattes, welches seiner Zeit selbst eingestanden, daß diese Besetzung thatsächlich unmöglich sei. Selbst der Königsfinder Olozaga bekennt jetzt das Aussichtslose seiner Bemühungen.

Von der französischen Grenze, 3. August. [Die carlistische Bewegung und Frankreich.] In Biarritz, Bayonne, St. Cristo, Pau und allen einigermaßen bedeutenderen Orten der Pyrenäen haben sich die Carlisten eingenistet. Zu ihren zahlreichen Cadres fehlt nur das Heer. Einige Söhne von alten legitimistischen Familien und einige Schwärmer abgerechnet, besteht der Grundstock der Truppen des Königs Carls VII. aus Abenteurern, theils spanischer, theils nichtspanischer Abkunft, die sich nach Art der Landsknechte an ihn verkauft haben. Diese Banden hätten sich unmöglich halten können, wenn ihnen nicht die französische Regierung jeden Vorschub leistete. So aber ist ihnen nicht blos gestattet, sich zu versammeln und unter dem Schutze der französischen Behörden sich zu organisiren; sondern sie dürfen auch ohne alle Scheu in den einzelnen Ortschaften ihre kriegerischen Uebungen vornehmen; ihre Waffensendungen gehen, ganz unbehelligt von den französischen Behörden, über die Grenze und eine Anzahl von Handwerkern arbeitet, namentlich in Bayonne, für die Ausstattung der carlistischen Armee. In St. Cristo z. B. liegen fünfzig wohlbewaffnete Reiter, welche sich täglich einüben und wohl so lange unbelästigt dort bleiben werden, als das Geld eines halb irrsinnigen spanischen Emigrirten ausreicht, bei dem sie in Herberge sind. Die französische Bevölkerung sowie die Besucher der Pyrenäenbäder wundern sich sehr über die Duldung, die man diesen die Ruhe des Nachbarreiches bedrohenden Abenteurern angedeihen läßt. Jedermann erinnert sich daran, wie unfreundlich die französische Regierung besonders im Jahre 1867 die liberalen Flüchtlinge aus Spanien behandelt hat. In den letzten Tagen sind die Cortesmitglieder F. Garrido und J. Orense an der Grenze gewesen, um sich von den illoyalen Begünstigungen zu überzeugen, die man von Paris aus den Feinden der Madrider Regierung gewährt. Bekanntlich hatte Prim, als ihn die Linke wegen dieser Haltung Napoleons interpellirte, geantwortet, die Beziehungen zwischen Madrid und Paris seien die besten und die französische Regierung gebe der spanischen fortwährende Beweise ihrer Loyalität. Die üble Absicht des Tuileriencabinets zeigt sich übrigens sehr deutlich auch noch dadurch, daß die von demselben inspirirte Pariser Presse Tag für Tag phantastische Berichte über angebliche Fortschritte der carlistischen Erhebung, über die Bildung förmlicher Armeecorps, deren Waffenerfolge und dergleichen veröffentlicht. Hier an der Grenze weiß man sehr gut, was von diesem Geflunker zu halten ist. Die baskischen Provinzen, auf die der Carlismus vor Allem sein Augenmerk gerichtet hatte, sind vollständig ruhig, und der große Erfolg, den Castelar durch eine Rede in der baskischen Hauptstadt St. Sebastian davongetragen hat, beweist, daß die Basken den Schutz ihrer Fueros nicht mehr unter den carlistischen Fahnen suchen. In Burgos, Valladolid sind gegenüber Denjenigen, die von der Kirche leben, Alle, welche ihren Unterhalt durch Arbeit gewinnen, d. h. die Handwerker und Arbeiter entschlossen, mit den Carlisten wenig Umstände zu machen. Die französische Regierung weiß ohne Zweifel sehr gut, daß Don Carlos keinerlei Aussichten hat; aber sie scheint es sehr nützlich zu finden, wenn sie das Ihrige dazu beiträgt, damit Spanien nicht zur Ruhe komme, sei es, weil sie sieht, daß eine ruhige Entwickelung zu der ihr verhaßten Republik führen würde, sei es, weil sie für den Prinzen von Asturien, den Lieblingscandidaten Napoleons, die Wege bereiten will.

Großbritannien.

* **London**, 5. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] zeigte Mr. Newdegate zu dem von Sir Robert Anstruther bereits für die nächste Session angekündigten Antrage behufs Anordnung amtlicher Inspection über Männer- und Frauenklöster folgendes Amendement an: „Da die frühere Geschichte Englands und die neuere Geschichte anderer Länder beweisen, daß die unbeschränkte Zunahme klösterlicher Anstalten unvereinbar ist mit dem Wohl der Gesellschaft und dem Fortschritt der Nation, so würde es weder zeitgemäß noch politisch sein, durch Anstellung von Inspectoren oder auf anderem Wege der Zunahme solcher Anstalten in England ohne vorherige Untersuchung eine gesetzliche Unterstützung zu gewähren. Es möge daher ein Ausschuß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Nach und nach ist es 11 Uhr geworden, die Musikkapelle hat ihren ganzen Vorrath an dualistischen Weisen — sie spielte die Volkshymne und den Kölcsey-Hymnus, die schöne blaue Donau und das feurige Népdal: „Ez a világ" — erschöpft, die Cigarren waren aufgeraucht, die Conversation stockt, da erfolgt die Einladung zum Souper — und Alles rennt nach den reichbesetzten Tischen.

Mitternacht ist vorbei und abermals steht Graf Beust — Beust Gróf — wir geben beide Titel — um ja keinen faux pas zu machen, im Vorsaale und verabschiedet sich von seinen Gästen, liebenswürdig, leutselig, witzig, heiter, wie in der ersten Stunde des Empfangs. Ein Ungar ist's, der sich capricirt, den letzten Händedruck des Grafen zu erhalten — er muß bis halb 1 Uhr warten — dann geht auch er, und still und einsam wird's wieder — im Garten des Reichskanzlers.

(N. Fr.-Bl.)

[Auch ein Börsenbericht.] Der „Gaulois" bringt folgenden geistreichen Börsen- und Marktbericht: Die Ehre: alte versiegte Quelle; Werth vom Platze verschwunden, keine Nachfrage. Die Tugend: alte, havarirte und sehr seltene Waare; wird stark in Contrefaçons gearbeitet; das Feld ist nicht recht ergiebig, der Boden trägt schlecht. Ehrlichkeit: die wahre, nicht auf dem Markte vorräthig; von der falschen ein Ueberschuß, Niemand aber will davon. Starke Baisse und keine Aussicht auf eine Aenderung. Der Patriotismus: erste Qualität selten und um keinen Preis aufzutreiben; die zweite Sorte leichter zu finden, man escomptirt sie mit 50 Procent. Die Klugheit: ganz in den Händen von Speculanten; dieses Monopol ist schuld, daß sie bei Niemandem zu finden. Die Bescheidenheit: nur havarirte Trümmer davon, hat keinen Cours, Niemand will sie. Das Laster: der Markt überfüllt; man findet es spottwohlfeil an allen Straßenecken. Die Höflichkeit: in der Baisse, keine Hoffnung auf eine steigende Tendenz. Der Skandal hat im Gros keinen Cours; die Stocks ganz von den Detaillisten monopolisirt. Die Religion: schwacher Vorrath, stark durch die Zeit und den Indifferentismus alterirt. Heuchelei: reich sortirter Markt zu allen Preisen. Die Liebe: nach Belieben für die großen und kleinen Spieler; gegen Baar und auf Frist; starker Verbrauch. Talent: seltener Artikel, nur gegen Baar verkäuflich; nicht in vielen Händen. Treue: aus der Mode gekommen; wird nicht mehr auf dem Markte angenommen. Freundschaft: der Artikel nimmt wesentlich ab; kein Austausch.

[Nach Pic Adam.] Wissen Sie, schreibt der Feuilletonist eines Pariser Blattes, wie viel der Kaiser von Frankreich der Kaiserin Eugenie für die Reise nach Egypten zur Verfügung stellen wird, damit sie den Ruf der Generosität bewahre, dessen sich die Franzosen zu erfreuen haben. Acht Millionen Francs, nicht mehr, nicht weniger. Nachdem sie Suez besucht und den Festlichkeiten des Khedive beigewohnt haben wird, gedenkt die Kaiserin ihre Reise bis nach Ceylon zu erstrecken, um den Pic Adam und auf demselben die Fußspur des ersten Menschen zu besichtigen. Sie kennen die muselmänische Sage? Als Adam aus dem Paradiese gejagt wurde, machte er auf dem Pic Halt, welcher nach ihm benannt worden ist, und stand da so lange auf einem Fuß, bis Gott ihm verziehen haben würde. Die Spur dieses langen Stehens blieb, wie man es sich wohl denken kann, Jahrtausende hindurch unvertilgt, was der Vermuthung Raum giebt, daß Gott sich lange nicht erweichen ließ. Die Kaiserin hegt nun das Verlangen, diese Fußspur zu besichtigen.

[Ein mörderisches Feuerwerk.] Ein ungewöhnlicher Vorfall, der leicht von den unseligsten Folgen hätte begleitet werden können, wird aus Malta berichtet. Um das am 24. Juli in dem Seeorte St. Julian begangene Fest der Madonna di Monte Carmelo zu verherrlichen und der zahlreich zusammengeströmten Volksmenge ein amüsantes Schauspiel zu bereiten, verschafften sich mehrere Artillerieoffiziere der Garnison diverses Feuerwerk, das sie für Leuchtkugeln und Raketenbouquets hielten, placirten es auf dem halb kreisförmigen Molo der Bucht und zündeten es an. Diese vermeintlichen Leuchtkugeln waren aber nichts anderes als gefüllte Granaten, die zum Entsetzen der Offiziere und der schaulustigen Menge mit furchtbarem Getöse sich entluden, und einen förmlichen Hagel von tödtlichen Geschossen nach allen Richtungen hin sprühten. Panischer Schrecken befiel das Publikum, welches schleunigst die Flucht ergriff. Die Feuerwerker, ihren fürchterlichen Irrthum wahrnehmend, rafften, um weiteres Unglück zu verhüten, die noch übrigen Granaten zusammen und warfen sie in die See, wo einige unter dem Wasser mit solcher Gewalt explodirten, daß die Erde von der Detonation wie von einem Erdbeben erschüttert wurde. Die gefährlichen Geschosse, die von birnenartiger Form, etwa zwei Fuß lang sind, befanden sich seit undenklichen Zeiten im Laboratorium und Jedermann hielt sie für werthlose Feuerwerkskörper. Glücklicherweise beschränkte sich die Zahl der Unfälle, welche durch diesen gefährlichen Irrthum hervorgerufen worden, auf nur drei leichte Verwundungen, die eine Frau und zwei Kinder davongetragen.

[Irrfahrten eines Gymnasiasten.] Wir haben seinerzeit, schreibt die „N. Fr. Pr.", eines durchgebrannten Gymnasiasten, Namens Krause, aus Meissen im Königreiche Sachsen, Erwähnung gethan, welcher dem Afrika-Reisenden Rohlfs nach Tripolis nachgereist und schließlich von Fräulein Tinné als Hundehüter in Dienst genommen worden war. Die afrikanische Reise-Laufbahn dieses Europa-Flüchtlings hat ein unvorhergesehenes frühes Ende genommen, denn der von seiner Herrin vielgeliebte Hund ist in Mursuk crepirt und in Folge davon wurde der Anblick des jungen Krause der Dame unerträglich, weshalb sie ihn nach Tripolis zurückschickte, wo er, wie der dortige österreichische Consul schreibt, in einem elenden Zustande bereits angekommen ist, um sich nach Europa einzuschiffen. Dr. Nachtigall, der jetzt nach Wadai reist, hätte den jungen Sachsen zwar gern als Reisebegleiter mitgenommen, mußte aber davon abstehen, da er sich „mit dem verschlossenen unheimlichen Wesen des räthselhaften jungen Mannes" nicht befreunden konnte. Zudem konnte der junge Mann ihm auch keinen wissenschaftlichen Nutzen gewähren. Er soll zwar Botaniker sein, da er aber entsetzlich kurzsichtig ist und alle auf der Reise mitgenommenen Brillen zerbrochen, so war er auch als Pflanzensammler nicht zu gebrauchen.

[Eisenbahn über den nördlichen Theil der Meerenge von Darien.] In Amerika erregt seit Kurzem das Project einer Verbindung des Atlantischen und Stillen Oceans durch einen Schienenweg über den nördlichen Theil der Meerenge von Darien beträchtliche Aufmerksamkeit. Dieses Unternehmen, das von Seiten der mexikanischen Regierung viele Unterstützung findet, dürfte, falls es zu Stande kommt, dem transatlantischen Reisenden manche Vortheile gewähren, u. A. eine kürzere und weniger anstrengende Passage von China und Japan nach England eröffnen, als die jetzige Route via San Francisco. Den atlantischen Terminus gedenkt man zu Minatitlan, ein wenig südlich von Vera-Cruz zu errichten, und den Pacific-Terminus zu Salina Cruz, drei Meilen westlich vom Tehuantepec-Flusse, wo gute Ankerplätze und frisches Wasser in Fülle vorhanden sind. Die Region, durch welche die Eisenbahn gehen soll, wird als eine sehr fruchtbare und gesunde geschildert, die auch zum Unterhalt einer großen Bevölkerung die nöthigen Mittel besitzt. Bemerkenswerth ist es, daß schon Columbus kurz nach der Entdeckung von Amerika diesen Theil des Festlandes für Herstellung eines Schiffscanals als sehr geeignet erklärte und auch ein solches Unternehmen projectirte, das aber nie zur Ausführung gelangt ist.

London. [Die Frauenverschönerin Madame Rachel,] deren Proceß unlängst so ungemeines Aufsehen erregte, wird nicht so leicht in Vergessenheit gerathen, obwohl sie augenblicklich ihre Strafe verbüßt. Wie es nämlich heißt, gedenkt eine hochgestellte Dame aus dem Norden Irlands, „Verwandte eines der angesehensten Oberhausmitglieder", die schlaue „Emailleuse" wegen eines nicht zurückgezahlten Anleihens von 2000 Lstr. zu belangen. Ferner wird versichert, der bezügliche Proceß werde ganz unglaubliche Beispiele von Leichtgläubigkeit zu Tage bringen, da die betreffende Dame der Madame Rachel noch außer der genannten Summe 6000 Lstr. für ihre Verschönerungsdienste ausgezahlt habe. Wenn die Thatsachen sich so verhalten, dann ist es ein Räthsel, wo diese, so wie die der früheren Klägerin abgeschwindelten Summen geblieben sind.

Frankfurt. [Zu den vier Spitzbuben.] Unlängst reiste die Fürstin R. mit ihren beiden Töchtern durch einen bekannten Badeort und stieg im Hotel der vier . . . . ab. Als man ihr am anderen Morgen die Rechnung überreichte, hatte sie für ein Bad, drei kleine Zimmer parterre, Thee am Abend und Kaffee am Morgen nicht weniger als — 20 Thlr. und noch einige Trinkgelder zu zahlen! „Wie nennen Sie Ihr Hotel?" fragte sie den geschmeidigen Kellner. — „Die vier . . . .", antwortete dieser, sich verbeugend. „Die vier Spitzbuben (aux quatre voleurs) sollten Sie es nennen", sagte die Fürstin spöttisch, indem sie bezahlte, „denn für Einen ist die Rechnung denn doch zu groß."

Wien. [Musterbilder von Polizeisoldaten.] In Fünfkirchen prügelten sich jüngst auf offener Straße zwei Burschen gegenseitig aus Leibeskräften tüchtig durch. Zwei städtische Panduren standen in der Nähe und schauten ruhig zu. Aufgefordert dem Scandale ein Ende zu machen, sagte der Eine: „Glauben Sie, wir sind verrückt, daß wir uns um monatliche 18 fl. von solchen starken Kerlen durchhauen lassen sollen?"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

niedergesetzt werden, um Untersuchungen über den Charakter und die Zunahme klösterlicher Anstalten der Gesellschaften in England zu veranstalten." — Aus den übrigen einleitenden Geschäften heben wir eine Interpellation an den Unterstaats-Secretär des Auswärtigen hervor, die sich auf den alten Streit zwischen England und der Union in Betreff der Insel San Juan bezog. Viscount Milton erhielt den Bescheid, das Schiedsrichteramt über sämmtliche Streitpunkte sei dem Präsidenten der schweizer Eidgenossenschaft übertragen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung stellte der Minister des Innern den Antrag, das Haus möge sich zum Comite constituiren, um die Vorlage behufs Ueberwachung rückfälliger Verbrecher zu berathen. Er stützte sich in der Motivirung namentlich auf statistisches Material. Sir C. Adderley war im Ganzen nicht sehr damit einverstanden, daß die Polizei mit Ueberwachung der auf freiem Fuße befindlichen rückfälligen Verbrecher beauftragt werden solle und bemerkte, er würde lieber das Geschäft der Gesellschaft für Unterstützung entlassener Züchtlinge überwiesen haben. Im Uebrigen äußerte der Redner den Wunsch, in die Bill Bestimmungen behufs körperlicher Züchtigung von Verbrechern, die sich brutale Mißhandlungen zu Schulden kommen lassen, aufzunehmen, so wie auch für Bestrafung gewohnheitsmäßiger Trunkenheit und Ruhestörung bei den unter die Bestimmungen der Vorlage Fallenden Sorge zu tragen. Andererseits, obschon wegen der vorgerückten Session nicht geneigt, der Vorlage Hindernisse in den Weg zu legen, lieh er dem Zweifel Ausdruck, ob nicht die Bill in anderen Punkten zu streng vorgehe. Von Seiten Mr. Henley's wurde im Fortgang der Erörterung die Bill im Princip bekämpft, dagegen von Mr. Hardy (Bruce's conservativem Vorgänger im Ministerium des Innern) im Allgemeinen gebilligt und empfohlen. Dem Rathe des letztern Redners gemäß ging das Haus denn auch bald zur Comiteberathung über, die indessen durch den bevorstehenden Schluß der Sitzung einstweilen unterbrochen wurde.

[Aus Irland.] Auf der in Dublin abgehaltenen Conferenz der irischen Erzbischöfe und Bischöfe wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sobald als thunlich eine General-Synode einzuberufen, in welcher Geistlichkeit und Laienschaft gleichmäßig vertreten sind. Ein anderer Beschluß ging dahin, die Provinzial-Synoden, bei denen die Geistlichkeit bisher nur unzulängliche Vertretung gefunden hatte zusammen zu berufen, um die unter den jetzigen Verhältnissen der anglikanischen Kirche in Irland nöthige Veränderung in der Repräsentation in Erwägung zu ziehen. — Der Gemeinderath der irischen Stadt Waterford hat dem Premier Gladstone seinen Dank für „die glückliche Lösung der irischen Kirchenfrage" votirt. — Eines der zahlreichen in Irland in letzter Zeit verübten agrarischen Verbrechen gelangt nunmehr zur Verhandlung. Peter Barrett, ein bei dem Postamte in London angestellter Unterbeamter, ist nämlich unter Anklage des Mordversuches gegen den Capitän Lambert in der Grafschaft Galway vor das Schwurgericht verwiesen worden.

[Vom Hofe. — Freimaurerisches.] Die Königin wird am nächsten Sonnabend einer Sitzung des Geheimen Raths in Osborne präsidiren. — Der Prinz von Wales hat das Protectorat der schottischen Freimaurerlogen, welches ihm auf Antrag des Earl of Dalhousie, Großmeisters von Schottland, übertragen wurde, anzunehmen versprochen.

[Sir W. Armstrong] sprach in der jährlichen Conferenz der Maschinenbauer, der er präsidirt, unter Anderem auch über Kriegswesen und Geschützgießerei. Nach seiner Ansicht (so sagte er) sei Schmiedeeisen für die Masse eines Geschützes das beste Material. Den Nachtheilen, welche dasselbe mit sich bringe, helfe man mittelst Einfügung eines Stahl-Cylinders erfolgreich ab. Stahl sei dort nicht gut verwendbar, wo eine gewaltige Erschütterung ihre Kraft zur Geltung bringe, und bei den Verschlußtheilen der Armstrong-Geschütze, wie neuerdings auch bei Panzerplatten, habe man sich vorzugsweise an Schmiedeeisen gehalten. Was Panzerung überhaupt anbelangt, so glaubte Redner, daß dieselbe mit der Verbesserung der Geschütze nicht Schritt halten könne. Berücksichtige man aber die gewaltige Wirkung, welche ein die Wand eines Panzerschiffes durchbrechendes Geschoß haben müsse, so sei es am besten, das Durchgehen der Geschosse zu erleichtern, da man es nicht verhindern könne, und sich zu entschließen, nicht gepanzerte eisernen Schiffe für die Folge zu bauen. Am Schluß äußerte Sir W. Armstrong die Ansicht, daß die Anwendung der Maschinenbaukunde auf das Kriegswesen dazu beitrage, Angriffskriege seltener zu machen und somit den Frieden zu erhalten.

[Mr. Josia Mason], ein Einwohner Birminghams, hat eben ein von ihm errichtetes Armen- und Waisenhaus in Edington dem Curatorium überwiesen. Die Gesammtkosten dieser schon im Jahre 1858 im kleineren Maßstabe begonnenen Wohlthätigkeitsanstalt belaufen sich auf 260,000 Lstr., die nämliche Summe, die Mr. Peabody den Armen Londons geschenkt hat. Das Armenhaus beherbergt augenblicklich 26 arme Wittwen und das Waisenhaus ist auf 300 Kinder eingerichtet. Der Religionsunterricht soll sich auf die heilige Schrift ohne Katechismus, ohne Auslegung (?) und ohne Glaubensbekenntniß beschränken. Mr. Mason und Mr. Peabody wurden beide im Februar 1795 geboren.

[Erzbischof Manning] legte heute Morgen den Grundstein zu einer neuen katholischen Kirche in dem hauptstädtischen Bezirke Holloway.

[Stimmzähler.] Auf dem letzten Meeting des Vereins für Einführung geheimer Abstimmung bei Parlaments- und Municipalwahlen wurde ein neuer Stimmkasten von Mr. W. Gould aus Merthyr Tydfil ausgestellt, welcher die abgegebenen Stimmen durch einen Zeiger registrirt und so schnell arbeitet, daß 600 Personen im Laufe einer Stunde ihr Votum abgeben können.

A. A. C. **London**, 6. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurden die Gegen-Amendements des Unterhauses zur Bankerott-Bill angenommen. Die letztere ist demnach Gesetz geworden. — Wiederholte Vorwürfe, daß die Länge der Session der Schwerfälligkeit der Regierung zur Last fiele, gaben Earl Granville Anlaß zu der Aeußerung, daß es die Pflicht der edlen Lords wäre, bis zum Ende der Session auszuharren und nicht ihren Privatvergnügungen den Vorrang vor Staatsgeschäften zu geben.

[Im Unterhause] wiederholte Lawson seinen gestrigen Protest gegen die Schmach des Opiumhandels in Indien und zeigte an, er werde in nächster Session denselben in formeller Weise an das Haus bringen, dasselbe zur Mißbilligung des Umstandes auffordernd, daß ein so großer Theil der indischen Staatsrevenüen aus dem Opiumhandel bezogen werde. — Watkin-Williams zeigte an, er werde in nächster Session beantragen, daß dieselbe Entstaatlichung der Kirche begleitet von Dotationsentziehung, wie sie in Irland nunmehr Platz gegriffen, künftighin auch in Wales eingeführt werde, wo die Rechtsungleichheit religiöser Bekenntnisse eine bedauerliche Anomalie geblieben sei. — Stacpoole machte den Kriegsminister darauf aufmerksam, daß der Gebrauch, Soldaten nach den Exercitien im Besitz von Patronen zu belassen, häufige Racheacte ermöglicht habe, deren Opfer Offiziere und Unteroffiziere geworden. Der Kriegsminister versprach den Gegenstand in Erwägung zu ziehen. — Ungeachtet mehrfachen Widerspruchs dagegen, daß Großbritannien Canada eine Anleihe zum vertragsmäßig festgestellten Erwerb der Hudsonsbai-Ländereien garantire, wurde die betreffende Regierungsbill angenommen. — Das indische Budget gab zu einer lebhaften Kritik der Deficits Anlaß, jedoch fand der Regierungsplan, trotzdem mit großen Bahn- und Berieselungs-Bauten vorzugehen, vielen Anklang, mit dem Zusatze jedoch, daß es sich nicht empfehlen würde, den Privatunternehmungsgeist dort zu sehr einzuschränken. Andererseits wurde Klage darüber geführt, daß die indische Regierung nicht genug für die Baumwollcultur thue, und auf die Amerikaner verwiesen, welche nicht erst 20 Jahre lang über Schritte, welche zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes diene, zu grübeln pflegen. Während man in Amerika 400 Pfd. Baumwolle pr. Acre producire, liefere der indische Acre nur 50 Pfd., daran sei die Vernachlässigung der Kanalisirung des Landes Schuld, wo der Fluß Godavery, gleich dem Mississippi, zu einer großen Fahrstraße für den Baumwollentransport benutzt werden könnte. Dagegen nahmen andere Redner die indische Regierung so weit in Schutz, daß sie nachwiesen, die die Baumwollenausfuhr aus Indien von 125,000 Pfd. auf 30 Millionen Pfund in 1869 gestiegen sei. Wedderburne warf der Regierung vor, sie sorge nicht genug für den Gesundheitszustand der 64,000 Mann Truppen in Indien, von denen jeder sein Gewicht in Silber koste. — Kinnaird behauptete, Großbritannien benutze die 180 Millionen Einwohner Indiens nur als Mittel zur Selbstvergrößerung und um Geldprofite herauszuziehen. Man bringe eine so wichtige Bill gegen Schluß der Session ein, wo Arbeitskraft und Interesse erlahme, darüber könnten sich die Eingeborenen Indiens mit Fug und Recht beschweren. Regiere man Indien Indiens wegen oder Manchesters wegen? — Die weitere Discussion wurde vertagt. — Eine andere Bill zur Vergrößerung der Autorität des Vicekönigs in Indien, passirte die Comiteberathung.

[Die Vertagung des Parlaments] wird am 11. oder spätestens am 12. d. M. stattfinden. Dies, obwohl nun mehrere Tage später als der Parlamentsschluß im verwichenen Jahre, wäre um mehr als eine Woche früher als das Datum der Prorogation in 1867.

[Pulver-Explosion im Westminster-Palast.] Die gestrige Nachtsitzung beider Häuser des Parlaments wurde kurz nach Mitternacht zu nicht geringem Schrecken der Mitglieder plötzlich durch eine laute und langanhaltende Detonation unterbrochen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß ein alter mit Pulver gefüllter und mit einem Zünder versehener Zinntopf, den irgend ein muthwilliges Individuum von der Themse aus in den freien Hofraum des Westminster-Palastes geschleudert hatte, explodirt war. Die Uebelthat, deren Motive natürlich unenträthselt blieben, richtete indessen nicht den mindesten Schaden an und hatte nur den Zusammenlauf einer ansehnlichen Menschenmenge vor dem Palast zur Folge, die im ersten Augenblick an irgend eine Pulververschwörung glaubte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August. [Tagesbericht.]

△ [Director Dr. Schönborn.] Nachdem wir bereits dem segensreichen Wirken des in Landeck verstorbenen Directors Dr. Schönborn einige Worte gewidmet und den schweren Verlust hervorgehoben, welchen nicht allein das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, sondern auch weitere Kreise erlitten haben, geben wir nachfolgend eine kurze Skizze des reich gesegneten Lebens und Wirkens des Verewigten. — Karl Gottlob Schönborn wurde als der zweite von neun Geschwistern am 18. März 1803 zu Meseritz im Großherzogthum Posen geboren. Er verlebte eine sehr heitere und glückliche Jugend, obwohl das kärgliche Einkommen seines Vaters Johann Martin Schönborn († 1834), welcher erst Rector an der Stadtschule, dann Prediger in Meseritz war, nur wenige der von der Jugend so leicht gemachten Ansprüche zu befriedigen vermochte. Nur darin waren die sehr sparsamen Eltern freigebig, es den leicht lernenden Söhnen an keinen Hilfsmitteln fehlen zu lassen. Der Vater, ausgezeichnet als Lehrer, unterrichtete die Söhne erst in den Elementarkenntnissen, später in den klassischen Sprachen ganz allein, obgleich er der öffentlichen Schule, welcher er vorstand, nicht selten zehn Stunden täglich zu widmen hatte. Die fromme Mutter, Eleonore Teophile geb. Gumpert, unterwies die Söhne in der Musik. Zum Erlernen mehrerer neueren Sprachen fand sich auch Gelegenheit; und so hatten die Knaben tüchtig zu arbeiten, um so mehr, als die Eltern mit großer Strenge auf pünktliche Leistung des Geforderten hielten. Um so glücklicher waren die Knaben in den Feierstunden, selbst wenn oft ihre Erholung nur darin bestand, dem Vater in der Bestellung eines großen Gartens an die Hand zu gehen. Im Frühjahr 1815 starb die Mutter und nach einem stillen freudenlosen Jahre bezog der Knabe 1816 das Pädagogium in Züllichau. Aus dieser Zeit gedachte Schönborn besonders dankbar der späteren Gymnasial-Directoren in Bromberg und Cöslin, beide Müller geheißen. Nach einem Jahre aus Secunda entlassen, wurde er nach Schulpforta gebracht.

Sein Aufenthalt daselbst, von 1817 bis 1822 dauernd, fiel in die Zeit, in welcher diese berühmte Schule nach und nach im Innern eine Umgestaltung erfuhr. Manche Unzuträglichkeiten waren dabei unvermeidlich; allein die Eigenthümlichkeit der Anstalt nöthigte zu eigener Thätigkeit, aus der von allen Seiten sich regende Eifer kam den damals in Pforta gebildeten so zu gut, daß selten ein lebendigeres Studiren daselbst zu finden gewesen sein mag. Die verstorbenen hochverdienten Ilgen, Lange, John, Wolff, Jacoby, Koberstein in Pforta und Neue in Dorpat nahmen sich besonders wohlwollend des Jünglings an, so daß Alles dazu beitrug, ihm den Aufenthalt so angenehm zu machen, daß ihm die Trennung sehr schwer wurde. Er bezog die Universität zu Breslau und war so glücklich, bald in den Professoren Passow, Gaß, Machler und Schneider nicht weniger theilnehmende, als ihn allseitig fördernde Gönner zu finden. Sich vorzugsweise den klassischen Sprachen und der Geschichte zuwendend, versäumte er auch das Studium der Muttersprache, der Mathematik und Physik und einzelner theologischer Disciplinen nicht; und nur zum Studium der Naturgeschichte vermochte er die durch Stundengeben oft zu sehr in Anspruch genommene Zeit nicht genug zu gewinnen, wie er es wünschte. Bald nach Beendigung der akademischen Studien wurde Schönborn auf Empfehlung des Professor Passow von dem Magistrate zu Guben zum Prorector des dasigen Gymnasiums gewählt. In diesem Amte, welches er Johannis 1826 antrat, nachdem er wenige Tage vorher in Breslau zum Doktor der Philosophie promovirt worden war, wurde er durch zum Theil zufällige Verhältnisse des Gymnasiums genöthigt, vielen Unterricht und in sehr mannigfaltigen Gegenständen zu geben, was, den frischen Kräften wenig beschwerlich, willkommene Gelegenheit zu mannigfaltiger Erfahrung gewährte. So erhielt er schon im Frühjahr 1830 den Ruf, die Leitung des Gymnasiums in Schweidnitz zu übernehmen. Nachdem er in dieser Stellung, zum Director ernannt, seit dem 4. October 1830 gewirkt hatte, wurde er im Herbst 1833 als Rector und erster Professor an das Magdalenäum zu Breslau berufen, welches Amt er seit dem April 1834 bekleidet. Wie er hier gewirkt, den Collegen ein allseitig geachteter und verehrter Freund, ein Vorbild im weiten Kreise wissenschaftlichen und pädagogischen Wirkens, den Schülern ein väterlicher Freund als ein zwar strenger, aber stets gerechter nnd deshalb beliebter Vorgesetzter, der Anstalt ein so besorgter und trefflicher Leiter, daß sie wohl ihm ihren weitverbreiteten Ruf verdankt, das lebt zu sehr in der Erinnerung seiner Freunde und Schüler, als daß wir es nöthig hätten, eingehend zu schildern.

Seine zahlreichen kleineren Schriften behandeln meist pädagogische Fragen mit zeitgemäßem Verständniß und trefflicher Schärfe, sowie ältere und neuere Gebiete der Metrik, der Geschichtsforschung und vergleichenden Sprachkenntniß.

Am 7. April 1859 beging Schönborn sein 25jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß zahlreiche Ovationen vorbereitet wurden, denen der Gefeierte indessen soviel wie möglich auswich. Von allerhöchster Stelle wurde sein Wirken durch mehrfache Anerkennungen ausgezeichnet.

Aber nicht allein als Director einer durch musterhafte Disziplin, sowie durch die ausgezeichnete wissenschaftliche Höhe ausgezeichneten Anstalt, auch als Mitglied der Schulendeputation, in welcher er mit Rath und That wirkte, als Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche ihn in das Präsidium und später, weil eines der thätigsten Mitglieder, zum General-Secretär wählte, sowie als Mitglied zahlreicher, den Humanitätsbestrebungen geweihten Vereine hat er sich auf dem Gebiete geistiger Wirksamkeit ein dauerndes Denkmal gesetzt. Niemals fehlte er, wo es galt, als Bürger die Interessen des Gemeindewesens zu fördern; niemals scheute er Mühe oder Zeit, wenn es galt in seinem weiten Arbeitsgebiete das Interesse der Wissenschaft oder praktische materielle Bestrebungen zur Hebung des Unterrichtswesens zu fördern. Seit einem erlittenen Schlaganfall (in Berlin) kränklich, versuchte er dem Körper in Bad Landeck neue Kräftigung zu Theil werden zu lassen, als ihn am 8. d. M. ein sanfter Tod den Seinen, der Stadt und dem Staate entriß. Leicht sei ihm die Erde!

=ßß= [Universität.] Dem Director des Veterinär-Institutes in Berlin, geheimen Medicinal-Rathe und Mitgliede vieler gelehrter Gesellschaften Herrn Dr. Ernst Friedrich Gurlt, der vor 50 Jahren ehrenvoll auf hiesiger Hochschule zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, ist von der medicinischen Facultät unter der Formel: „seni venerabili cum de arte medica in universum tum de medicina veterinaria instauranda colenda promovenda scriptis exemplo atque auctoritate meritissimo" das Doctor-Diplom erneuert worden.

+ [Militärisches.] Heute Früh um 6 Uhr marschirten die beiden hier in Garnison befindlichen Bataillone, nämlich das 1. und 2. des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 aus unserer Stadt, um an den Regimentsexercitien bei Oels theilzunehmen. Die Mannschaften werden in den umliegenden Dorfschaften bei Oels einquartirt, wo sie bis zu Anfang des Manovers, also circa 7 Tage verbleiben werden. Der Regimentsstab nimmt in Bohrau Standquartier.

*** [Für unsere Marstall-Verwaltung] und alle diejenigen, denen eine rasche und vollständige Bereinigung unserer Straßen und Plätze am Herzen liegt, dürfte folgende Notiz der amtlichen „Wiener Z." von großem Interesse sein. Nach dieser Notiz nämlich hat der ungarische Ingenieur N. Langfelder eine Straßenreinigungsmaschine construirt, welche, von Pferden gezogen, jede Gasse oder Straße rasch von allem Staub und Mist reinigt und gleichzeitig bespritzt. Der Erfinder hat solche Maschinen bereits in Amerika angefertigt und ist jetzt um ein Patent bei der Regierung eingekommen. — Hoffentlich wird man an betreffender Stelle bei unserer städtischen Verwaltung diese Meldung beachten und sich Näheres über die Anwendbarkeit dieser Erfindung zu verschaffen suchen.

+ [Strike der Zimmergesellen.] Sämmtliche hier arbeitende Zimmergesellen haben heute ihre Arbeiten eingestellt, um auf diese Weise die Meister zu zwingen, ihnen eine Lohnerhöhung zu bewilligen. Auf allen größeren Bauten, wie z. B. auf der Freiburger Eisenbahn, wo 40 bis 50 Zimmerleute beschäftigt sind, ist heute keiner derselben auf der Baustelle erschienen, wodurch eine unangenehme Verzögerung in dem Weiterbau der Güterschuppengebäude eingetreten ist. Eine Anzahl von ca. 60 verheiratheten Gesellen haben heute Vormittag noch auf einzelnen Bauten gearbeitet, doch ist diesen von Seiten ihrer feiernden Collegen angerathen worden, ihre Arbeit auch einzustellen, welcher Aufforderung überall nachgekommen wurde, so daß in unserer Stadt seit Mittag 12 Uhr kein Zimmergeselle mehr arbeitet. Das hiesige Polizeipräsidium hat noch keine Ursache gehabt, einzuschreiten, da sich die feiernden Zimmergesellen bis jetzt in den Schranken der gesetzlichen Ordnung bewegten, doch wäre zu wünschen, daß dieselben eine dem Ernste der Sache würdige Haltung bewahren möchten. Schon gestern Sonntag Nachmittag hatten sich viele Zimmergesellen in eine animirte Stimmung versetzt, in der sie theils singend und lärmend die Straßen durchzogen, theils in Droschken mit der unvermeidlichen Brantweinflasche in der Hand die Stadt durchfuhren. Besser würde es um der guten Sache willen sein, wenn solche Vorkommnisse unterblieben. Wegen dieses Strikes bleibt eine Anzahl nothwendiger Bauten liegen, und wird namentlich die Herstellung der Paulinenbrücke unterbrochen, wodurch das Publicum nicht unbeträchtlich zu leiden hat. Hoffentlich gelingt es bald, die einander gegenüberstehenden Parteien auf gütlichem Wege zu einigen.

△ [Dramatische Vorlesung.] Herr Dr. Rudolph Bialeck gedenkt Donnerstag Abends 8 Uhr im Saale des Hotel de Silesie sein historisches Drama aus Mexico's jüngster Vergangenheit: „Maximilians Glück und Ende" vorzutragen. — In Wien haben die Vorlesungen viel Aufsehen erregt, weil die Theilnahme für den unglücklichen österreichischen Prinzen dort natürlich eine erhöhte war, doch dürfte auch hier der geschickte Vortrag eines so dankbaren dramatischen Stoffes der neuesten Zeit gewiß der Aufmerksamkeit und der regen Theilnahme werth sein. Das Stück malt in lebensvoller Sprache das Leben des geistvollen unglücklichen Fürsten von Miramare bis zur blutigen Richtstätte, der Cerro de la Campana; — Charlotte, der Abbé Fischer, die Gräfin Lucksoff, die Fürstin Salm, Juarez, General Woll, die Generale Miramon und Mejia sind die übrigen handelnden Personen des Dramas.

△ [Zur Witterung.] Den heftigen Gewittern sind fast in der ganzen Provinz einige Regentage gefolgt; der Himmel ist noch immer bedeckt und macht die Landwirthe etwas besorgt. Der Herriedener Wetterbote meldet aber zu ihrem Trost unterm 5. August: „Die Luftwellen ziehen etwas schneller über Europa; nachdem uns ein Wellenthal wieder den noch immer ersehnten Regen brachte, zieht bereits ein Wellenberg von Irland her, um uns den Himmel wieder aufzuheitern. Die Hitze der letzten Tage war an manchen Orten ungewöhnlich groß. Nordamerika hatte in letzter Zeit bei ruhigem Luftmeer und mäßiger Bewölkung ebenfalls einige warme Tage.

μ [Alarmirung.] Während Abwesenheit der Bewohner waren gestern Abend in einem Paradiesgasse Nr. 10b belegenen Wohnzimmer mehrere auf einem Stuhle liegende Kleidungsstücke, und fast zu gleicher Zeit in einer Goldene Radegasse Nr. 17 belegenen Küche ein Kasserol mit Fett in Brand gerathen; in beiden Fällen aber weitere Gefahr durch die Hausbewohner verhütet worden, so daß ein Einschreiten der nach beiden Orten geholten Feuerwehr nicht erst nöthig wurde.

** [Ein colossaler Wels] im Gewicht von 15 Pfd. wurde heute Nacht in der Oder (hinter der Curie Nr. 2) gefangen.

§§ [Extrafahrt nach Reichenbach.] An der vom Brauermeister Hilbert in Bertholdsdorf gestern arrangirten Extrafahrt nach Reichenbach nahmen etwa 200 Personen aus den verschiedenartigsten Ständen Theil, welche bei der Ankunft gegen 10 Uhr Vormittag von einem überaus zahlreichen Publikum und von den Musikklängen der Poltmannschen Kapelle aus Langenbielau empfangen wurden. Auf 18 bereitstehenden, mit Eichenreisern geschmückten Wagen fuhren die Ankömmlinge mit Musik durch die Stadt und kamen gegen 11 Uhr wohlbehalten in dem reizend gelegenen Bertholdsdorf an. Dort nahm sie der anmuthige und sehr geräumige, mit Fahnen festlich geschmückte Brauereigarten gastlich auf, von welchem die Vergnügungsgenossen indeß bald nach einer benachbarten Anhöhe, der Pilz genannt, eilten, um sich dort der entzückenden Aussicht zu erfreuen. Hier wechselten im Schatten der Bäume Tänze mit Spielen ab und hatte sich sehr bald die ganze Gesellschaft zu einem vertrauten heiteren Kreise vereint. Bei der Rückkehr nach dem Garten unter Vorantritt der Musik war derselbe zahlreich mit Besuchern aus der ganzen Umgegend gefüllt. Die Zahl der Gäste wuchs aber noch mit jeder Viertelstunde, so daß gegen fünf Uhr 2—3000 Personen in und außerhalb des Gartens anwesend sein mochten, die Vergnügungsfeier hatte jetzt den Charakter eines Volksfestes angenommen. Nun wurde der Majoratsherr von Bertholdsdorf, resp. Langenbielau, Herr Graf Sandretzky nach dem Garten durch eine Deputation abgeholt und in seiner Nähe ein nettes Festlied abgesungen, das mit einem Hoch auf ihn schloß. Ein Breslauer knüpfte in launiger Weise die Bemerkung an, daß sich außer dem Herrn Grafen auch der Himmel bei der Inscenirung des Lustspiels: Die Breslauer in Reichenbach rc. als sehr liebenswürdiger und freundlicher Regisseur benommen habe, weil sein anfangs sehr grämliches Gesicht klar und hell geblieben sei. Auch Herrn Hilbert, dessen goldigem Naß sehr wacker zugesprochen wurde, und welcher trotz der wahren Fluth seiner Gäste die prompteste Bedienung aufrecht erhielt, ist die Ehre eines Hochs zu Theil geworden. Während des ganzen Nachmittags fand ein recht vorzügliches Concert der Poltmann'schen Kapelle und Abends Illumination und Feuerwerk statt. Um 10½ Uhr Abends trafen die Extrazügler sehr zufriedengestellt wieder hier ein.

+ [Polizeiliches.] Zwei höchst gemeingefährliche Verbrecher hatten von einem aus der Filial-Krankenanstalt im Bürgerwerder entlassenen Kranken in Erfahrung gebracht, daß sich auf den dortigen Bodenräumen eine große Menge werthvoller Sachen und Zinngegenstände befänden, die ohne große Gefahr zu stehlen seien, aus welcher Ursache sie beschlossen, dort einen Einbruch zu verüben. Die Diebe kletterten daher in der verflossenen Nacht über den Gartenzaun des ehemaligen Schulgebäudes, welches jetzt zur Reconvalescentenanstalt des Allerheiligen-Hospitals eingerichtet ist, drückten vermittelst eines Pechpflasters die Fensterscheibe eines leerstehenden Zimmers ein, wirbelten dann die Fensterflügel auf, worauf einer derselben einstieg, während der Andere als Wachtposten außen verblieb. Der innen befindliche Dieb packte eine große Menge den dortigen Krankenwärtern gehörige Kleidungsstücke, sowie eine Anzahl Wäschestücke ein, welche Gegenstände er seinem im Garten stehenden Complicen zureichte. Von hier aus wagte er sich auf die Bodenräume, um die bewußten Zinngeräthschaften, wie Nachtgeschirre,

Stechbecken u. s. w. zu entwenden. Im Dunkeln stolperte er jedoch über einen am Boden liegenden Gegenstand, in Folge dessen eine Wärterin erwachte, die den Strolch packte. Obgleich sich der Dieb aufs heftigste zur Wehr setzte, so gelang es ihm doch nicht, sich den Armen der robusten Wärterin zu entwinden, die um Hilfe rief, worauf mehrere Krankenwärter herbeieilten, die den frechen Eindringling vollends bewältigten. Selbst der im Garten weilende Complice kam seinem Gefährten zur Hilfe herbei, wodurch es glückte, auch diesen zu verhaften, und die bereits im Garten aufgestapelten gestohlenen Gegenstände noch vorzufinden. Die gefährlichen Diebe wurden nach dem Polizeigefängniß übersührt, wo in ihnen, wie oben erwähnt, zwei längst gesuchte Verbrecher erkannt wurden. — In dem Hause Goldene Radegasse Nr. 18 wurden einem Dienstmädchen zwei goldene Ohrringe in Blätterform im Werthe von 22 Thalern, und eine Anzahl Wäschestücke gestohlen.

+ [Mortalität und Geburten.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 86 männliche und 77 weibliche, im Ganzen 163 Personen incl. 6 todtgeborener Kinder. — Als hierorts geboren 101 Kinder männlichen und 99 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 200 Kinder, davon sind 25 Kinder außerehelich geboren.

H. **Hainau**, 8. August. [Communales.] In letzter Sitzung der Stadtverordneten genehmigte die Versammlung das für die Stadt, betreffs der Quartierleistung für das Militär in Friedenszeiten entworfene Ortsstatut. — Dagegen wurde eine Beschlußfassung über den Handschuhfabrikant Wirbelschen Antrag, wegen Ueberlassung einer am Wehre der „schnellen Deichsa" 1 bis 2 Morgen großen Bodenfläche, behufs Anlegung einer Lederzubereitungs-Anstalt, da bie Errichtung einer solchen bei den unweit unsers Bahnhofs bereits in Bau genommenen umfangreichen Fabrik-Etablissements aus mehrfachen Gründen zu beanstanden, vielleicht unausführbar sein dürfte, bis zu nächster Sitzung vertagt. — Zur Vollendung der von unserm evang. Cantor Scholz herausgegebenen Chronik der Stadt wurden als Zuschuß zu den bedeutenden Druckkosten, zu den im vorigen Jahre bewilligten 150 Thlrn. noch weitere 100 Thlr. genehmigt, da trotz der anerkannten historischen Gediegenheit des Werkes, oder vielmehr wegen derselben und Fernhaltung traditioneller Spuk- und Räubergeschichten, als „der schwarze Cristoph auf Alzenau", ersteres bis jetzt einen zu kleinen Leserkreis gefunden hat, um den Verfasser auch nur zu den gehabten Baarauslagen gelangen zu lassen. — Zur Errichtung neuer Wachtlocale an der Südseite des Rathhauses bewilligte die Versammlung die in Anschlag gebrachten Baukosten, nöthigenfalls bis zur Höhe von 600 Thlr. und beansprucht vom Militärfiscus nur den reglementsmäßigen Servis von 48 Thlr. jährlich und die unentgeltliche Ueberlassung des bisherigen Wachtgebäudes. — Mit der Aufnahme einer 5procentigen in 25 Jahren zu amortisirenden Anleihe von 30,000 Thlr., welche Summe bisher von Darlehnsgebern entnommen und zur Chaussirung und Erweiterung der Garrtenstraße, der Hainau-Kotzenauer Chaussee und Herstellung einer Wasserleitung verwendet worden ist, erklärte sich die Versammlung einverstanden und sollen zur Verzinsung und Amortisirung dieses Capitals in erster Linie diejenigen 1800 Thlr. verwendet werden, welche aus den Zinsen des Reservefonds der hiesigen Sparkasse in Antrag gebracht worden sind. — Die Wahl von drei Rathmännern und einem Beigeordneten fiel auf die Herren: Kaufmann Glogner als Beigeordneter, an Stelle des Goldarbeiter Sturm, dieser an Stelle des ausscheidenden Maurermeisters Weikert, Kaufmann Thiel, wiedergewählt und Thierarzt Thimann an Stelle des gleichfalls ausgeschiedenen Zimmermeisters Balcke.

⊚ **Hirschberg**, 8. August. [Die Annehmlichkeiten des Riesengebirges], welche von den vielen Fremden, die gegen die Vorjahre in gesteigertem Maße unsere Berge und Thäler frequentiren, gegenwärtig in angenehmster Temperatur genossen werden, sind in ihrer Allgemeinheit viel zu bekannt, als daß es einer besonderen empfehlenden Hinweisung auf dieselben bedürfte. Nur auf drei Punkte wollen wir für heute aufmerksam machen, welche bezüglich der Pflege der Stationsorte in sehr anerkennenswerther Weise Altes mit Neuem verbinden. Zunächst lenken wir die Aufmerksamkeit der geneigten Leser auf den Osten unseres Thales, des „schlesischen Paradieses", d. i. auf das Jannowitz-Fischbacher Thal, das durch die Eisenbahn dem allgemeinen Verkehr gewissermaßen erst erschlossen wurde. Bereits früher wiesen wir auf die Touren hin, welche von Jannowitz aus über das Bolzenschloß, den Marianen-Fels, die Falkenberge, Fischbach, Erdmannsdorf, Buchwald rc. das Interesse der Gebirgsreisenden in Anspruch nehmen; nicht aber waren wir in der Lage, zu erwähnen, daß nunmehr auch Eichberg zu einem sehr angenehmen Stationsorte eingerichtet worden ist. Hier ist es der Besitzer des Dominiums und der umfangreichen Papierfabrik, Herr von Decker, Geh. Ober-Hofbuchdrucker in Berlin, gewesen, der für Herstellung einer in der Nähe der Fabrik gelegenen Restauration gesorgt hat, welche die nobelsten Einrichtungen und den herrlichsten Anblick des Gebirges den Besuchern darbietet. Eichberg ist im eigentlichen Sinne identisch mit der Eisenbahn-Station Schildau, und man kann von hier aus, wenn man nicht die größere Curve über Jannowitz einschlagen will, sehr bequem nach der einen Seite hin das in der Nähe des Dominiums belegene „Molkenschloß", welches eine vorzügliche Aussicht nach dem Hirschberger Thale hin bietet, nach der andern Seite aber die Falkenberge, Fischbach rc. besuchen. — Eine anderweitige Unternehmung sehen wir auf der „Bismarckshöhe", einem der Vorberge westlich von Agnetendorf, im Entstehen. Hr. Kaufm. Kahl aus Warmbrunn erbaut hier eine Restauration, die einen ganz neuen Stationsort im Riesengebirge erschließt. — Wir wünschen der neuen Anlage besten Erfolg. kehren aber fürerst noch gern zum alten bekannten „Kynast" zurück, den Graf Ludwig Schaffgotsch ebenso als Augapfel behütet, als es Gr. Leopold Schaffgotsch, der Erbauer der neuen Restauration, gethan hat. Der Kynast wird nach wie vor, massenhaft von Einheimischen und Fremden besucht, und die Wiederkehr ganzer Corporationen, z. B. des Breslauer Männer-Gesang-Vereins „Philharmonie" und der Studentenverbindung „Winfridia", welche Letztere am 3. d. M. ihr 13. Stiftungsfest auf der alten ehrwürdigen und historisch merkwürdigen Naturveste feierte, beweist, daß man sich stets in und an den Räumen der Kynast-Ruine wohlfühlt. Da sang die „Winfridia": „Drum, wo vom Berge der Wartthurm winkt, der kühnlich zum Himmel aufstrebet und wo Kunigundens Ahnenburg blinkt, von Sagen und Mährchen umschwebet, da wollen wir jubeln in festlichen Reih'n, woll'n selber heute die Ritter sein!' — und die „Philharmonie" empfahl sich „bei Kienasts pravem Schlußhauptman'" (dem Wirth) mit folgenden Gesangszeilen: „A Pischoff ihs's, a frummer sihr, — eb ooch vu Linz nihch, ader Trier". Gegen die früheren Schutthaufen, welche in und um die Burg lagerten, bietet der Kynast seit drei Jahren äußerst saubere Wege und Stege, zu deren täglichen Renovation wenn auch nicht die „Rübezahl'schen", so doch die „Bischoff'lichen" dienstbaren Geister schon Nachts um 4 Uhr geweckt werden. Doch etwas ganz Neues, damit wir das Eingangs Versprochene halten: Die „Plagegeister", welche in Hermsdorf und auf dem Wege zum Kynast die Touristen mit der „Schenkung" von Blumensträußen anbettelten, sind seit Kurzem durch den Landrath v. Grävenitz, der das Ortsgericht „instruirt" hat, gründlich verscheucht worden.

P. **Liebau**, 8. August. [Waldbrand. — Ernte. — Hoher Besuch.] Vor einigen Tagen entzündete sich auf dem Gebiet der hiesigen königlichen Forsten (Oberförsterei Ullersdorf) ein Waldbrand, welcher, da er im Windbruche ausgebrochen und von der großen Dürre der vorhergegangenen Tage begünstigt wurde, bald größere Dimensionen annahm. Da sich der Heerd des Feuers unmittelbar an der Grenze des österreichischen Forstes befand, erschien auch von dort her bedeutende Hilfe, welcher es gelang durch schleunige Herstellung eines Grabens das Feuer auf diesseitiges Gebiet zu beschränken. Zufolge des fortschreitenden Umsichgreifens des Brandes mußte von der diesseitigen Forstverwaltung die Hilfe der benachbarten Gemeinden in Anspruch genommen werden und auch unser Städtchen seine Rettungsmannschaften stellen. Glücklicherweise war die Luft vollkommen ruhig und beschränkte sich das Feuer nur auf den bezeichneten Windbruch, in dem die vom Sturm geworfenen Stämme größtentheils bereits in Klafterholz zerschnitten und aufgestapelt waren. Wäre auch nur ein geringer Luftzug hinzugekommen, so mußte ein unberechenbarer Schaden entstehen und konnten bei der großen Dürre mehrere hundert Morgen Wald verloren gehen. — Die Ernte ist nun auch bei uns in vollem Zuge. Dieselbe ist in diesem Jahre eine so vorzügliche, daß diesmal der Bauer wohl kaum einen Grund finden wird über irgend Etwas zu klagen, um eine Ursache zu haben, die Preise in die Höhe zu schrauben. — Gestern Mittag kam Se. Excellenz der Handelsminister Graf Itzenplitz von Landeshut her in Begleitung des Geh. Bauraths Malberg aus Görlitz hier an und nahm im Hotel zum Kyffhäuser auf kurze Zeit Quartier; worauf er die Bauten auf dem Bahnhofe, sowie die Strecke bis zur Grenze trotz des andauernden Regenwetters einer genauen Besichtigung unterzog. In seinem Zimmer empfing demnächst der Herr Minister den Bürgermeistrr Herrn Kreuz, der ihn im Namen der Stadt begrüßte. Bei seinem Scheiden verabschiedete sich Se. Excellenz bei den Anwesenden mit dem Bemerken, daß der Zweck seines Hierseins der gewesen sei, sich von dem Stande der Bauten persönlich zu überzeugen und demnächst auf die so lang ersehnte Beendigung des Bahnbaues mit besonderem Interesse und Schnelligkeit hinzuwirken. Hierauf fuhr derselbe mit seiner Begleitung per Extrapost nach Schmiedeberg.

△ **Schweidnitz**, 8. August. [Communal-Angelegenheiten.] Zu einer längeren Debatte gab in der letzten Sitzung der Stadtverordneten Veranlassung, die seitens des Magistrats eingebrachte Proposition, aus Communalmitteln eine Turnhalle mit einem Kostenanschlage von 8500 Thlr. excl. Gerüst, dessen Herstellung 300 Thlr. beanspruchen würde, zu erbauen. Den dazu gehörigen Raum neben dem jetzigen Turnplatze dicht am neuen evangelischen Schulhause hat die Stadtcommune bereits vor mehreren Jahren käuflich erworben. Der Stadtverordnete Professor Schmidt that dar, daß der Turnunterricht durchaus nicht den gewünschten Erfolg haben könnte, wenn er bei ungünstiger Witterung in den Sommermonaten unterbrochen und im Winter ganz ausgesetzt werden müßte; die Beschaffung eines geschlossenen Raumes für den Turnunterricht in der Zeit, während welcher derselbe im Freien nicht stattfinden könnte, sei eine Nothwendigkeit. Oberbürgermeister Glubrecht wies darauf hin, daß man bezüglich der Einrichtung des Winterturnens den Beitrag der Schüler für den Turnunterricht am Gymnasium bereits erhöht und somit die Verpflichtung eingegangen habe, das erforderliche Local dafür zu beschaffen. Stadtbaurath Dittrich plaidirte für die Ausführung des Baues nach dem Plane, der den Stadtverordneten zur Ansicht vorgelegt wurde, und machte darauf aufmerksam, daß bei dem Entwurfe die mustergiltigen Turnhallen, namentlich die vor Kurzem in Hof (im Königreiche Baiern) erbaute, berücksichtigt worden seien. Von anderer Seite wurde auf die finanzielle Lage der Stadt hingewiesen, welche die Ausführung des Baues nach dem vorliegenden Plane, wie geschmackvoll derselbe sich auch darstellen möge, nicht empfehle; noch ständen nöthigere Bauten in Aussicht, auch sei der Bauetat durch die Pflasterung der Hohstraße mit Granitsteinen, welche nebst der Regulirung des Trottoirs und des Pflasters einiger mit der gedachten Straße in Verbindung stehenden Gassen gegen 9000 Thlr. Kostenaufwand fordere, eine Ausgabe, die ursprünglich im Etat für dieses Jahr nicht vorhergesehen sei, bedeutend überschritten. In Rücksicht darauf wurde der Beschluß gefaßt, zunächst untersuchen zu lassen, ob sich nicht anderweitige Räume in der Stadt vorfänden, welche mit geringen Kosten für das Winterturnen geeignet gemacht werden könnten, und bei mehreren anderen Communen Nachfrage zu halten, durch welche Mittel und Wege sie das Winterturnen ermöglicht hätten. — Die Stadtcommune hat bereits zu Anfange dieses Jahres einen geräumigen Platz in der Nähe der äußeren Bögenbarriere zur Ablagerung der Bretter, die in den Schneidemühlen aus dem durch den Windbruch geworfenen Holze geschnitten worden, gemiethet. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte Magistrat die Proposition, noch einen anderen Platz für die Ablagerung des Scheitholzes, das man so schnell als möglich aus dem städtischen Forstreviere wegschaffen müsse, zu miethen. Wegen einer Modification, die zu dieser Proposition eingebracht worden war, wurde die Berathung für die nächste Sitzung verschoben. — Die in Folge der Einebenung der Festungswerke und der Anlage einer neuen Straße nothwendig gewordene Verlegung des Gasrohrstranges am Bögenthore mit einem Kostenanschlage von 180 Thlrn. wurde genehmigt. — Ebenso ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung dazu, daß auch in diesem Jahre der Stadtverordnetensaal zur Abhaltung der Kreissynode, welche auf den 19. August angesetzt ist, bewilligt wurde. Den Mitgliedern der städtischen Corporationen wird jedenfalls der Zutritt zur Tribüne gestattet sein.

M. **Landeck**, 8. Aug. [Zur Saison.] Bei der, mit sehr geringen Ausnahmen, noch immer günstigen Witterung ist die Zahl der Curgäste im Bade Landeck im steten Steigen; die letzte Curliste beziffert solche mit 2172 Personen. Ein besonderer Fortschritt hat sich in diesjähriger Saison durch eine größere, allgemeine Geselligkeit unter den Badegästen bemerkbar gemacht. Namentlich haben hierzu die, in diesem Jahre zum ersten Male eingeführten Abendconcerte unendlich viel beigetragen. Die Reunions, welche allwöchentlich einmal, des Sonnabends, stattfinden, sind durchweg sehr besucht, und ein überaus heiterer, ungezwungener Gesellschaftston herrscht in denselben erfreulicher Weise. Im Vergleich zu früheren Jahren fehlen dagegen in dieser Saison Concerte und Vorstellungen von durchreisenden Virtuosen und Künstlern im Bade gänzlich, indessen habe ich auch nicht gehört, daß solche von den Badegästen vermißt würden. Die Natur ist hier so reich an unendlich vielen Schönheiten, daß der Wunsch nach einem Kunstgenuß im geschlossenen Raume — wie solche die meisten Badegäste im Winter zur Genüge haben können — wohl kaum rege werden kann. Die Kapelle des königl. 62. Infanterie-Regiments gab unter Leitung ihres sehr trefflichen Kapellmeisters Scheppang von Glatz aus im hiesigen Curpark urlängst ein Concert. Das exacte Zusammenspiel der meisterhaft geschulten Kapelle bot den Badegästen eine sehr angenehme Unterhaltung. Zu bedauern war nur, daß die Musikhalle im Park noch immer nicht die, für jede Musik nothwendige Verschalung der Seiten- und Hinterwände erhalten hat. Wie ich eben erfahre, beabsichtigt Herr Kapellmeister Scheppang in dieser Woche, wahrscheinlich Donnerstag, ein zweites Concert im Bade zu veranstalten, und dürfte diese Nachricht wohl mit Freuden begrüßt werden. — Daß der Geh. Obertribunals-Rath Dr. Waldeck, der leider gewesene Führer der Fortschrittspartei, im Bade seit einigen Tagen weilt, dürfte Ihnen bereits bekannt sein. Können Segenswünsche den hiesigen Thermen die Kraft beilegen, Waldeck's Gesundheit so zu stärken, daß er wiederum die Führerschaft seiner Partei übernehmen könnte, so dürften deren wohl viele Tausende zum Himmel entsendet werden.

—r. **Namslau**, 8. August. [Einführung eines Rathmannes. — Verschönerung der Stadt. — Hausir-Unfug. — Zur Reichstagswahl.] Nachdem seitens der königl. Regierung zu Breslau die Bestätigung für den neu gewählten Rathmann Herrn Posthalter Häsner eingegangen war, ist derselbe am 4. d. M. durch Hrn. Bürgermeister Berger in Gegenwart des Magistrats und der Stadtverordneten feierlichst in sein Amt eingeführt worden. Wie verlautet, wird Herr Häsner das Baufach übernehmen, welches Herr Rathmann Kruber seit einer langen Reihe von Jahren mit anerkennungswerther Umsicht verwaltet hat. — Bei der überaus günstigen Witterung schreiten die zahlreichen Neubauten in unserem Orte rasch vorwärts und die nunmehr im Rohbau vollendeten Neubaue der Herren Maurermeister Kirchner, Brauerei-Besitzer Hoffmann, Gastwirth Pieczonka, Kaufmann Vertun, Kaufmann Goldmann, Färbermeister Rädler u. s. w. geben unserer Stadt, in der mehrere Häusrr auch neuen Abputz und Anstrich erhalten haben, ein immer freundlicheres und schöneres Ansehen. Gegenwärtig wird an dem Thurme der Pfarr-Kirche St. Peter und Paul, von welchem bekanntlich der Sturm am 7. December v. J. das Kruzifix und den Knopf herabwarf, eine bedeutende Reparatur vorgenommen. Auch wird binnen Kurzem der Bau einer Beamten-Wohnung neben unserer städtischen Gasanstalt beginnen. — Seitens der Beamten einer neueren Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist durch das Aufsuchen von Versicherungen im Hausirwege im hiesigen Kreise ein so grober Unfug getrieben und das Publikum derartig belästigt worden, daß auf diesfällige Anzeige das königl. Landraths-Amt dieserhalb ein Verbot erlassen und strenge Maßregeln angeordnet hat. — Die letzte Nummer unseres Kreisblattes enthält bezüglich der Reichstags-Wahl folgende außerordentlich gut stylisirte Annonce: „An die Wähler des Kreises! Die Pflicht mahnt uns, in Rücksicht der Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage, Sie von unserem Beschlusse in Kenntniß zu setzen, indem wir uns bewußt sind, daß Sie in großer Mehrheit demselben stets gern folgten. — Hiernach erlauben wir uns, den Herrn Grafen von Pfeil auf Kreisewitz zur Wahl für den Reichstag vorzuschlagen, — einen Mann, der, treu dem Könige und Vaterlande, auch den confessionellen Interessen der Kirche und Schule gerecht werden und mit patriotischer Hingebung dem Reichstage dienen wird. Er ist im Kreise Brieg ein angesehener Mann, genießt großes Vertrauen und wird sonach auch dort einen großen Theil der Stimmen erhalten. Der Vorstand des conservativ-constitutionellen Vereins. gez. v. Busse."

L. **Brieg**, 8. August. [Gymnasium.] Die nächsten Tage werden hier des Stoffes zur Beobachtung und Unterhaltung für Auge und Ohr soviel bieten, daß es zweckmäßig erscheint, schon heut den freundlichen Leser durch die Straßen unserer Stadt, in der bereits seit gestern ein lebhaftes Treiben behufs Herrichtung festlichen Schmuckes, wobei Hunderte von Händen geschäftig sich regen, in erfreulichster Weise sich bemerkbar macht, vor das Gebäude der Lehranstalt zu führen, welche übermorgen, also am 10. August 1869, ihr dreihundertjähriges Jubiläum feiert. Das hiesige königliche Gymnasialgebäude, im Jahre 1569 durch einen der weisesten Herzoge des Piastengeschlechts, Georg II. von Brieg und Liegnitz, erbaut, ist zu seinem Jubelfeste geschmackvoll renovirt worden. In der Mitte seiner nach dem „Stiftsplatz" zugewendeten Hauptfront erblicken wir auf großer Marmortafel in goldenen Buchstaben die Inschrift: Gymnasium Bregense. Darunter: Deo sacrum et Patriae. Refectum A. S. MDCCCXI. Ren. 1869. Ueber dem Hauptportale zeigen sich über den in Stein gearbeiteten herzoglichen Wappen zwei Marmortafeln, von denen die größere in vergoldeten Buchstaben folgende Inschrift trägt:

Ego ero ei, ait Dominus, murus igneus in circuitu et in gloriam ero in medio ejus. Ezech. II. 5.

Illustrissimus et omni laude pietatis ac virtutis erga Deum et homines praestantissimus Princeps ac Dom. Dom. Georgius II. vere populo suo secundus atque patriae pater, in Silesia Lignicensis et Bregensis etc. Dux, hoc Illustre Gymuasium, ut verae doctrinae de Deo Patre et Filio ipsius Domino nostro Jesu Christo et Spiritu Sancto, juxta prophetica et apostolica scripta, orthodoxae ecclesiae symbola et potentissimo Caesari Carolo V. Augustae Vindelicorum exhibitam Confessionem atque eruditae philosophiae et virtutum omnium domicilium sit, gloriae Dei utili et posteritati salutari consilio augustaque liberalitate ac Dei imprimis propitii nobis propter Filium beneficio aedificavit atque erexit anno benefici Salvatoris nostri MDLXIV. Die kleinere, links davon befindliche Marmorplatte führt in gleicher Ausführung die Inschrift:

Muri tui coram oculis meis semper et reges erunt nutricii tui. Jes. XLIX. Fridericus II. M. insigne hoc Piastidarum pietatis monumentum MDCCXLI. tormentis afflictum et MDCCLVII. captivo hoste foedatum restaurari jussit anno Christi MDCCLXV.

Auch im Innern ist das Gebäude, dessen Localverhältnisse allerdings nicht mehr den heutigen Anforderungen der Zeit entsprechen, vollständig renovirt, namentlich macht der Prüfungssaal nach Beseitigung der unschönen alten Rednerbühne einen guten Eindruck, obwohl es zu beklagen, daß eine Erhöhung der Decke desselben, die durch einen Emporbau des mittleren Dachstubles hätte erreicht werden können, wegen Mangels der hierzu nöthigen Geldmittel nicht zur Ausführung gebracht werden konnte. Glücklicherweise ist aber wenigstens nicht verabsäumt worden, eine zweckentsprechende Ventilation anzubringen, um bei gefülltem Saale die nöthige frische Luft in denselben zu leiten. Schöne Brustbilder in Oel gemalt, Se. Majestät den König Wilhelm I., Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, so wie die einstigen Gymnasial-Directoren Schöler und Schmieder darstellend, und ein kleineres Porträt des in Aller Andenken lebenden Directors Matthisson zieren den Saal. Im Corridor erblicken wir eine lange Reihe aus alter Zeit stammender in Oel gemalter Wappen und Namen derjenigen adligen Schüler, welche einst diese Schule besuchten. Es ist hierbei zu bemerken, daß Herzog Georg II. damals die hier vorhanden gewesenen Schulen des Dom- und Hedwig-Stiftes zu einer Anstalt vereinigte, welche etwa den Charakter einer Ritter-Akademie oder Fürstenschule sich aneignete, in welche namentlich der Adel des Hofes, der Umgegend und des benachbarten Polens seine Söhne sandte. Der Fortschritt der Zeit hat auch hierin einen größeren Rahmen geschaffen, und heute finden wir hier auf derselben Schulbank den Sohn des Grafen und Barons neben demjenigen des Handwerkers und Landmannes. Eine Stiftungsurkunde ist leider nicht mehr vorhanden. Laut Nachrichten soll noch vor länger als hundert Jahren eine Abschrift derselben existirt haben, die aber auch verloren gegangen ist, wenn sie nicht etwa noch irgendwo in Wien liegt. — Auch die Gebäude, in welchen sich die Amtswohnungen der Gymnasiallehrer befinden, haben noch in letzter Stunde eine ihnen dringend nöthig gewesene Renovation erfahren, so daß das Ganze nun einen recht freundlichen Anblick gewährt. Nur die Hoffront des Gymnasiums hat, ebenfalls aus Sparsamkeits-Rücksichten, auf eine Renovation verzichten müssen.

♉ **Kupp**, 8. August. [Zur Tageschronik.] Der Thurm des hiesigen Schlosses, welches Sitz der Kreisgerichts-Commission ist, hat eine bedeutende Reparatur erfahren und wurde heut unter reger Theilnahme der Einwohner bei erhebender Feierlichkeit der Knopf aufgesetzt. — Die seit vielen Jahren außer Betrieb gesetzte hiesige Glashütte ist seit einigen Wochen wieder in vollständigem Gange und hat den Zuzug mehrerer Familien nöthig gemacht. — Durch den in den weitesten Kreisen bekannten Kreiswundarzt Schmidt erhält der Ort reges Leben. — Die Ernte hierselbst ist ziemlich dürftig ausgefallen, wie bei der Lage des Ortes kaum anders zu erwarten war.

♃ **Leobschütz**, 8. August. [Gegen die Anstellung von Schulschwestern. — Schulenbau. — Ausschreibung einer Rectorstelle. — Ein Formfehler.] Die Differenzen zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten Betreffs der Anstellung von drei neuen Stuhlschwestern für die drei neu zu errichtenden Mädchenklassen sind noch lange nicht als geschlichtet zu betrachten. Die Stadtverordneten haben in ihrer großen Majorität wohl die Bewilligung der Mittel für drei neue Lehrkräfte an der katholischen Stadtschule ausgesprochen, sich aber gleichzeitig gegen die Berufung von neuen Schulschwestern entschieden erklärt. Beim Magistrat war es aber längst beschlossene Sache, zu den drei bereits angestellten Schulschwestern drei neue hinzuzuziehen, sich auf eine frühere Entscheidung der Regierung zu Oppeln stützend, in der es hieß, daß hierbei der Magistrat ohne die Mitwirkung der Stadtverordneten vorgehen könne. Aus dieser Differenz hat sich nun ein bedeutsamer Prinzipienstreit entwickelt, der größere Dimensionen anzunehmen droht, wie dies in der gestrigen Sitzung sich deutlich zeigte. Bereits ist eine von 22 Mitgliedern, also ⅔ der Stadtverordnetenversammlung unterzeichnete Beschwerde gegen das Verfahren des Magistrats letzterem zur Uebermittelung an die Regierung zu Oppeln übergeben worden, und im Falle die Regierung wiederum dem Magistrat beipflichten sollte, soll die Beschwerde durch alle Instanzen hindurchgehen, da die Stadtverordneten, wie es in der Beschwerdeschrift heißt, aus der städtischen, allen Kindern zugänglichen Schule keine Klosterschnle machen wollen." — Bis die Entscheidung in dieser, unsere Bürgerschaft lebhaft beschäftigende Frage aber eingetroffen sein wird, sind längst die drei neuen Schulschwestern in Amt und Thätigkeit, und es werden für dieselben bereits Wohnungen in dem Rectorhause disponibel gemacht. — Auch im Schulenbau herrscht zwischen den beiden städtischen Behörden keine Uebereinstimmung, da der wohlerwogene Beschluß der Stadtv., das anstoßende Rectorhaus in den Bau der Mädchenschule mit hineinzuziehen, um dadurch nicht blos für den Augenblick, das heißt für die nächsten Jahre, sondern für eine längere Reihe von Jahren hinreichende Schullocalitäten zu haben, nicht ausgeführt wird. Augenblicklich würde allerdings durch die drei neuen Klassen der Ueberfüllung der übrigen Klassen vorgebeugt; aber wenn nach ein Paar Jahren wieder gebaut werden müßte, so halten die Stadtverordneten den gegenwärtigen Aufbau eines Stockwerks an dem Mädchenschulgebäude für bloßes Flickwerk und die dafür verwendeten nicht unbedeutenden Mittel für nicht gut angelegt. Der Einwand, es sei bereits zu spät, um den Bau zu vollenden, und man wüßte die dazu erforderlichen Mittel nicht zu beschaffen, vermochte, da er bald widerlegt war, nicht, die Stadtverordneten anderen Sinnes zu machen. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Rectors an der Elementarschule Herrn Elpel soll, da die Beibehaltung einer gehobenen Klasse für solche Schüler, welche nicht unmittelbar nach Absolvirung der Elementarschule aufs Gymnasium wollen, im Wunsche Aller liegt, der Rectorposten gegen ein Gehalt von 500 Thlr. sofort ausgeschrieben werden. Auf die Erwerbung einer tüchtigen Lehrkraft, die, wenn sie sich hier bewährte, eine entsprechende Gehaltsverbesserung finden würde, soll Bedacht genommen werden, da die größere Ausbildung von Gewerbetreibenden sich von Tag zu Tage fühlbarer macht. — Wegen Nichtbeobachtung der bei Wahlen von Rathsherrn vorgeschriebenen Form der Vorlesung der betreffenden Wahlbestimmungen mußte die bereits stattgehabte Wahl eines Beigeordneteu und dreier Rathsherren nochmals vorgenommen werden, worauf das erste Resultat, d. h. die Wiederwahl der Herren F. Engel, H. Beier, O. Scholz und Kosch sich wiederholte.

(**Notizen aus der Provinz.**) * Görlitz. Die „Ndrschl. Ztg." meldet unterm 7. August: Die Anwesenheit des Herrn Handelsministers Grafen v. Itzenplitz hat neben der Besichtigung des neuen Bahnhofs-Empfangs-Gebäudes insbesondere auch den Zweck gehabt, das Eisenbahnproject Görlitz-Reichenberg an Ort und Stelle zu prüfen. In Folge dessen hat sich der Herr Handelsminister von hier mit der Eisenbahn nach Reichenberg begeben und ist von dort am folgenden Tage über Friedland und Seidenberg zurückgekehrt. Jedenfalls wird der Herr Handelsminister hierbei die Ueberzeugung von der technischen Ausführbarkeit der Bahn gewonnen haben, was für deren Zustandekommen von sehr wesentlichem Nutzen ist.

† Lauban. Der „Ndrschl. Ztg." wird von hier unterm 6. August geschrieben: Am gestrigen Tage wurden im hiesigen Kloster sieben Nonnen eingekleidet und legten das heilige Gelübde ab. Neun Novizen harren dieses Gelübdes für das nächste Jahr. — In unseren Mauern verweilte heute der Herr Handelsminister, von Görlitz kommend. Derselbe besichtigte Vormittags die Augustin'sche Fabrik, die katholische Kirche rc. und fuhr mit dem Nachmittagszuge um 3 Uhr nach Schloß Erdmannsdorf.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) befestigend, gek. — Ctr., pr. August 49—½ Thlr. bezahlt, August-September 49—¼ Thlr. bezahlt, September-October 49⅓ Thlr. bezahlt, October-November 48⅚—⅓ Thlr. bezahlt u. Gld., November-December 47¾ Thlr. Gld., April-Mai 47¾—47⅞ Thlr. bezahlt. Vor der Börse September-October 49 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 48 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 111½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 11 11/12 Thlr. Br., pr. August und August-September 11⅚ Thlr. Br., September-October 11 11/12—12 Thlr.

bezahlt und Br., October-November 12 Thlr. bezahlt, November-December $12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $12\frac{5}{24}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart. loco $16\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. August $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September 16 Thlr. bezahlt und Br., September-October $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., October-November $15\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, November-December $14\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $15\frac{1}{6}$ Thlr. Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. August. Die „Börsenzeitung" dementirt die Wiener Nachricht, das Haus Rothschild stehe im Begriff, die Emission von hundert Millionen Francs in Obligationen auf die italienischen Kirchengüter vorzunehmen. (W. T. B.)

Berlin, 9. August. Der „Börsen-Courier" theilt nach genauer Information die Vorgänge bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Patrie" mit. Er giebt an, daß bei der Beschlagnahme in der Casse sich hundertzwanzigtausend Thaler in Wechseln und 800 Thaler baar vorgefunden haben. (W. T. B.)

Wien, 9. August. In der Reichsrathsdelegation fand die Generaldebatte über das Budget des Aeußeren statt. Vanderstraß sprach als Berichterstatter. Spiegel erklärt, indem er das Rothbuch bespricht, die Votirung des Wehrgesetzes beabsichtige nicht eine Politik der Wiedervergeltung. Er glaubt, auch die Minister beabsichtigten dieses nicht. Indem er die Politik der freien Hand kritisirt, empfiehlt der Redner Freundschaft mit Preußen und Deutschland; auch jenseits des Mains zieht man die Verbindung mit Oesterreich jeder andern Combination vor. Wickenburg billigt vollkommen die Politik des Grafen Beust und ist auch für Freundschaft mit Preußen, aber nur, wenn Preußen aufrichtig die Hand dazu bietet. Weichs kritisirt den versöhnlichen Ton gegen Rom und empfiehlt eine ruhige, wachsame, nach Deutschland hin möglichst versöhnliche Politik.

Rechbauer will stricte Ausführung des Prager Friedens; der angestrebte Südbund wäre eine Schädigung Oesterreichs und Deutschlands; die Verbindung mit dem geeinigten freien Deutschland sei die beste österreichische Politik. Ziemialkowski ist zwar gegen jede Feindschaft gegen Preußen, ist aber nicht für eine Allianz mit Preußen, weil Preußen Gewalt über Recht setzt. Oesterreich soll nur Recht und Frieden wahren und nicht eine den inneren Frieden störende Allianz eingehen. Arneth will Deutschland nicht mit Preußen verwechselt sehen. Preußen ist unversöhnlich.

Der Redner verweist auf das Verbleiben des Freiherrn v. Werther in Wien, auf die Depesche des Grafen Usedom, auf die versöhnliche Circulardepesche Beust's wegen der Generalstabs-Depesche. Rechberg sagt: Die Politik dürfe weder in Frankreich noch in Preußen, sondern auf österreichischem Boden gesucht werden; er setzt auseinander, Oesterreich hätte einen großen, europäischen, für Oesterreich verderblichen Kampf herausgefordert, wenn es an der Spitze Deutschlands für Schleswig-Holstein eingetreten wäre.

Sturm weist die Identität der Interessen beider Reichshälften gegen außen nach und vertheidigt die Deutschen Oesterreichs, welche den im Interesse aller österreichischen Völker liegenden rückhaltslosen Frieden mit Deutschland, aber keinen Anschluß wollen. Kaiser weist die Unversöhnlichkeit Preußens und die Verschiedenheit der Interessen Preußens und Oesterreichs nach und plaidirt für den Südbund in stricter Ausführung des Prager Friedens.

Nach Figely und Neumann sprach Helferstorfer. Er meint, Langmuth gegen Rom zieme sich für Oesterreich, Preußen führte niemals eine ehrliche Politik gegen Oesterreich. Dieses solle sich friedlich entwickeln, und dann den Preis seiner Allianz verlangen.

Reichskanzler v. Beust erklärt, er sei sich seiner Verantwortung bewußt; er bestreitet, daß die Rothbücher und die Ausschußverhandlungen Beunruhigung erzeugen müßten und vertheidigt die Vorlage des Rothbuches; dasselbe sei geeignet, viele Mißverständnisse zu beseitigen. Beust bestreitet, daß er sich in die deutschen Angelegenheiten eingemischt oder irgend welche Pression wegen Süddeutschlands ausgeübt habe; er wiederholt, daß zwischen Oesterreich und anderen Staaten keinerlei Allianzen bestehen.

Wir haben, sagt er, in Frankreich einen guten Freund, andererseits bestehe die Frage, ob Deutschland uns helfen könnte, wenn wir es brauchen; die französische Regierung habe sich bis jetzt stets freundlich gezeigt. Frankreich hegt aufrichtige Sympathien für alle österreichischen Völker. Die meisten Reibungen mit Preußen kommen wegen des Rothbuches vor; der hiesige preußische Gesandte sei kein Hinderniß zur Einleitung eines besseren Einvernehmens. Redner sei dies Zeugniß demselben schuldig. Graf Beust schließt, indem er sagt: die Politik Oesterreichs ist die Allianz im Innern. (W. T. B.)

Wien, 9. Aug. Die ungarische Delegation hat das Budget des Aeußeren mit 4,131,210 Gulden genehmigt. Die Consulate für China und Japan wurden gestrichen.

Orczy beantwortete mehrere Interpellationen und erklärte bezüglich der Interpellation wegen der ungarischen Protestanten, Rumäniens Regierung werde dieselben schützen.

Auf die Interpellation wegen der Consular-Jurisdiction im Oriente erklärte Orczy, die Regierung sei mit der Frage beschäftigt. (W. T. B.)

Lemberg, 9. August. Der ehemalige Statthalter Goluchowsky erklärt: Die vollzählige Beschickung des Reichsraths seitens Galiziens sei eine Nothwendigkeit. Die Negation trage keine Früchte; die Politik Schmolkas lasse sich nicht mit seinem Gewissen vereinigen. (W. T. B.)

Madrid, 9. August. Der „Imparcial" meldet: Zwanzigtausend Mann Verstärkung werden im September nach Cuba abgehen. Bei ihrem Wiederzusammentritt im October werden die Cortes zunächst mit der Wahl des Monarchen sich beschäftigen. Zwei Gendarmerie-Sergeanten, bei welchen 20 Offizierpatente vorgefunden wurden, sind in vergangener Nacht verhaftet; desgleichen zwei Personen, welche sich Generalcapitän Neukastiliens und Commandant von Madrid für Don Carlos nannten. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 9. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74. Bergisch-Märkische $141\frac{3}{4}$. Breslau-Freiburger $117\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg $114\frac{1}{2}$. Galizier $109\frac{1}{4}$. Köln-Minden 125. Lombarden 151. Mainz-Ludwigshafen $140\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. $190\frac{1}{4}$. Oesterr. Staatsbahn $227\frac{1}{4}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien $94\frac{7}{8}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 99. Rheinische $117\frac{7}{8}$. Warschau-Wien $57\frac{1}{2}$. Darmst. Credit $125\frac{3}{4}$. Minerva $44\frac{1}{8}$. Oesterr. Credit-Actien $127\frac{1}{8}$. Schles. Bank-Verein 122. 5proc. Preuß. Anleihe $101\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anleihe $93\frac{3}{8}$. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $81\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anleihe 59. Silber-Anleihe $64\frac{1}{2}$. 1860er Loose $83\frac{3}{8}$. 1864er Loose 68. Italienische Anleihe $56\frac{5}{8}$. Amerik. Anleihe $89\frac{1}{8}$. Russische 1866er Anleihe $137\frac{3}{8}$. Türk. 5proc. 1865er Anleihe $44\frac{3}{4}$. Russ. Banknoten $76\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $82\frac{5}{8}$. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —, —. Wien 2 Mon. —. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. $82\frac{1}{8}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 68. Poln. Pfandbriefe $71\frac{1}{2}$. Baierische Prämien-Anleihe 105. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. $89\frac{1}{2}$. Schles. Rentenbriefe 89. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe $59\frac{3}{8}$. Rumän. Eisenbahn-Obligat. $71\frac{1}{4}$. Ziemlich fest, mäßiges Geschäft.

Wien, 9. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 50. National-Anl. 71, 75. 1860er Loose 101, 30. 1864er Loose 122, 50. Credit-Actien 306, 40. Nordbahn 231, 25. Franco 146, —. Anglo 410, 50. Nationalbank 755, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 415, —. Lombard Eisenbahn 274, 70. London 123, 70. Kassenscheine 181, 50. Napoleonsd'or 9, $88\frac{1}{2}$. Paris 49, 15. Hamburg 90, 70. Matt.

Berlin 9. Aug. Roggen: fester. August $54\frac{3}{8}$, Sept.-October $54\frac{1}{2}$. Octbr.-Novbr. $53\frac{1}{2}$, April-Mai 52. — Rüböl: fester, August $12\frac{11}{24}$, Sept.-October $12\frac{11}{24}$. — Spiritus: fester. August $16\frac{1}{2}$, Sept.-Oct. $16\frac{2}{3}$, Oct.-Nov. 16, April-Mai $16\frac{11}{24}$.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juli 1869 wurden auf der Bahn 131,550 Personen befördert.
Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-Verkehr	59,771 Thlr.	17 Sgr.	6 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	92,874 "	15 "	— "
3) aus den Extraordinarien	5,137 "	26 "	9 "
in Summa	157,783 Thlr.	29 Sgr.	3 Pf.
Im Juli 1868 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	154,033 Thlr.	19 Sgr.	11 Pf.
Daher 1869 mehr	3,750 Thlr.	9 Sgr.	4 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1869 nach berichtigter Feststellung mit	16,059 "	11 "	1 "
Ergiebt als Mehr-Einnahme bis ult. Juli 1869	19,809 Thlr.	20 Sgr.	5 Pf.

Breslau, den 7. August 1869. **Directorium.**

Landsberg a. W., 7. August.

Der Transport von jeglicher Art Vieh durch den Kreis Landsberg a. W. ist bis auf Weiteres verboten, da in zwei Ortschaften des Kreises die Rinderpest ausgebrochen ist.

Dies zur Kenntniß für die Viehhändler und diejenigen Gutsbesitzer, welche Viehtransporte bestellt haben. [1982]

Der Königliche Landrath.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat Juli sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1869 nach vorläufigem Abschluß	69,542	421,434	57,748	548,724
im Januar bis Juli	397,286	2,631,943	404,231	3,433,460
1868 nach definitiver Feststellung	65,785	400,982	46,251	513,018
im Januar bis Juli	363,576	2,817,926	256,479	3,437,981
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1869 nach vorläufigem Abschluß	—	14,814	264	15,078
im Januar bis Juli	—	87,945	2558	90,503
1868 nach definitiver Feststellung	—	10,543	267	10,810
im Januar bis Juni	—	66,061	1890	67,951
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1869 nach vorläufigem Abschluß	44,723	111,225	11,103	167,005
im Januar bis Juli	228,476	710,397	77,715	1,016,588
1868 nach definitiver Feststellung	40,553	94,021	10,407	144,981
im Januar bis Juli	211,797	735,945	67,036	1,014,778
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1869 nach vorläufigem Abschluß	26,434	92,331	7,240	126,501
im Januar bis Juli	133,028	532,790	50,683	716,501
1868 nach definitiver Feststellung	24,706	78,934	6,954	110,594
im Januar bis Juli	127,606	564,822	45,028	737,456

Breslau, 6. August. Es ist ein neuer Tarif über die Provisionen und Spesen für Waaren-Verzollung, welche durch die Zoll-Agentur der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft in Wirballen vermittelt wird, sowie eine übersichtliche zusammengestellte Taxe für Artell-Arbeiten am Zoll-Amte daselbst seit dem 1./13. Juli d. J. für alle Waarentransporte des Ostdeutsch-Russisch-Schlesisch-Hamburg-Russisch- und Russisch-Deutsch-Niederländisch-Rheinischen Güter-Verkehrs seitens des Verwaltungsrathes der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft eingeführt worden. Tarif und Taxe können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die Handelskammer.

Zwölf hiesige Stadtverordnete haben in Nr. 291 der Breslauer Zeitung erklärt, daß der commissarische Bürgermeister Herr Lange in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 7. Juli d. J. den Beweis der Wahrheit für die thatsächliche Richtigkeit der Angaben in seiner Erklärung vom 11. Juni d. J. überall geführt habe. Die Unterzeichneten, welche an dieser Sitzung Theil genommen haben, sind nicht in der Lage, dieser Ansicht beizutreten, constatiren vielmehr hierdurch ausdrücklich, daß sie ihre Erklärung vom 20. Juni d. J. unverändert aufrecht erhalten, und an einer Widerlegung der Auslassungen des Herrn Lange nur dadurch verhindert waren, daß einerseits der letztere sich nach dem Schlusse seiner Rede sofort aus dem Sitzungssaale entfernte, andererseits aber weil ihnen die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht als die geeignete Gelegenheit zum Austrag persönlicher Streitigkeiten erschien.

Schließlich müssen die Unterzeichneten ihre Verwunderung darüber aussprechen, daß sogar diejenige Hälfte der zwölf Stadtverordneten, welche der Sitzung am 7. Juli gar nicht beigewohnt hat, obige Erklärung mit unterzeichnen konnte. Königshütte, den 8. August 1869.

Die Stadtverordneten.
Meitzen. Krah. Harnisch. O. Dilla. Lobe. Tempel. Tümmler. Elias Freund. C. Wurm. Carliczek. Berger.

An ihrer Erklärung vom 20. Juni d. J. halten ebenfalls fest, die Stadtverordneten, welche an der Sitzung vom 7. Juli nicht Theil genommen haben:
Schimmelfennig. Sikora. Sternberg.

Vom 16. August d. J. ab wird die **Abfahrt** resp. **Ankunft** der sämmtlichen **Personenzüge** der diesseitigen Eisenbahn **nicht** mehr auf dem hiesigen Bahnhofe der Königlichen Ostbahn, sondern auf unserem hiesigen, am Ausgange der Breslauer Straße zwischen der Koppenstraße und der Fruchtstraße neu eingerichteten Personen-Bahnhofe stattfinden. Von demselben Tage ab wird bei der auf diesem Bahnhofe eingerichteten Eilgut-Expedition die Annahme des Eilgutes unter Einschluß der mit Personenzügen zu bewirkenden Pferde- und Equipagen-Sendungen täglich bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends erfolgen, in demselben Raume die Einlösung der Frachtbriefe für das eingegangene Eilgut stattfinden und auch die Ausgabe kleinerer Sendungen auf der Ankunfts-Seite geschehen. Mahl- und schlachtsteuerpflichtige Gegenstände, ferner Wildpret, Geflügel, Obst und andere umfangreichere Sendungen kommen dagegen auf dem Güter-Speicher zur Verausgabung.

Berlin, den 2. August 1869. [1850]

Königl. Direction der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Große Vorstellung im Wintergarten.

Herr **Paulisch** hat gegen den Unterzeichneten die Erklärung abgegeben, den Ertrag der zur Mittwoch den 11. d. M. angekündigten großen Vorstellung **je zur Hälfte**
a. den durch das letzte Brandunglück zu Prausnitz beschädigten hilfsbedürftigen Familien,
b. den Hinterbliebenen (nahezu 1000 Wittwen und Waisen) der am 2. d. M. auf den freiherrlich von Burgk'schen Steinkohlen-Bergwerken im Plauen'schen Grunde bei Dresden verunglückten 270 Bergarbeiter zuzuwenden.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf der Vorstände des Breslauer und des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins in den hiesigen Zeitungen, erlaube ich mir mit gegenwärtiger Mittheilung die dringende Bitte zu verbinden:
die schon so oft bewährte Bereitwilligkeit Breslau's, deutschen Landeskindern in Drangsal und Noth beizustehen, auch durch einen recht zahlreichen Besuch der obengedachten Vorstellung an den Tag zu legen. [1957]

Breslau, den 9. August 1869.
v. Carnall, Namens der Gewerbe-Vereins-Vorstände.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Louise** mit Herrn **Ignatz Bruck** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1264]
Dr. Laband und Frau.
Breslau, im August 1869.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Laband.
Ignatz Bruck.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Weißenberg** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [1257]
Breslau, den 8. August 1869.
S. Wurm.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Wurm.
Heinrich Weißenberg.

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Rambach**, von einem todten Knaben entbunden. [1258]
Breslau, 8. August 1869.
Dr. Rumpelt.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh gegen 1 Uhr ist hierselbst der Director des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalene in Breslau, Dr. **Carl Gottlob Schoenborn**, von diesem Leben abgerufen und seiner reichgesegneten Wirksamkeit durch einen sanften Tod im 67sten Lebensjahre entrissen worden. — Den zahlreichen Schülern und Freunden des Entschlafenen widmen in tiefster Betrübniss diese Anzeige [1266]
Die Hinterbliebenen:
Die Wittwe **Cäcilie Schoenborn**, geb. **Gass**.
Der Sohn Dr. **Carl Schoenborn**,
Assistenz-Arzt an der Königl. chirurg. Universitäts-Klinik zu Berlin.
Bad Landeck, den 8. August 1869.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. verschied zu Bad Landeck Herr Professor Dr. **Carl Gottlob Schoenborn**, seit Ostern 1834 Rector unseres Gymnasii zu St. Maria-Magdalena. Als Leiter und erster Lehrer dieser Anstalt hat der Verewigte in weite Kreise hinaus segensreich gewirkt, als einsichtsvoller Rathgeber und treuer Mitarbeiter unserer städtischen Schulen-Verwaltung bis in seine letzten Lebenstage hat er sich um das gesammte Unterrichtswesen dieser Stadt hohe Verdienste erworben. Sein Hingang ist für uns ein schwerer Verlust; sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Breslau, 9. August 1869.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nachruf.

Durch das in der Nacht vom 7./8. August in Bad Landeck erfolgte Hinscheiden des Gymnasial-Director Professor Dr. **Schoenborn** ist auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur auf das Schmerzlichste betroffen worden. Wie der Verewigte in allen Kreisen seiner vielseitigen, bedeutungsvollen Thätigkeit mit Selbstvergessenheit und aufopfernder Hingebung segensreich wirkte, so hat derselbe während der langen Reihe von Jahren seiner Mitgliedschaft nicht weniger die Zwecke unserer Gesellschaft unausgesetzt auf das Erspriesslichste gefördert.

Director Schoenborn, als eine Zierde unseres Vereins von Allen geschätzt und hochgehalten und fort und fort in das Präsidium und in diesem zum General-Secretair gewählt, stand uns durch seinen einsichtigen Beirath und seine gediegene Mitarbeit mit liebenswürdiger Collegialität unablässig zur Seite; Ihm, dem vielbewährten Manne und edlen Freunde folgt daher auch unsere innig dankbare Verehrung und ist in unserer Mitte ein dauerndes, pietätsvolles Gedächtniss gegründet.
Breslau, den 9. August 1869. [1968]
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Goeppert. v. Goertz. Bartsch.
Franck.

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Heute Abend 11 Uhr entschlief nach langem Leiden der vormalige Rittergutsbesitzer [1977]
Friedrich Wilhelm Klose
hierselbst im Alter von 61 Jahren 7 Monaten. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 6. August 1869.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Verw. Frau Auguste Ney, geb. Opitz, in Berlin, mit Bankier Kilz in Berlin.

Verbindungen. Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 83 Otto in Wiesbaden mit Frl. Anna von Fransecky.

Geburten. Dem Gutsbesitzer von Koschembahr in Türpitz ein Knabe. Dem Gutsbesitzer Schade in Glogau ein Knabe. Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 66 Bonsac in Magdeburg ein Knabe. Dem Hauptmann im Füs.-Regt. Nr. 86 Braun in Halle ein Knabe. Dem Hauptmann im Füsilier-Regt. Nr. 73 von Petersdorff in Münster ein Knabe. Dem Pr.-Lieut. von Stückradt im Dragoner-Regt. Nr. 4 in Polkwitz ein Mädchen.

Das unterzeichnete Curatorium kann es sich nicht versagen, seiner tiefen Trauer über den fast unersetzlichen Verlust, welchen das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena erlitten hat, hiermit öffentlich Ausdruck zu geben. In der Nacht vom 7. zum 8. August d. J. verschied zu Bad Landeck nach längerem Leiden der Gymnasial-Director und 1. Professor, Ritter des rothen Adlerordens III. Kl. mit der Schleife, Herr

Dr. Karl Schoenborn,

nachdem er über 35 Jahre das Magdalenen-Gymnasium oft unter den schwierigsten Verhältnissen mit seltener Pflichttreue und Ausdauer, sowie mit dem glänzendsten und unbestrittensten Erfolge geleitet hat. An den Namen des Dahingeschiedenen knüpft sich ein grosses Stück der Geschichte unserer Schule. Er ist es gewesen, der ihr in der ganzen Provinz und wohl darüber hinaus einen seltenen Ruf erworben und erhalten hat. Seiner pädagogischen Erfahrung, seiner umfassenden Gelehrsamkeit, seiner männlich-ernsten Festigkeit verdanken vorzugsweise die Hunderte von Schülern, die das Gymnasium während dieser 35 Jahre mit dem Zeugniss der Reife entlassen hat, die erste Bildung ihres Geistes und Charakters. Uns aber hat Schoenborn durch eine lange Reihe von Jahren als liebenswürdiger Freund zur Seite gestanden und mit einer ungewöhnlichen Pünktlichkeit und Sparsamkeit die Pflichten der ökonomischen Verwaltung uns mit tragen helfen. Wir werden den Dank nicht vergessen, den wir dem Entschlafenen auch hierfür schuldig sind. Das Magdalenen-Gymnasium wird das Scheiden eines solchen Mannes, wie Schoenborn war, lange Zeit auf das Tiefste und Schmerzlichste empfinden.
Breslau, 8. August 1869.
Das Curatorium des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena.

Gestern Nachmittag verschied zu Landeck in Schlesien der Gymnasial-Director Herr Dr. **Carl Schoenborn.** Der Verewigte hatte durch dreiunddreissig Jahre an dem Gedeihen der hiesigen schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt thätigen Antheil genommen und ihr fast fünfundzwanzig Jahren als Director vorgestanden. Seine unermüdliche Sorge für das Wohl der das Augenlicht Entbehrenden und sein steter Wunsch, ihnen ein nützliches und frohes Dasein zu bereiten, liessen ihn neben seinen so überaus wichtigen und umfangreichen Berufs-Arbeiten nicht die Mühen und Opfer scheuen, welche die Leitung dieser Anstalt nothwendig machten. Sie giebt das Zeugniss, was sie seiner Umsicht, Hingebung und Thätigkeit zu verdanken hat und die Mitglieder des Verwaltungsrathes, sowie die Lehrer und Beamten der Anstalt haben schmerzlich bedauert, als vor wenigen Monaten sein bedenklich gewordener Krankheitszustand ihn genöthigt hatte, das von ihm so segensreich verwaltete und ihm lieb gewordene Amt bei der Anstalt aufzugeben. Auch die Hoffnung, dass der Verewigte nach Annahme des Amtes eines Ehrenmitgliedes des Verwaltungsrathes diesem mit seiner Erfahrung und Geschäftskenntniss zur Seite stehen werde, ist nun unerfüllt geblieben. Wir betrauern den Verlust eines biederen, wohlwollenden und für alles Gute empfänglichen Mannes und werden wir ihm immer ein dankbares Andenken bewahren.
Breslau, den 9. August 1869. [1962]
Der Verwaltungs-Rath des schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt.

Ich verreise Dinstag, den 17. August und werde meine Rückkehr anzeigen. [1285]
Prof. Dr. Lebert,
Geheimer Medicinalrath.

F. Stehr's Hôtel garni
„zur Stadt Triest",
Ohlauerstraße Nr. 24/25,
empfiehlt sich zur gütigen Beachtung. [1272]

Stadttheater.

Dinstag, den 10. August. „**Des Teufels Antheil.**" Komische Oper in drei Akten. Nach dem Französischen des Scribe, von Heinrich Börnstein und Carl Gollmick. Musik von Auber.

Mittwoch, den 11. August. „**Philippine Welser.**" Historisches Schauspiel in fünf Akten von Oskar Frhrn. v. Redtwitz.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 10. August. Gastspiel des Hrn. R. Köller, ersten Solotänzer des Stadttheater in Hamburg. „**Er ist nicht eifersüchtig.**" Lustspiel in 1 Akt von Alexander Elz. Hierauf: **Pas de Cerises**, getanzt von Frl. Schöllenburg und Hrn. R. Köller. Dannn „**Talismänner.**" Original-Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen. Zum Schluß: **Pas de Cosaque**, getanzt von Hrn. R. Köller.

Mittwoch, den 11. August. „**Man sucht einen Erzieher.**" Lustspiel in 2 Akten von A. Bahn. Hierauf: „**Mozart und Schikaneder**", oder: „**Der Schauspieldirector.**" Komische Operette in 1 Act von L. Schneider. Musik von Mozart. Zum Schluß: Zum ersten Male: „**Durch's Schlüsselloch.**" Posse mit Gesang in 1 Akt mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von H. Salingré. Musik von R. Bial.

Wintergarten.

Heute, Dinstag den 10. August:
Concert und große Vorstellung.
Entree à Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Reservirter Platz pro Person 2½ Sgr. extra. Commanditen-Billets haben Giltigkeit. Schnittbillets 2½ Sgr. à Person von 8 Uhr ab giltig.

Morgen Mittwoch den 11. August:
Großes Concert und Brillant-Vorstellung.
Auftreten der Drahtseil-Königin Miß **Victoria**, der beliebten Familie Crosby und sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen mit auserwähltem Programm.

Diese Vorstellung wird Alles bis jetzt Gebotene weit übertreffen. Miß Victoria wird nicht nur in den wunderbarsten, noch nicht gesehenen Productionen excelliren, das Programm dieses Tages nicht nur ein äußerst gewähltes sein, es wird auch, um diese Vorstellung zu der glänzendsten der ganzen Saison zu gestalten, ein vom Königl. Schwed. Ober-Lieutenant Hrn. Harder im großartigsten Maßstabe arrangirtes märchenhaft schönes
Riesen-Feuerwerk
die Vorstellung beschließen.

Nach bereitwilligstem Uebereinkommen mit Miß Victoria wird der Ertrag dieser Gala-Vorstellung nicht zu deren Benefiz, sondern zum Besten und zwar zur Hälfte für die Abgebrannten in Prausnitz und zur Hälfte für die Verunglückten im Plauenschen Grunde. verwandt.

Indem ich auf das Inserat des Kgl. Berghauptmann Herrn v. Carnall ergebenst hinweise, erlaube ich mir an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der geehrten Inwohner Breslau's zu appelliren.

Kassenpreise à Person 7½ Sgr. Kinder 2½ Sgr. Billets zum Sperrsitz 7½ Sgr. à Person extra.

Von heut ab sind in den Commanditen bei Herren Schwartze & Müller, Ohlauerstr., Ad. Kemmler, Schweidnitzerstr., Ehrlich, Nikolaistr., Ostrzyckt, Albrechtsstr. und Spalding, Sandbrücke Billets zum Sperrsitz à 10 Sgr. und 2. Platz à 5 Sgr. zu haben. [1974]
Paulisch.

Aelterer Turn-Verein.
Sonnabend den 21. August:
Großes Gartenfest
mit Schauturnen [1930]
im Schießwerder,
zum Vortheil des Turnhallen-Baufonds.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 10. August.
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1970]

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Dinstag den 10. August:
Großes Garten-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruschewehy.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1969]

Soeben erschien bei [1971]
R. Bräuer in **Brieg**
und ist durch alle Musikalienhandl. zu beziehen:
Herrmann Tschirch.
Op. 20. l'Adieu, valse élégante,
Op. 21. Polka di Bravura.
Preis: à 12½ Sgr.
Vorräthig in Breslau in allen Musikalien-Handlungen, bei Meltzer in Waldenburg, bei Grünberger in Oels, bei P. W. Sattig in Görlitz, bei Graveur in Neisse, bei A. Taube in Hirschberg.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch:
Großes orientalisches Gartenfest,
bei brillanter, vollständig neu arrangirter Illumination des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen, wobei sämmtliche Anlagen in Folge eines künstlichen Reflexes durch 5000 bunten Flammen vergrößert und durch 20,000 bunte Flammen erleuchtet erscheinen, ein Anblick, der allen Besuchern eine außerordentliche Ueberraschung bereiten wird.
Nach 9 Uhr
im Pariser Sommer-Ball-Pavillon:
Das Fest der Chinesen zu Peking,
ausgeführt im eleganten Costüm von mehreren Personen bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr.
Omnibusfahrt vom Wäldchen und Kohlenstraßen-Ecke. [1964]

Aufruf.

Die Wohllöblichen Schneider-Innungen der Provinz bittet der unterzeichnete Vorstand für zwei unserer hier angehörigen Mitglieder, welche beim Brande in Donkawe Freitags, den 30. Juli c. in ihrer Abwesenheit und bei unmittelbarer Nähe ihrer Wohnungen am Feuerheerde ihrer sämmtlichen Habe verlustig worden sind, geneigteste Beihülfe zu gewähren. Beide Familien bestehen aus 15 Personen und sie waren unversichert. Liebesgaben nimmt für dieselben an [517]
Der Vorstand der Schneider-Innung.
v. Sprockhoff, Helwig, Boehm,
Bürgermeister. Obermeister. Schriftführer.
Sulau, den 8. August 1869.

Warnung.

Wir bezahlen alle Bedürfnisse für uns und unsere Familie jederzeit sogleich baar und fühlen uns daher zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für Schulden, unter welchem Vorwande und unter welcher Form sie immer contrahirt werden mögen, nicht aufkommen.
Schweidnitz. [508]
Professor Dr. Schmidt und Frau.

---

[509]
Schulden,
welche auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht.
Nippern, den 8. August 1869.
J. Blumenau.

Sonntag Vormittag wurre auf dem Wege vom Mauritiusplatz über die Klosterstraße, Ohlauerstadtgraben nach der **Bernhardin-Kirche oder in derselben eine kleine Corallenbroche** (aus kleinen Corallenperlen bestehend) verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe **Mauritiusplatz Nr. 2**, 1. Etage gegen Belohnung abzugeben. [1279]

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Kaufmann, 26 Jahre, Inhaber eines bedeutenden Engros-Geschäfts, dem es durch mehrjährigen Aufenthalt im Auslande an Damenbekanntschaft fehlt, sucht eine Lebensgefährtin. [1286]
Es wird mehr auf Bildung und hübsches Aeußere, als auf Vermögen gesehen.
Briefe nebst Photographie bittet man vertrauensvoll unter Chiffre B. N. M. 60 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.
Strengste Discretion ist Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufm. einer gr. Prov.-Stadt Schles. von angen. Aeußern, 26 Jahr alt, ev., Bes. eines rent. Geschäfts, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. [511]
Junge, gebild. Damen von angen. Aeußern, mit Sinn für Häuslich . u. einem disponibl. Vermögen von 2 bis 3000 Thlr., welche gef. sind, einem in jed. Hins. sol. j. Manne Ihre Hand zu reich,, werden ergeb. ers., Ihre w. Adr. m. Photogr. unter V. W. Nr. 56 in der Exped. der Bresl. Ztg. bis zum 20. d. M. vertrauensvoll niederzulegen.

Für Damen!

Ein wissen- und gesellschaftlich gebildeter Mann, aber ohne Vermögen, im Alter von 40 Jahren, wünscht sich zu verheirathen. Geehrte Damen, welche an der Hand eines gebildeten Mannes sich den freieren Genuß solider Lebensfreuden sichern wollen und deren Unabhängigkeit und hinreichendes Vermögen dies gestattet, dabei aber auch durch Herz und Gemüth eine Häuslichkeit angenehm zu machen wissen, werden höflichst um Eröffnung einer Correspondenz mit Beigabe ihrer Photographie unter Chiffre R. R. R. gebeten, welche Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden befördern wird. [1955]

Ein Vorbeter

wird zu den bevorstehenden Neujahrs- und Versöhnungsfesten gesucht. Demselben werden an Honorar incl. Reisespesen 30 Thlr. bewilligt. [507]
Bedingung ist ein Probe-Vortrag an einem Sonnabend vor den Festtagen und wollen sich Bewerber beim unterzeichneten Vorstand melden.
Der Vorstand der Filial-Gemeinde zu Gogolin.

Broschüren über das Dr. Legat'sche Frauen-elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [813]

Zu vermiethen: [1265]
Flügel und Pianino's
in Theodor Reymond's Pianoforte-Fabrik, Neue Taschenstraße 29.

Oeffentliche Vorladung.

Der Kaufmann **Moritz Moll jr.** zu Lissa, Regierungsbezirk Posen, hat gegen den Kaufmann **Beer Schneidemann** bei uns aus dem von ihm auf den Verklagten gezogenen und von diesen acceptirten Prima-Wechsel vom 10. November 1867, über 800 Thlr., fällig drei Monate nach dem Tage der Ausstellung, welcher auf der Rückseite die Indossemente des Ausstellers an **Hellwig et Landé** und der Letzteren an das königliche Bank-Directorium in Breslau, sowie die Quittung der königlichen Banko-Kasse zu Breslau vom 10. Februar 1868 trägt, Wechselklage wegen 800 Thlr. nebst 6% Zinsen seit dem 10. Februar 1868 angebracht, und gleichzeitig damit ein Arrestgesuch verbunden.

Zur Beantwortung dieser Wechselklage und des Arrestgesuches und zur weiteren mündlichen Verhandlung wird der früher in Fraustadt und demnächst in Breslau wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann **Beer Schneidemann** auf
der 22. October 1869, Mittags 12 Uhr, in dem Sitzungs-Saal der III. Civil-Deputation im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes,
hierdurch unter der Warnung vorgeladee, daß im Fall seines Ausbleibens die in der Klage und dem Arrestgesuch angeführten Thatsachen für zugestanden, die der Klage beigefügten Urkunden für anerkannt erachtet, und gegen ihn, was daraus folgt, für Recht anerkannt werden wird.
Breslau, den 7. Juli 1869. [443]
Königliches Stadt-Gericht.
III. Civil-Deputation.

[1165] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 32 die am 1. August 1869 begonnene offene Handelsgesellschaft **Hoffmann & Melzer**, deren Sitz zu Glatz ist, mit einer Zweigniederlassung zu Frankenstein, und deren Gesellschafter der Kaufmann **Julius Hoffmann** in Glatz und der Kaufmann **Ernst Melzer** zu Frankenstein sind, zufolge Verfügung von heute eingetragen worden. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht Jedem der Gesellschafter zu.
Glatz, den 2. August 1869.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1166] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 281 die Firma: „**H. Wachsner**" zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Wachsner** daselbst heute eingetragen worden.
Ratibor, den 3. August 1869.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1167] **Bekanntmachung.**
R. Ehr'scher Concurs.
Nachträglich haben ohne Beanspruchung eines Vorrechts noch angemeldet:
1) Zahnarzt Tyrol zu Zabrze eine Forderung von 200 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen seit 1. Januar 1869.
2) Wittwe Johanna Danziger hier 232 Thaler 6 Sgr.

Auch diese Liquidate sollen in dem
auf den 1. September 1869, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 7
in Folge Verfügung vom 6. Juli 1869 bereits anberaumten Termine zur Prüfung gezogen werden.
Tarnowitz, den 6. August 1869.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Steinmetz-Arbeiten.

Zu den **Herstellungsarbeiten der katholischen Kirche zu Striegau** sollen die Steinhauerarbeiten im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und der Anschlagsextract sind in der Wohnung des unterzeichneten Bauführers zur Einsicht aufgelegt und wollen diejenigen, welche auf obiges Unternehmen einzugehen geneigt sind, ihre Offerten mit einer Probe Sandstein, beide versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum 17. August d. J. bei demselben einreichen. Die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten findet an diesem Tage, Nachmittags 3 Uhr statt, und ist den Betheiligten der Zutritt gestattet.
Striegau, den 4. August 1869.
[467] Der Bauführer **Eckhard.**

Gerichtliche Auction.

Am 18. August c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. div. Möbel, Kleidungsstücke, Betten, 1 Flügel-Instrument und eine Partie neue Schuhe versteigert werden.
Der Auct.-Commiss. Rechn.-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 16. August Nachmittag 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital
eine ca. 10,000 Bände starke Leihbibliothek, deren Catalog schon jetzt zur Einsicht daselbst ausliegt,
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Auction.

Donnerstag, den 12. August c. von Vormittag 9 Uhr ab wird zu **Puschkau p. Königszelt** der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers **Philipp** daselbst, bestehend in Pferden. Kühen, Möbels, Kleidungsstücken, Betten, Haus- u. Wirthschaftsgeräthen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteig. werden.

Verlag von **Otto Meissner in Hamburg.**
Helgoland.
Nordseestudien von Ernst Hallier.
21 Bogen, mit vielen Abbildungen.
Eleg. geb. 1 Thlr.
Wer Helgoland oder irgend ein anderes Nordseebad besuchen will, möge nicht unterlassen, sich vorher mit diesen Nordseestudien, die den Genuss einer Seereise bedeutend erhöhen, bekannt zu machen. [1129]
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Eine Partie bester **Reißzeuge** sind für die Hälfte des Verkaufspreises aus einer aufgelösten Firma zu verkaufen **Kleinburgerstraße Nr. 50**, 3 Treppen links. [1281]

Drill-Maschinen von Smyth & Sons, Peasenhall (England).

Diese Maschinen in anerkannt vorzüglicher Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie, und werden nachstehende Herren, welche selbe von mir bereits gekauft haben, ihren Fachgenossen gewiss gern nähere Auskunft ertheilen, nämlich: [1984]

Herr Gutsbesitzer Adolph in Mellowitz bei Haltauf	1	Drill.
„ Rittergutsbesitzer Askenasi auf Grünhübel bei Breslau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Barchewitz in Mertschütz bei Jauer	1	„
„ Rittergutsbesitzer Barchewitz in Polkau bei Jauer	1	„
„ Rittergutsbesitzer Baum auf Globitschen bei Gubrau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Berka auf Dubinko bei Jutroschin	1	„
„ Rittergutsbesitzer Berka auf Przybin bei Reisen	1	„
„ Rittergutsbesitzer S. Boas auf Lussowo bei Posen	4	„
„ Rittergutsbesitzer Bock auf Gr. Muhritsch bei Obernigk	1	„
„ Kgl. Domänenpächter Böck auf Gross-Saabor bei Nimkau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Bon auf Neuhausen	1	„
„ von Bronsart auf Schetnienen	1	„
„ Graf Burghauss, Excellenz, auf Laasan	1	„
„ Rittergutsbesitzer von Carnapp auf Marschwitz bei D.-Lissa	1	„
„ Julius Carow in Smichow bei Prag	1	„
„ Rittergutsbesitzer Claasen auf Warnikam	2	„
„ Rittergutsbesitzer Dembinski auf Wierzenica	1	„
„ Premier-Lieutenant Diedcriehs in Schmellwitz bei Canth	2	„
„ Rittergutsbesitzer Diettrich auf Seitendorf bei Frankenstein	1	„
„ Douglas auf Ludwigsort	1	„
„ Rittergutsbesitzer Dyhrnfurth auf Schockwitz bei Cattern	1	„
„ Rittergutsbesitzer Dyhrnfurth auf Jacobsdorf bei Kostenblut	1	„
„ Graf Dzieduszycki in Lemberg	2	„
„ Gen.-Bevollmächtigter von Fehrentheil auf Herrschaft Klein-Oels bei Ohlau	6	„
„ Inspector Feist für Herrn Moritz Sachs auf Wiltschau bei Breslau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Franke in Sorgau-Herzogswalde bei Grottkau	1	„
„ General-Inspector Frieboes auf Powitzko bei Trachenberg	2	„
„ Rittergutsbesitzer Fromhold auf Tschirnitz bei Gr.-Glogau	1	„
„ von Glasow auf Partheinen	1	„
„ Geh. Ober-Finanzrath von Gellhorn auf Tschinschwitz bei Striegau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Gleim auf Zölling bei Freystadt	1	„
Dominium Glochowo bei Czempin bei Posen	1	„
Herr Rittergutsbesitzer Gottschling in Orlowo bei Inowraclaw	1	„
„ Gutsbesitzer Grund auf Tscheschen bei Neumarkt	1	„
„ Oberamtmann Gumprecht auf Kobelnik bei Nimkau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Guradze auf Kotlischomitz bei Tost	2	„
„ Rittergutsbesitzur Guradze auf Czyste bei Inowraclaw	1	„
„ Inspector Hertel in Denkwitz bei Gr.-Glogau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Hellmich auf Michelwitz bei Trebnitz	1	„
„ Amtsrath Hildebrandt auf Skorischau bei Namslau	2	„
Die Herrschaft Camenz bei Frankenstein	1	„
Die Herrschaft Heinrichau, Kreis Münsterberg	1	„
Herr Rittergutsbesitzer Hoffmann auf Schabenau bei Guhrau	1	„
„ Hoffmann auf Mehlend	1	„
„ Hauptmann Hübener auf Wendstadt bei Guhrau	1	„
„ Oberamtmann Hübner auf Nieder-Hermsdorf bei Neisse	1	„
„ Premier-Lieutenant Jaeger auf Gr.-Breesen bei Gellendorf	1	„
„ Generalpächter Jaekel auf Sielec bei Jutroschin	2	„
„ Rittergutsbesitzer Jentsch auf Brukotsckine bei Trebnitz	3	„
„ Administrator Ikier auf Tarnowo bei Posen	2	„
„ Oberamtmann Jonas auf Rathe bei Oels	1	„
„ Oberamtman Josephy auf Bettlern bei Breslau uud 1 Düngerdrill.	1	„
Madame Jouanne auf Chorzew bei Plesehen	1	„
Herr Lieutenant Joauanne in Pleschen	1	„
„ Rittergutsbesitzer von Karsnicky auf Schloss Emchen bei Xions	1	„
„ Fabrikbesitzer J. Kemna in Breslau	1	„
„ Majoratsherr von Kessel auf Raake bei Oels	1	„
„ Gutsbesitzer Klee auf Wilkowitz bei Haltauf	1	„
„ von Klitzing auf Kolzig bei Kontop	1	„
„ Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Schirokau	1	„
„ Rittmeister von Korckwitz auf Kummelwitz bei Strehlen	1	„
„ Gutsbesitzer Korn auf Nassenbrokut bei Strehlen	1	„
„ Krieger auf Landkeim	1	„
„ Rittergutsbesitzer Kunkel auf Marcowo bei Gniewkowo	1	„
Herr Rittergutbesitzer Kuschel in Langendorf	1	„
„ Baron Lachmann auf Falkenau bei Grottkau	1	„
„ Oekouomie-Director Lehmann iu Nitsche bei Alt Boyen	1	„
„ Lilienthal auf Markehnen	1	„
„ von Loucadou in Rohrau bei Kattern	1	„
„ Lieutenant Lübbert auf Zweibrodt bei Breslau	1	„
„ Gutspächter Lüdemann auf Gut Hohenfelde und 1 Düngersteuer.	1	„
„ Rittergutsbesitzer Mathes auf Jancowice bei Tarnowo	1	„
„ Graf Mielzynsky auf lwno bei Posen	1	„
„ Oberamtmann Müller auf Banau bei Wartha	1	„
„ Domänenpächter Naumann in Mikuszewo bei Miloslaw	1	„
„ Rittergutsbesitzer C. Neeugebauer auf Leisewitz bei Breslau	1	„
„ Rittergutspächter E. Neumann auf Ober-Faulbrück bei Reichenbach	1	„
„ Oberamtmann Niedenführ auf Schönwalde	1	„
„ von Obermann auf Klein-Tinz bei Breslau 1 Düngersteuer und 1 Breitsäemaschine		
„ Scholz Otto in Opperau bei Breslau	1	„
„ Lieutenant Pätzold auf Schönbach bei Canth	1	„
„ Graf Perponcher auf Neudorf bei Reichenbach	1	„
„ Rittergutsbesitzer Philippi auf Campern pr. Perschütz	1	„
„ Director Pietrusky auf Akademie Poppelau bei Rybnik	1	„
„ von Poncet auf Chwalkowe bei Kröben	1	„
„ Graf von Pourtales auf Glumbowitz bei Gross-Bargen	1	„
„ Rittergutsbesiszer Preuss auf Wessig bei Breslau	1	„
„ von Prittwitz-Gaffron auf Sitzmannsdorf bei Breslau	1	„
„ Rittergutsbesitzer Theodor Raffalowich in Dresden	2	„
„ Gutsbesitzer Ramisch auf Malsen bei Domslau	1	„
„ Reissert auf Powayen	1	„
„ Baron Richthofen auf Romberg bei Schmolz	1	„
„ Landrath von Roeder auf Ober-Ellgut bei Tschirnau	1	„
„ Rittmeister v. Roeder auf Gohlau bei Breslau	2	„
„ Rittmeister Rönkendorf auf Süsswinkel bei Oels	1	„
„ Amtsrath von Rother auf Rogau bei Maltsch	1	„
„ Rittergutsbesizer Rudolphy auf Woitsdorf bei Bernstadt	1	„
„ von Ruffer auf Petersdorf bei Haynau	1	„
„ Rittergutsbesitzer von Salisch auf Kratzkau bei Ingramsdorf	1	„
„ Baron Salmuth auf Wettschütz bei Gross-Glognu	1	„
„ Rittmeister von Schak auf Weidenbach bei Bernstadt	1	„
„ Graf Seherr-Thoss auf Weigelsdorf bei Reichenbach	1	„
„ Prem.-Lieutenant Schloesser auf Sarne bei Rawicz	1	„
„ Rittergutsbesitzer Schönberg auf Lg.-Goslin bei Posen	1	„
„ Rittergutsbesitzer Schröter auf Schliesa bei Ohlau	1	„
Herren Schütt & Ahrens in Stettin	1	„
Herr Prem.-Lieutenant von Selchow in Deutsch-Jamke bei Dambran	1	„
„ Landrath von Selchow in Ratibor	1	„
„ Sembritzki in Nodems	1	„
„ Siegfried in Carben	1	„
„ Rittergutsbesitzer Silberstein auf Malkwitz bei Schmolz	1	„
„ Rittmeister Stapelfeld auf Leipe bei Grottkau	5	„
„ Domänenpächter Steiner in Herrnstadt	1	„
„ Landschaftsrath von Stiegler in Sobotka bei Ostrowo	1	„
„ Kammerherr von Stösser auf Rackschütz bei Neumarkt	1	„
„ Das Dominium Ober-Stolz bei Frankenstein	1	„
„ Herr Alex. Graf Szembeck in Slupia bei Kempen	1	„
„ Rittergutsbesizer v. Uechtritz auf Steinsdorf bei Haynau	1	„
„ Oekonomie-Inspector Wagner auf Mosurau bei Ratibor	1	„
„ Lieutenant von Wallenberg auf Maria-Höfchen bei Breslau	1	„
„ Oekonomie-Inspector Weikert auf Krieblowitz bei Canth	1	„
„ Oekonomie-Inspecctor Wiedemann auf Ludwigsdorf bei Schweidniz	1	„
„ Dr. Wilckens auf Pogarth bei Strehlen	1	„
„ Lieutenant Winterfeld auf Herrnkaschütz bei Trachenberg	2	„
„ Major von Wrochem auf Dollendzin bei Cosel	1	„
„ Oberamtmann Zimmer auf Nieder-Faulbrück bei Reichenbach	1	„
„ Hauptmann Zimmer, Dom. Vorhaus bei Hainau	1	„

Bestellungen zur Herbstsaat erbitte mir baldigst, um zeitig liefern zu können.

H. Humbert, Moritzstrasse, „Frisia“, Breslau, dicht an der Kleinburgerstrasse.

Soeben traf ein in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchhdlg. (M. Mälzer) Ring 4:

Die

Selbstverwaltung der Volksschule.

Vorschläge zur Lösung des Schulstreites durch die preußische Kreis-Ordnung

von Dr. Rudolf Gneist.

Broschirt. Preis 20 Sgr. [1967]

Inhalt: I. Die Hindernisse der Preußischen Schulgesetzgebung. — II. Das Geldbedürfniß der Preußischen Volksschule. - III. Warum es mit dem System der Schulgelder nicht geht. — IV. Warum es mit dem System der Schulsocietäten und der Societätslasten nicht geht. — V. Warum es mit den Landgemeindeordnungen und dem bisherigen System der Gemeindelasten nicht geht. — VI. System der Kreis- und Communalbesteuerung durch Zuschläge zu den Staatssteuern. — VII. Das System der realen Hausstandssteuer für die Provinzen, Kreise und Ortsgemeinden. — VIII. Die Bildung der Kreisvertretung. — IX. Die verwaltende Kreisschulcommission. — X. Die Bildung der Localcuratorien. — XI. Staatsaufsicht und Verhältniß der Kirche. — XII. Resultate und Fortbildung.

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Post-Anstalt im Norddeutschen Bunde zu beziehen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 5.

August — September.

Bearbeitet nach den Materialien der Post-Verwaltung des Norddeutschen Bundes.

34 Bogen kl. 8. **mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.

Wir machen auf nachfolgenden Inhalt noch besonders aufmerksam:

Verzeichniss der Bade- und Kurorte in Deutschland und den angrenzenden Ländern, nebst Nachrichten über die Reiseverbindung dieser Orte. Reise-Touren zwischen Berlin und den bedeutenderen Bade-Orten.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, den 2. August 1869. [1966]

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchh. (M. Mälzer), Ring Nr. 4.

F. Haller,



Neue Taschenstraße Nr. 31,

empfiehlt sein reich assortirtes

Möbel, Spiegel- und Polsterlager

unter Garantie. [1763]

Franz. und **Engl.** ohne mündl. Unterricht gut und gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe in jeder Buchhandlung. [921]

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,

Garde-du-Corps-Platz Nr. 3. [1413]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich-** und **Freiwilligen-Examen**, verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz**, der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

Unterleibsbruchleidende, [1520]

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Stoermer & Köhler**, Droguisten, Schmiedebrücke 55 in **Breslau.**

Bei der jetzigen heißen Jahreszeit ist aus Gesundheitsrücksichten eine gründliche **Desinfection der Senkgruben, Pissoirs, Nachtgeschirre, Abzugsgräben, Ställe, Küchenausgüsse, Abtrittsschlotten, Spülichtfässer u. s. w. dringend geboten;** wir empfehlen daher einem geehrten Publikum unser **seit Jahren rühmlichst bekanntes** und in den **bisherigen Epidemien bewährtes** [1953]

A. R. Günther'sches Desinfectionspulver,

wovon wir, wie wir **ausdrücklich erwähnen, die alleinigen Fabrikanten sind,** zur recht häufigen Benutzung. Dieses treffliche Desinfectionsmittel wird **ohne weitere Zubereitung** trocken eingestreut und **verbessert** dabei **wesentlich** den **Dünger**. Wegen seiner Vorzüge ist es von hohen Ministerien in den Königl. Anstalten vorgeschrieben und von allen medicinischen Autoritäten dringend empfohlen. **Depots** dieses Desinfectionspulvers für **Breslau** und Umgegend halten die Herren: **C. L. Sonnenberg, C. L. Reichel, Josef Boese, Julius Natzky, Joh. Wilh. Tietze, Richard Beer, Hugo Hübner, G. N. Neimann,** wo zum Preis von 2 Silbergroschen das Paquet von 2 Pfd. mit Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Dresden. Fabrik chem. techn. Producte von Lüder & Leidloff.

Carlsbad.

Natürliches Carlsbader Mineralwasser (oder Salz),

frischeste Füllung,

ist soeben eingetroffen und empfiehlt die Hauptniederlage von [1267]

Herrmann Enke,

Tauenzienstraße Nr. 78.

10,400 Thaler

Mündelgelder sind zum 1. Octbr., ungetheilt zu 5 pCt. an einen zuverlässigen Zinszahler zu vergeben. Unterhändler verbeten. Auskunft unter H. T. Wünschelburg, Grafschaft Glatz. [1943]

Eine Besitzung

Gr. Glatz, mit 33 Morgen Areal, an Wasser und Bahn, mit herrsch. Wohnhause, Stallungen, Remisen ꝛc., als Villa oder Fabrik passend, ist für 10,000 Thlr. zu verk. durch **A. Geisler** in **Breslau**, Nicolaistraße 8. [1242]

Zu verkaufen.

Eine höchst romantisch und in geschäftlicher Beziehung vortheilhaft gelegene **Gastwirthschaft** (Restauration) am Fuße des Riesengebirges mit 2 Gastzimmern, Tanzsaal, Kegelbahn und großem Garten ist mit 3 Mille Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres bei Hrn. **A. Schmidt**, Breslauerstraße 26, Liegnitz.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Zu einer Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Brennerei-Einrichtungen, auch Eisengießerei ꝛc. mit guter Kundschaft und ausreichender Arbeit, wird behufs Vergrößerung derselben ein Compagnon, am liebsten Fachmann mit ca. 8—10,000 Thlr. Einlage gesucht. Offerten **sub M. 5908** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [1950]

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa **mit** großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein schönes **Grundstück** im guten Bauzustande, nebst Garten, in angenehmer vorstädtischer Straße Breslaus, mit fester Hypothek in einer Hand und erheblichem Zinsenüberschuß, soll **sofort** wegen Abwesenheit des Besitzers billig verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft wird **kostenfrei** ertheilt durch den gerichtl. Bücher-Revisor **Eduard Schön**, Ohlauerstr. 50, III.

Frankfurt a. M. Holländischer Hof,

Götheplatz, schönste Lage der Stadt. Neuerbaut, 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an. Aufmerksame Bedienung und **solide Preise.** [745]

Hotel zum gold. Pelikan Goldberg i. Schl.

Den Herren Reisenden empfehle meinen comfortabel eingerichteten Gasthof. Gute Betten, feine Küche, aufmerksame Bedienung. Preise solid. [1954] **Eduard Heinze.**

Hotel-Verpachtung.

Ein elegant ausgestattetes Hotel, schöner Saal, 8 Fremdenzimmer ꝛc. ist am 1. Oct. an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Caution 500 Thlr. Dasselbe ist in einer Kreisstadt Mittelschlesiens am Ringe belegen. Adressen sub A. B. 55 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1254]

---

100 Visitenkarten in modernster Art à 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.,
100 Briefbogen mit Buchstaben gestempelt à 8, 10 und 12 Sgr., Couverts ebenso, [1891]
100 Bogen und 100 Couverts mit farbig verschlungenen Namenszügen 2 Thlr. **N. Raschkow jr.**

Tinte in roth, blau, grün, pensée und schwarz. Damen-Siegellack in allen möglichen Farben. Stahlfedern, jeder Hand passend, in großer Auswahl. Stereoskop-Bilder und Apparate neuesten Genres, Photographie-Albums, Cig.-Etuis, Brieftaschen und Notizbücher nur in guter, gediegener Qualität, Papeterien und schottische niedliche Gegenstände zu

Geschenken.

Ueber Liebig's Nahrung für Säuglinge aus der Fabrik von J. Görke in Landsberg a. W.

Glatz, den 31. Juli 1867.

Herrn **S. G. Schwartz** in **Breslau.**

Der Verbrauch von nur 2 Paketen der Liebig's Nahrung bei meinem Söhnchen, Säugling von 8 Wochen, ist vollständig dazu angethan, die günstigen Empfehlungen hierüber mit bestem Gewissen zu bestätigen. Daher bitte um gütige Uebersendung von weiteren 8 Paketen in 12 Päckchen gegen Postvorschuß. [1960]

Preis eines Pakets mit 12 Portionen 7½ Sgr.

Niederlage bei:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Für ein größeres Restaurations-Geschäft wird eine allwöchentlich regelmäßige Lieferung von **Wildpret und Butter** gesucht. Gef. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung sub C. D. E. Nr. 52 zu richten. [1236]

---

30 Morgen rohen Stengelflachs,

6—7 Viertel lang, verkauft: [1196]

G. Munder, Gastwirth, Trebnitz.

Pensions- und Unterrichts-Offerte.

Wer für einen Knaben eine Pension mit guter Kost à 100 Thlr. sucht, dem wird die eines Lehrers nachgewiesen, der stets bei den Knaben ist, ihnen nachhilft, sie täglich ins Freie führt und auch Einige für die Real-Schule vorbereitet, pro Monat 3 Thlr. Näheres auf gef. Adr. sub R. M. 54. Briefkasten der Schles. Zeitung franco. [888]

„Wagen — gewinnt."

Die Gewerkschaft eines Zinkerz-Bergwerks, in einem der reichsten Galmei-Reviere des Beuthner Kreises in Oberschlesien belegen, mit einem Flächeninhalt von 500,000 Quadrat-Lachtern — sucht einen Theilnehmer resp. Mitgewerken mit Kapital zum Zwecke der Intriebstellung und Ausbeutung dieses Bergwerks.

Derselbe soll zu mäßigem Preise eine Anzahl, auch über 50 Kuxe eigenthümlich mit der Maßgabe erwerben, daß ein Theil des Kaufgeldes, bis zur Hälfte, unverzinst in Händen des Erwerbers verbleibt, der à conto dieser Summe die Zubußen der der Gewerkschaft verbleibenden Kuxe zahlt, soweit solche erforderlich, um das Bergwerk in schwunghaften Betrieb zu bringen, und soweit die Betriebskosten nicht durch Ausbeute gedeckt sein werden.

Ein Kapital von 10,000 Thlr. dürfte für das Unternehmen vollkommen ausreichen.

Reflectanten wollen sich brieflich an die Adresse

A. L. Beuthen — Oberschlesien — poste restante

wenden, um in die diesfällige Unterhandlung zu treten. [407]

Dr. Fried. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheits-Mittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben, verleiht ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Krugs sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. 1 Tiegel Opo-Pomade 10 Sgr. 1 St. Benzoe-Seife 10 Sgr.

Mit Postversendung werden für Emballage bei einem Kruge 2 Sgr., für jeden weiteren 1 Sgr. mehr berechnet. [1259]

Depot in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Das Generaldepot von L. G. Mösinger in Frankfurt a. M.

Für Bau-Unternehmer!
Albolith-Fliessen

zu Hausfluren, Podesten, Veranden u. s. w. in

Mosaik von allen Farben, ebenso **Albolith-Fensterbretter**

liefere ich billig unter Garantie der Dauer und Witterungsbeständigkeit. [1824]

Wilhelm Riemann,
Comptoir Tauenzienplatz 14.
Agenten in der Provinz mit guten Referenzen können sich melden.

Drei gebrauchte Drillmaschinen

aus renommirten Fabriken, in bestem Zustande, sind uns zum Verkauf übertragen und fordern wir Reflectanten zur Besichtigung und Kauf zu billigsten Preisen auf. [1853]

Moritz & Jos. Friedländer,
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Zur Anfertigung von [1739]

Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen

sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:

die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.
Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.



Sitz- und Badewannen,

englische Waterclosets, geruchlos und transportabel, sind in größter Auswahl vorräthig.

Julius Ehrlich, Klemptnermstr.,
Schmiedebrücke Nr. 1. [1121]

Pferde-Verkauf.

Ein Transport eleganter Litthauer Reit- und Wagenpferde aus renommirten Gestüten ist wieder eingetroffen und empfehle dieselben in großer Auswahl: [1280]

Rafael Friedmann, genannt Striemer, Oderthor, Ballhof.

Havanna-Ausschuß.

Original-Kisten 500 Stück à Mille 12 Thlr., Cuba-Cigarren früher 16 Thlr., à M. 13 Thl., Havanna-Cigarren à Mille 15, 16 u. 18 Thlr., Manilla-Cigarren à Mille 20 Thlr., Blitar-Havanna-Regalia, früher 45 Thlr., à Mille 30 Thlr., empfiehlt als sehr preiswerth [1277]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stärke-Glanz,

ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß, die Tafel $3\frac{1}{2}$ Sgr. [1961]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Posthalterei Freyburg.

Wegen vermindertem Postverkehr stehen zu sehr billigem Preise nachstehende Wagen zum Verkauf: [392]

eine neunsitzige Beichaise für 100 Thlr.
eine sechssitzige Beichaise „ 150 „
zwei viersitzige Beichaisen à 100 „
ein Lederplauwagen . . . für 35 „
eine Chaise . . . . „ 40 „

Die Wagen sind in tadellosem Zustande.
Freyburg, 29. Juli.
Neumann, Posthalter.

Zu einem rentablen Waaren-Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, wird ein christlicher Associe gesucht, der mehrere Tausend Thaler besitzt. Fachkenntnisse nicht erforderlich, aber kaufmännische Kenntnisse erwünscht. [1250]

Offerten bis 14. d. M. unter Chiffre K. L. poste restaute Breslau erbeten.

In einer Kreis- und Garnisonstadt O.S. a. d. Bahn ist bei 3—4 Mille Anzahlung ein rentabler Gasthof mit Inventar sofort käuflich zu übernehmen. Näheres poste restante Gleiwitz Nr. 2. [1154]

Engl. Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Clysopomps, Sitz- und Badewannen, sowie englische Water-Closets, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie die Closet-Fabrick des **A. Radoy,** Altbüßerstraße Nr. 51.

Wittower (Rügen) **Saatrübsen,** großkörnig und schwarz, offerirt:
T. W. Becker, vorm. A. G. Hoffmann, in Stralsund. [1949]

La Plata Fleisch-Extract,

bereitet von A. BENITES & Comp. in Buenos-Ayres.

General-Consignatair für den europäischen Continent J. A. DE MOT, Consul der argentinischen Republik in Brüssel. Analysirt und approbirt durch die Herren Professoren J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien.

Vollständige Reinheit und ausgezeichnete Qualität garantirt.

Vortheilhaft für Haushaltungen, Reisende u. s. w. Der Prospect wird auf Verlangen gratis verabfolgt.



Fabrik-Zeichen.

Die Unterschriften obiger Professoren befinden sich auf jedem Topf.

Hermann Behnke,
Schuhbrücke Nr. 72,
Haupt-Agent für Schlesien.

Detail-Preise:
1 engl. Pfd. Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.
$\frac{1}{2}$ engl. Pfd. Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.
$\frac{1}{4}$ engl. Pfd. Topf à $27\frac{1}{2}$ Sgr.
$\frac{1}{8}$ engl. Pfd. Topf à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. [1519]

Grosse reife Ananas-Früchte

empfehlen [1965]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

Holländ. Jäger-Heringe,

vorzüglich groß, fett und zart,

Englische Matjes-Heringe,

in schönster Qualität, empfing und empfiehlt

Oscar Giesser,
[1284] Junkernstraße Nr. 33.

Carbolsaures Desinfectionspulver.

Wirksamer Schutz gegen alle ansteckenden Krankheiten. Laut Verordnung hoher Behörden eingeführt in Lazarethen, Krankenanstalten u. s. w. Desinfection der Privets, Closets und Aborte auf billigst. u. schnellste Weise. [1628]

Preis einer Dose 5 Sgr., Gebrauchsanweisung gratis.

Stoermer & Koehler,
Schmiedebrücke 55.

Ein Rappen (Wallach),

von edler Abkunft, 6 Zoll groß, kräftig gebaut, 7 Jahr alt, gut eingefahren und besonders flotter Gänger, ist gelegenheitshalber zu verkaufen unter R. S. 57 fco. Expedition der Breslauer Zeitung. [513]

Herrschaft Kujau O.-S.

offerirt 4000 Scheffel Probsteier Saat-Roggen, der Scheffel mit 5 Sgr. über höchste Notiz am Tage der Lieferung frei Bahnhof Gogolin. Neue Säcke werden zum Selbstkosten-Preise geliefert. [382]

Die Güter-Direction.

Magdeburger Cichorien

empfiehlt in frischer Waare und zu den billigsten Preisen die Niederlage bei [1976]

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Eine Partie schönes Malz

hat abzugeben: [1260]

M. Sachs in Leobschütz.

Helena-Weizen

zur Saat offerirt das Dom. Zuzella b. Krappitz mit 5 Sgr. über höchste Notiz a. Tage d. Einlieferung fco. Bahnhof Gogolin. — Säcke werden zum Selbstkostenpr. berechnet. Zahlung hat bei Bestell. zu erfolgen oder wird dem Gute nachgenommen. Goedecke.

Ein tüchtiger Agent

mit guten Referenzen wird für den Verkauf von Steinkohle gesucht. Gef. Offerten sub R. M. 58 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1259]

Ein verheiratheter Kaufmann sucht einige Vertretungen für Schlesien. Gefällige Offerten bittet man unter C. R. 44 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [484]

Ein Hauslehrer, musikalisch, der bis Quarta vorzubereiten im Stande ist, findet sofort eine Stellung. Reflectanten erfahren Näheres unter Angabe ihrer Bedingungen D. F. poste restante Kozmin. [501]

Eine Erzieherin, der französischen Sprache und Musik vollkommen mächtig, findet sofort eine Stellung. Reflectirende wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen D. F. poste restante Kozmin melden. [500]

Gesuch.

Eine junge Dame, von angenehm. Aeußern, sucht zum 1. October eine Stelle als Kassirerin oder allenfalls Verkäuferin. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Gef. Offerten unter A. F. 100 poste restante Breslau. [1275]

Eine best empfohlene Kochköchin, die in Weinhandlungen oder feinen Restaurants zur besonderen Zufriedenheit bereits gedient haben muß, wird für hierorts bald oder auch später zu hohem Lohne, 80—120 Thlr. und darüber, je nach Leistungen, zu engagiren gewünscht. Nur derartige Persönlichkeiten wollen sich Ring 12 unter Beibringung von Zeugnissen vorstellen bei [1271]

Oscar Wittig, Weinhändler.

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suchen wir bei hohem Salair einen Commis, tüchtigen Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig. Auch ein Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, kann sich unter günstigen Bedingungen melden.

Briefe franco. [1278]

Gebrüder Grünthal, Gleiwitz.

In meinem Manufactur-Waaren-Geschäft ist zum sofortigen Antritt die Stelle eines tüchtigen Commis (mosaischen Glaubens, welcher der Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache mächtig ist, vacant.
[516] W. Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, verheirathet (Familie 1 Kind), durch langjährige Activität in den verschiedenartigsten Geschäftsbranchen, als: Mühlen-, Getreide-, Oel-, Eisen-Spedition 2c. 2c. gründlich erfahren, noch als Disponent einem größeren Geschäft bevorstehend, cautionsfähig, wünscht eine andere ihm angemessene, möglichst unabhängige Stellung, am liebsten in einem größeren Fabrikgeschäft, als Disponent, Buchhalter, Kassirer. Offerten P. U. poste rest. Gleiwitz OS.

Für unser Landeshuter Fabrikgeschäft suchen wir einen tüchtigen Buchhalter und Correspondenten. [1282]

Offerten Carlsstraße 44 niederzulegen.
Caskel Frankenstein & Sohn.

Ein junger Mann von angenehmen Aeußern, welcher seine Lehrzeit in einem bedeut. Producten-, Woll-Geschäft beendet, neben schöner Handschrift Kenntniß der Buchführung besitzt, sucht eine Stellung in einer Provinzial-Stadt. Es wird mehr auf seine Familie als hohen Gehalt gesehen. [1283]

Gef. Offerten werden unter M. K. 17 poste restante Breslau erbeten.

Für mein Band-, Posamentier- und Weiß-Waaren-Geschäft suche ich einen Reisenden. Frankenstein i. Schl. [503]

C. Prager.

Für mein Bonbon- und Confituren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen eine gewandte Verkäuferin, die deutsch und polnisch spricht.

Samuel Kantorowicz jun.,
[1884] Wasserstr. 2, Posen.

Ein jetzt noch etablirter Kaufmann, verheirathet, sucht wegen Aufgabe seines Geschäft pro 1. October eine Stellung. Gef. Off. erbittet man unter A. R. 45. i. d. Briefk. der Bresl. Zeitung. [483]

Für die General-Agentur

einer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau wird ein junger Mann per 1. October c. gesucht, welcher mit der doppelten Buchführung und der Feuerversicherungs-Branche vertraut ist. Meldungen sub Nr. 481 werden im Annoncen-Bureau von Jenke, Bial & Freund, Junkernstrasse 12, erbeten.

Für mein Band-, Weißwaaren- und Leinen-Geschäft en détail suche ich einen gut empfohlenen, tüchtigen Verkäufer zum baldigen Antritt eventuell per 1. October c.
[1956] M. Hausdorff in Gleiwitz.

Ein womöglich unverheiratheter, mit der Hochmüllerei vertrauter Obermüller wird sofort für eine neuerbaute Mühle Mittelschlesiens zu engagiren gesucht. Qualificirte Bewerber, welche in genanntem Fach bereits gewirkt, belieben Zeugnisse wie Adresse unter Nr. 59 der Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung zu übergeben. [519]

Ein practischer Destillateur,

gegenwärtig noch activ, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October anderw. Stellung. Off. b. m. gef. poste rest. J. S. 29 Waldennurg i/Schl. einzusenden.

Die Hülfsjäger-Stelle auf dem Rittergute Belk, Kr. Rybnik, ist bereits besetzt. [512]

Zimmergesellen von auswärts

finden bei gutem Lohn und guter Arbeit sofort dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister Kuveke, Kleinburgerstraße 47, in Breslau.

Reisekosten werden vergütigt. [1274]

Neue Taschenstraße 9 ist im 1. Stock eine elegante Wohnung von 3 Zimmern, Balcon, Entree, Kammer, Küche sofort zu verm.; im 3. Stock 6 Zimmer, Balcon 2c. [1261]

Tauenzienstr. 23 ist ein Gewölbe, Stube, Keller für 200 Thlr. zu vermiethen.

Eine Wohnung nebst Zubehör im ersten Stock ist Wassergasse Nr. 16 zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [1269]

Riemerzeile Nr. 9

ist die 2. Etage zu vermiethen. [1958]

Ein Geschäftslocal im ersten oder zweiten Viertel der Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße vom Ringe aus, zum October zu beziehen, wird gesucht Ohlauerstraße Nr. 80 bei J. N. [1273]

Ring Nr. 17

ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere zu erfragen im Eisenwaarengeschäft.

Der erste Stock

Junkernstraße 28 zu vermiethen. [1263]

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei H. Borchard, Kronenstraße 55, Berlin.

7. u. 8. August.	Ab. 10 U.	Mg 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''32	333'''23	332'''46
Luftwärme	+12 0	+ 9,2	+ 15,9
Thaupunkt	+10,6	+ 7,2	+ 7,3
Dunstsättigung	89pCt.	85pCt.	49pCt.
Wind	NW 1	W 1	W 1
Wetter	Regen,	wolkig,	wolkig
Wärme d. Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 9. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$ B.
do. Anleihe	4	—
1862.68.	4	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$ B.
Bresl. St.-Obl	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{3}$ bz. B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$83\frac{1}{8}$ bz.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{8}$ B.
do. Lit. A	4	$88\frac{1}{8}$ bz.
dto. Lit. C.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$89\frac{1}{8}$ B.
do. Rentenb	4	$88\frac{3}{4}$ B.
Posener do.	4	$85\frac{7}{8}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
do. G.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	74 B.
do do.	4	83 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$ G.
R. Oderufer.	5	—
Neisse Brieger	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{1}{2}$ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		$76\frac{7}{12}$-$\frac{2}{3}$ bz.
Oest. Währung		$82\frac{11}{12}$-$\frac{5}{6}$ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$116\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ bz.
do. neue	5	$103\frac{1}{4}$ G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	$4\frac{1}{2}$	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	190 bz.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	$93\frac{3}{4}$ bz. G.
Wilh.-Bahn	4	$114\frac{1}{4}$-14 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$57\frac{3}{4}$ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	89-$89\frac{1}{8}$ bz.
Ital. Anleihe	5	$56\frac{1}{2}$ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch	4	$58\frac{3}{4}$ bz. G.
Krakau OS. O.	5	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	—
Silberrente	5	$59\frac{5}{8}$ B.
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$44\frac{1}{4}$ bz G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schl. Bank	4	$121\frac{1}{2}$ G.
Oest. Credit	5	$126\frac{1}{4}$ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	$143\frac{1}{4}$ G.
do. 250 fl.	2M	$142\frac{3}{8}$ G.
Hambrg. 300 M	kS	$151\frac{1}{4}$ bz. G.
do. 300 M.	2M	$150\frac{5}{8}$ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. $24\frac{1}{4}$ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	$81\frac{5}{12}$ B.
Wien 150 fl.	kS	$82\frac{7}{8}$ B.
do. do.	2M	82 bz. G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

In Folge schlechterer Notirungen von Wien war die Börse flau und Speculationspapiere stark weicheud. Fonds angeboten.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.

(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	84—87	80	73 75
do. gelber	82—83	81	74 -76
Roggen neuer	63—65	62	58—61
Gerste	51—53	49	47—48
Hafer	40—41	39	37—38
Erbsen	64—68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	244	234	224
Winter-Rübsen	230	222	218
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 10. August

Roggen $49\frac{1}{2}$ Thlr. Weizen 67. Gerste 48, Hafer 47, Raps $111\frac{1}{2}$, Rüböl $11\frac{5}{6}$, Spiritus $16\frac{1}{6}$

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $16\frac{5}{12}$ B. $\frac{1}{4}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.